



Vierteljähriger Abonnementssatz, in Breslau 5 Mark, Bremen-Ubenheim, 50 Pf., außerhalb des Quartals 100 Pf. — Postage 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer zweitseitigen Seite 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Auferdem übernehmen alle Postanstalten Beziehungen an die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 75. Morgen-Ausgabe.

Sechzehntausigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewoldt.

Blinder Eiser.

Die Universität Bonn ist von einem großen Verluste bedroht worden; sie lief Gefahr, daß ihr berühmtester Geschichtslehrer von Eiser verzerrt würde. Mit beispieloser Geschäftigkeit ist Herr v. Sybel zwischen dem Rhein und Berlin unterwegs gewesen, um die Übertragung der Verwaltungsreformen auf die Rheinprovinz zu verhindern.

Im Ministerium hat er leider einen gewissen Erfolg davon getragen, im Abgeordnetenhaus aber sich eine Schlappe geholt, die ihm zu denken geben sollte. Nur ein 21 Mann starker Rest der alten Kreuzritterschaar hat Hand in Hand mit ihm gehen wollen; die liberale Partei hat sich durch den Mund des Abgeordneten Berger mit großer, aber verdienter Schärfe von ihm losgesagt.

Wir meinen, daß Herr v. Sybel als Politiker eine erstaunlich unglückliche Hand hat. In seiner langjährigen parlamentarischen Thätigkeit hat auch nicht eine Rede von ihm einen durchschlagenden Erfolg gehabt; nicht eine war des Rufes würdig, dessen er sich als Forst- und Schriftsteller erfreut, und zwar mit Recht erfreut. Es fehlt ihm an Haltung, an Selbstbeherrschung; in der Conspicuität hat er wiederholt zu unangenehmen Szenen Anlaß gegeben. Keine einzige seiner parlamentarischen Arbeiten, weder ein Bericht, noch eine Rede, zeigte von der rechten Vertiefung; sein Referat im Jahre 1863 über die Polenfrage war auffällig schwach, und daß er gelegentlich die weise Sparsamkeit Friedrich Wilhelm I. in Militärangelegenheiten preis, war geradezu burlesk.

Sein Eiser gegen die Einführung der Verwaltungsreform in die Rheinprovinz ist auf eine üble Leidenschaftlichkeit zurückzuführen. Er hat sich im Kulturfeld ein wenig übernommen und ist drauf und dran, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Es ist ja leider wahr, daß die Rheinprovinz stark in den Banden des Ultramontanismus liegt, aber es könnte kein verkehrteres Mittel angewendet werden, als das, wie eine eroberete Provinz zu behandeln, über sie eine Art von Belagerungszustand zu verhängen.

Wer auf die Anschauungen des Herrn von Sybel eingeht, sieht zu, daß sich Preußen in einer geradezu toddrohenden Krisis befindet, daß in einem bedeutenden und wichtigen Theile der Monarchie die Bedingungen für ein gesundes politisches Leben zerstört sind. Nun hilft es freilich Nichts, gegen unliebsame Wahrheiten die Augen zu verschließen, und man bessert die Zustände nicht, wenn man sich in Täuschungen über dieselben einweigt. Wenn wir unsere Lage für eine so trostlose hielten, würden wir es auch für das Beste erachten, diese offen einzugehen. Aber wir sind nicht der Ansicht, daß unsere Lage eine verzweifelte ist; im Gegenteil meinen wir, daß unser Staat trotz Ultramontanismus und Socialdemokratie sich recht gesund befindet, und daß wir keine Veranlassung haben, die Zustände derselben in das Schwarze zu malen.

Die katholischen Zeitungen prahlen zuweilen mit der Neuherierung: „Wenn die Ultramontanen wirklich, wofür man sie ausgibt, Reichsfeinde wären, so wäre das Reich unter allen Umständen verloren.“ Sie wollen glauben machen, daß dem Reich nur durch des Papstes und des Clerus Gnade gestattet sei, fortzugehen; sie geben zu verstehen, es bedürfe nur eines Winkes und die Millionen von Wählern, die für Kandidaten des Centrums gestimmt haben, schlagen das Reich in Trümmer. Freilich, wenn man vor solchen Prahlerien sich fürchtet, dann thut man weiser, den Katholiken nicht allein die staatsbürgerschaftlichen Rechte zu entziehen, sondern man müßte jeden Knüppel konfisciren, der sich im Besitz eines katholischen Staatsbürgers befindet.

Aber es handelt sich eben um eine einfache Prahlerie. Ultramontane und Socialdemokraten bringen also in etwa hundert Wahlkreisen eine starke, zum Theil erdrückende Majorität zusammen. Der einzelne Wähler wirft seinen Zettel in die Urne, kümmert sich dann drei Jahre lang um Nichts und trägt keine Verantwortlichkeit. Daraus darf man bei Leibe nicht schließen, daß jeder Wähler, der für Herrn Liebknecht oder Herrn Schorlemmer gestimmt, nun mit jedem Worte, das Herr Liebknecht und Herr Schorlemmer sprechen, einverstanden ist. Die große Menge derer, die einem sozialdemokratischen Abgeordneten ihre Stimme geben, sind recht zahme Leute, die in ihrer Zähmtheit sich Helden dünken, weil sie den Mut gebaut haben, für Herrn Liebknecht zu stimmen. Und die große Menge derer, die für die Schwarzen stimmen, ist von böswilliger Reichsfeindschaft weit entfernt.

Es ist in keinem Lande und zu keiner Zeit irgend einer Partei die Erfahrung erwartet worden, daß der Zusammenhang zwischen den geistigen Leitern, dem Generalstabe der Partei und der großen Menge derer, welche für sie stimmen, ein sehr lockerer ist, und den beiden reichsförmlichen Parteien wird diese Erfahrung auch nicht erwartet bleiben. Man fühlt sich nicht im Einklang mit dem herrschenden System, man will der Regierung einen Mann schicken, der den Mund auf der rechten Stelle hat und ihr den Standpunkt tüchtig klar macht, aber man ist weit davon entfernt, sich mit allen Consequenzen zu befremden, die aus dem Standpunkt des gewählten Vertreters hervorgehen.

Das wirksamste Gegenmittel gegen abstrakte staatsfeindliche Tendenzen ist die Beschäftigung mit den concreten Verhältnissen des Staates und namentlich die communale Thätigkeit. Die Stadtvertretungen-Versammlungen unserer großen Städte wissen davon zu erzählen, und am Rheinlande wird man die Erfahrung machen, daß jemand ein eifrig katholischer Wähler und dabei doch ein pflichttreuer Amtsvorsteher sein kann.

Breslau, 13. Februar.

Die Debatte über die Gesetzwürfe, betreffend die Provinz Berlin und die Dotirationen der Provinzen hat zwar nur einen Tag gedauert, aber es sind an diesem Tage weit mehrere Ausstellungen an den beiden Gesetzen gemacht worden, als in der dreitägigen Debatte über die Provinzialordnung und die Verwaltungsgerichte. Was insbesondere die Provinz Berlin betrifft, so scheint es nach der Opposition, welche von allen Seiten, insbesondere von C. Richter dagegen erhoben wurde, nicht, als würde dieselbe überhaupt zu Stande kommen, während man sich bei dem Dotationsfonds, wo es sich über ein Mehr oder Weniger handelt, wohl vereinigen wird, zumal die Minister Achenthal, Friedenthal und Camphausen, welche das Wort ergriffen, im Ganzen sich sehr entgegenkommend zeigten.

Die Verbächtigungen des deutschen Reiches — schreibt die „N. L. C.“ — sind neuerdings wieder im vollen Gange. Mit grossem Geräusch wurde Ende der vorigen Woche die Veröffentlichung eines Briefwechsels zwischen dem Fürsten Bismarck und Mazzini angekündigt. Ein in

Florenz erscheinendes Blatt hat denn auch inzwischen die betreffenden (von uns bereits mitgetheilten) Actenstücke veröffentlicht, wobei sich jedoch ergiebt, daß hier nichts weniger als ein Briefwechsel mit Bismarck vorliegt. Es handelt sich vielmehr um Vorschläge, welche der republikanische Agitator zur Bereitung einer gegen Preußen gerichteten französisch-italienischen Allianz an den Grafen Ussedom, als den damaligen preußischen Gesandten in Florenz, hat gelangen lassen, und auf welche nur dieser einmal geantwortet hat. Die Echtheit der Actenstücke anzusehen liegt kein Grund vor. Daß Frankreich in der Zeit von 1866 bis 1870 die grössten Anstrengungen gemacht hat, ein Bündnis mit Italien zu Stande zu bringen, daß es seinen Zweck auch mehr oder weniger erreicht, daß endlich Mazzini im Jahre 1867, dem preußischen Gesandten gewisse Offerten gemacht hat, war längst kein Geheimnis mehr. Die Frage ist nur, warum diese Actenstücke im gegenwärtigen Augenblicke veröffentlicht werden. Vielleicht giebt der Umstand, daß sie unter der Bezeichnung eines „Briefwechsels zwischen Bismarck und Mazzini“ ans Licht gebracht wurden, und der eigenhümliche Zusammenhang, welcher zwischen dieser Publication und der kürzlich erschienenen Broschüre des Herzogs v. Grammont zu bestehen scheint, einige Aufschluß über die Absicht. Der deutsche Reichskanzler soll den europäischen Höfen als Verbündeter der rothen Revolution denunzieren und zugleich soll in den Reihen der italienischen Regierung ganz speciell Mithränen und Hass gegen die deutsche Reichsregierung gesät werden. Daß Fürst Bismarck mit der Angelegenheit gar nichts zu schaffen und daß auch Graf Ussedom sich gegen die Mazzinischen Vorschläge im Wesentlichen nur ablehnend verhalten hat, kümmert die Urheber der Veröffentlichung wenig; ihre Taktik ist ja, das Verdächtigungsmaterial gegen die deutsche Reichspolitik in Masse zusammenzuschieben, in der Erwartung, daß von jedem einzelnen Stück doch immer etwas holen bleibt. Hierher gehört auch das von dem „N. Wiener Tagl.“ zuerst veröffentlichte, jedoch schon als „dreierte Erfindung“ bezeichnete Rundschreiben des preußischen Ministeriums über die Klöster und Congregationen. Die Absicht auch dieser Publication liegt auf der Hand. Bekannt ist, daß man sich innerhalb der preußischen Regierung mit der Frage der Orden und Congregationen allerdings beschäftigt hat. Konnte also nach dieser Richtung durch die Mitteilung des Wiener Blattes der Welt nichts Neues gesagt werden, so bleibt nur übrig, das Interesse der Notiz in den eigenhümlichen Bemerkungen zu suchen, welche sich das preußische Rundschreiben über die österreichische und die bayerische Regierung erlaubt haben soll. Wie dort in Rom, so soll also hier in Wien und München Mistränen und Unwillen gegen die Berliner Regierung erregt werden. Es ist nicht ohne Interesse, dieses Vorgehen der Verbündeter des Deutschen Reichs auf der ganzen Linie ausdrücklich zu constatiren.

Der ungarische Ministerpräsident, Herr v. Bitto, befindet sich zur Zeit in Wien und hat dem Kaiser die Demission des gesamten Ministeriums überbracht. Ob der Monarch das Entlassungsgesuch annehmen wird, ist noch zweifelhaft, alle Nachrichten aber stimmen darin überein, daß Bitto und György daß Portefeuille nicht wieder übernehmen werden. So ist denn ein Ministerium Tisza außer Frage.

Im Prozeß Ofenheim ist das Beweisverfahren geschlossen. Das Verhör der Beringen und insbesondere des Sachverständigen lauteten für den Angeklagten teilweise so entlastend, daß sich der Staatsanwalt veranlaßt sah, drei Punkte der Anklage fallen zu lassen. Die Fortsetzung der Verhandlung ist auf Dienstag vertagt. Nach Publikation der Fragen an die Geschworenen durch den Gerichtshof werden sodann die Plaidoyers beginnen.

Die clericalen italienischen Zeitungen haben am 8. d. die Rede veröffentlicht, welche der Papst an die Fassadenprediger gehalten hat: „Salut vos ecclesia, quae est in Babylonis:“

Es grüßt Euch die Kirche in Babylon, schreibt der heilige Petrus in seinem Briefe; er meint aber Rom damit, wegen der Unordnung und Verwirring, die in den Privathäusern, auf der Straße und den öffentlichen Plätzen und in den Tempeln der falschen Götter, kurz überall herrschen. Auch ich schreibe von Rom aus und seje denselben Datum und dieselben Lehren hinzu, welche der heilige Petrus den Geistlichen damals gab. Auch ich könnte sagen: Salut vos ecclesia in Babylonis. Wir stehen zwar die Tempel nicht mehr in Rom, welche der heilige Petrus ja und die den falschen Göttern geweiht waren; aber es steht nicht an falschen Göttern, die Ihr bekämpfen müßt. Der Tempel, welcher Jupiter geweiht war, steht nicht mehr; aber der Jupiter ist da und möchte die Gottheit selber mit seinen Blitzen in Asche verwandeln, und wie er die Stunde Jesu Christi ganz ausgeplündert hat, so möchte er sie auch gänzlich von der Oberfläche der Erde verschwinden sehen. Der Tempel, welcher Mercur geweiht war, steht zwar nicht mehr; aber wer kann sagen, wie schrecklich die Zahl seiner Anbeter, der Diebe und Späßebuben zugewommen hat? Der Tempel zu Ehren der Venus steht auch nicht mehr; aber dafür gibt es hundert und hunderd Häuser der Sünde, wo sich ja und so viele Seelen in die Arme der ewigen Verdammnis werfern. Aber das ist noch wenig. Aber es gibt hier protestantische Kirchen, die, wenn sie auch sehr gefährlich, doch Ursache großer Betrübung sind. In Rom, welches von Gott zur Hauptstadt der großen katholischen Familie ausgewählt worden ist, in Rom, wo so viel eoles Märtyrerblut gestoßen ist, in Rom, welches mit Recht mit dem Titel „Lehrerin der Welt“ geschmückt werden ist, in Rom muß es schmerzlich berühren, innerhalb der nämlichen Mauern, in deren Umkreise sich die majestätischen Tempel der katholischen Religion erheben, neben ihnen Versammlungsstätten zu sehen, worin man angiebt, Gott zu verehren, aber mit einer Heizerei, welche Rebellen gegen Gott selbst ist. Was aber Euren Eiser als Seelenkürtzer erst recht antrengen muß, ist der Umstand, daß gewisse Schulen aufgethan worden sind, wo (im Allgemeinen wenigstens) die Gottoologie auf dem Lehrstuhle sitzt und die Kinder und Jugend auf alle mögliche Weise zu verderben sucht. Um den traurigen Folgen dieses so großen Übels vorzubeugen, müßt Ihr alle Mittel, die Euch zu Gebote stehen, in's Feld führen, um dem Verderben so vieler jugendlicher Gemüther vorzubeugen, da diese Verderbnis nach und nach in die Familien eindringen und die Pest des Unglaubens weiter verbreiten könnte. Mögen Euch andere Geistliche und Priester dabei behilflich sein, und auch gute Laien dem Irrelehrer einig und compact widerstehen und ihren Händen die Lämmer entziehen, welche in Gefahr schwelen, Wölfe zu werden. Ich weiß zwar, daß diese Lügen-Apostel unter dem Namen Jesu Christi stehen, der da sagt: „Es wäre ihnen besser, daß ein Mühlstein an ihrem Hals gehängt wäre, und daß sie ins Meer geworfen würden, wo es am liebsten ist“; ich kenne aber auch die Worte desselben göttlichen Meisters: Was steht ihr den ganzen Tag mäßig? An das Werk denn, da das Geist Gottes mit Ihnen getreten wird!“

Nach der „Itali“ hat der Papst am 7. d. Mts. den Brief beantwortet, den ihm Alfonso XII. durch den Marschall Lorenzana hat überreichen lassen.

In Frankreich haben die Republikaner nach dem kurzen Siege, den sie mit Annahme des Vallon'schen Gesetzentwurfs errungen hatten, jetzt auf ein Mal wieder zu besorgen, daß sie Alles verlieren, und die Bonapartisten, deren Stern einige Wochen hindurch im Niedergehen begriffen erschien, sind jetzt wieder voll Hoffnung. Die National-Versammlung, in welcher Brissac wieder den Auftrag auf deren Auflösung gestellt hat, geht jedenfalls sehr stürmischen Sitzungen entgegen. Der „N. L. C.“ schreibt man unter dem 11. d.

von Paris aus Folgendes: Wie die Discussion über den Belfabre'schen Antrag mit einer Niederlage begann, so heute die Senats-Debatte mit einem Siege: das verräth nichts Gutes für die schließliche Entscheidung. Das heutige Votum war ein Danaergeschenk der Legitimisten und Bonapartisten, das die Orleanisten und die ewig schwankenden Wendehälse vom rechten Centrum stütz gemacht hat. Die Rechte will das Scheitern der Verfassung mit allen Mitteln der Kriegslist und Heimtücke durchsetzen, das weiß alle Welt; die Bonapartisten sind immer dabei, wenn es sich, wie bei dem Duprat'schen Amending, um die Ehre des allgemeinen Stimmrechts handelt, um dieses ausgezeichnete Instrument, das die napoleonischen Präfekten und Maires so trefflich zu spielen verleben. Das „Journal des Debats“ bemerkt treffend, lieber wolle es die veränderlichsten Lügen des Wetters beschreiben, als alle Veränderungen und Wechselsfälle des Parteidreibens Angesichts der großen Versailler Debatte verzeichnen. Die „Debats“ leben übrigens der Überzeugung, daß die Walloniten schließlich sich zum Zweck legen und der Republik treu bleiben würden: es sei dann einerlei, mit wie viel Stimmen die Republik ihren aus dem allgemeinen Stimmrecht zu schaffenden Senat durchsetze. Der „Français“ erklärt sich in Broglie's Namen schon mit dem Status quo zufrieden: das sei dann doch immer noch besser als nichts, es sei immer noch die Regierung des Marschalls Mac Mahon. Aber mit Recht entgegnet das „Journal des Debats“, daß der Marschall wiederholt die konstitutionellen Gesetze verlangt und Broglie darin eingesummt habe. Wie die Sache jetzt stehe, werde das Septennat ohne regelmäßige Organisation nichts mehr noch weniger bedeuten als die Dictatur mit allen ihren Uebelständen. „J'y suis, j'y reste!“ Klingt auf dem Schlachtfelde recht schön, im politischen Leben aber sei der Wille eines Einzelnen kein Erfolg für Institutionen; die National-Versammlung habe gar kein Recht, eine bloß persönliche Gewalt einzusuchen. Diese Berechnungen führen aber sinnlich darauf, daß das rechte Centrum nicht den Muß haben werde, sich auf den Status quo zurückzuziehen und die Republikaner mit dem Duval'schen Senat aus dem allgemeinen Stimmrecht auf den Stand gerathen zu lassen. In der Provinz betrachtet man, wie der „Temps“ von den aus den Fexen zurückgekehrten Deputirten vernimmt, den Verfassungstreit so gut wie besiegt, den Senat fertig und die Republik definitiv angenommen.

Zwischen England und Russland herrscht gegenwärtig wegen der Ablehnung der von letzterem ausgegangenen Einladung zur Erneuerung der Brüsseler Conferenzen eine kleine Spannung. „Fürst Goritschow“, schreibt die conservativen „Hour“, scheint die Weigerung Lord Derby's, einen Vertreter Englands nach Petersburg zur Conferenz zu senden, nach den Ausschreibungen des Brüsseler „Nord“ als eine persönliche Beleidigung aufzufassen. Was Uebrigens das genannte Blatt gegen unseren Minister des Auswärtigen einzuwenden hat, ist für diesen höchst schmeichelhaft. Als Lord Palmerston in der Don Pacifico-A Angelegenheit angegriffen wurde, wurde er mit dem stolzen Worte vertheidigt, daß er nicht der Minister Frankreichs, Russlands oder Österreichs, sondern der Englands sei, und trotz der Drohungen des russischen Blattes wird Lord Derby nicht weniger Anspruch auf das Vertrauen seiner Landsleute haben, da man ihm denselben Vorwurf macht.“ Auch die liberale Partei in England, wie die Adressdebatte gezeigt hat, ist mit der Haltung der conservativen Regierung in dieser Frage einverstanden.

Der gefallene Gladstone scheint die Sympathien der studirenden Jugend gewonnen zu haben. Die bisher so hochconservative Cambridge University Union hat mit 129 gegen 81 Stimmen eine Resolution gefasst, daß Gladstone's Lausbahn den Dank Englands verdient habe. Es war ein Amending gestellt worden, daß einige politische Acte des Ex-Premiers ausgenommen werden sollten, dasselbe wurde jedoch zurückgezogen. Gleichzeitig hat die Universität Aberdeen beschlossen, Gladstone aufzufordern, bei der nächsten Lordrector-Wahl zu kandidiren.

Über die neuesten Ereignisse auf dem spanischen Kriegsschauplatze spricht sich die „N. L. C.“, wie folgt, aus: „Die Kampfespause, welche auf dem navarrischen Kriegsschauplatze eingetreten ist, füllt die Carlisten mit neuen Siegeslügen aus. Sie gehen so weit, zu behaupten, daß Moriones zwar in Pamplona eingerückt sei, aber weder der Stadt Lebensmittel zugeschickt habe, noch auch jetzt im Stande sei, sie wieder zu verlassen; er sei vielmehr geradezu umzingelt; also die Maus in der Falle. Zum Unglück für diese carlistischen Behauptungen sind die Nachrichten über den Erfolg Pamplonas allzu bestimmt und ausführlich; und wenn Moriones nicht hinaus konnte, wie sollte dann der König Alfonso, der am vorigen Sonntag Pamplona besuchte, am Montag ganz ruhig nach Tafalla zurückgeritten sein? Pamplona, sagen glaubwürdige Berichte, hätte allenfalls noch länger aushalten können, obwohl es seit fünf Monaten ohne Nachricht von der Außenwelt war. Ein Spion meldete die Thronbesteigung Don Alfonso's und ward dafür mit 500 Pesetas belohnt. Als der König mit starkem militärischem Geleite, von Puente la Reina kommend, in die Stadt einritt, hatte sich dieselbe in aller Eile festlich geschmückt; Artilleriesalven erdröhnten, und der General Andia, der wallende Platz-Commandant, begrüßte an der Spitze der Garnison den König. Dieser besichtigte die Truppen und hielt eine beglückwünschende Ansrede an sie; dann besuchte er die Messe in der Domkirche und empfing darauf die Provinzial- und Gemeindebehörden. Abends war große Illumination, Feuerwerk auf den öffentlichen Plätzen und dabei laute Freude über die wiedergewonnene Freiheit. Die Stadt war nicht mehr so gut versehen, wie seiner Zeit Bilbao, wenn auch die Gefahr der Hungersnot noch weit entfernt war. Jetzt ist sie wieder reichlich mit allen Lebensbedürfnissen ausgestattet worden; die Haupysach aber bleibt doch, daß die königlichen Truppen die Carlisten nicht mehr zu einer neuen Umzingelung Pamplonas kommen lassen, und nebenbei würde es sich empfehlen, recht bald die Eisenbahn wieder fahrbar zu machen. Also mit den carlistischen Fäbeln über Pamplona ist es nichts. Und nicht viel besser verhält es sich um die folgende Depeche, welche von Par den 9. d. an die Carlistenfreunde gefandt wird: „Don Carlos hat die liberale Armee völlig aufs Haupt geschlagen. Bis zum Abend des 3. Februar beließen sich ihre Verluste auf mehr als 3000 Mann. Die carlistische Armee hält genau die Linie, welche, nachdem der Plan des Feindes bekannt geworden, in einer Verathung der Generale festgesetzt worden. Die carlistischen Verluste sind verhältnismäßig unbedeutend. Große Begeisterung und Eintracht herrscht in der ganzen Armee. In Guipuzcoa ist Loma zum dritten Male besiegt und sein Heer zersprengt worden. Eganna wird die errungenen Vortheile verfolgen. Alle Berichte von Uneinigkeit und Convenios sind durchaus falsch. Auch ist es nicht wahr, daß der Papst an Don Carlos geschrieben und ihm einen Vergleich angerathen habe. Der heilige Vater bleibt vollkommen neutral.“ Schon ein großes Zugeständ-

Sonntag, den 14. Februar 1875.

nisch, daß der Papst sich „neutral“ verhält; vor wenigen Monaten hätten die Carlisten so viel nicht eingeräumt. Sonst wird es wohl richtig sein, daß die carlistischen Truppen jetzt die Stellungen einnehmen, welche im Kriegsrath vorher beschlossen worden waren. Ein halbwegs verständiger General trifft vor einem Kampfe eben auch seine Verfüungen für den etwaigen Rückzug, nicht allein für den Fall des Sieges; doch wird man darum schwerlich sagen können, daß er seinen Zweck erreicht habe, wenn es ihm nur gelingt, die Rückzugsposition zu erreichen, statt den Feind zurückzuwerfen. Die von einer vorgeschobenen Brigade der königlichen Truppen erlittene Schlappe, aus welcher die Carlisten so viel Wesens machen, war, wie die amtlichen Berichte selbst zugeben, die Folge einer zu großen Zübersicht, welche einem Mangel an Vorsicht gleichkam. Die vom General D. Enrique Vargas befahlte zweite Brigade der zweiten Division des zweiten Corps stand am Abend des 3. Februar in Laca, nordöstlich von Estella, auf dem äußersten Punkte vor dem Feinde. In der Dämmerung machten die Carlisten einen Angriff. Die Vorposten hielten dieselben für eine Abteilung des Corps von Moriones und ließen sich überrumpeln. Die Brigade mußte sich auf die nächste Position Loca zurückziehen und soll 500 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen, so wie drei Kanonen verloren haben. General Vargas selbst wurde verwundet. Die übrigen gewonnenen Positionen blieben indes ungefähr im Besitz der königlichen Truppen, welche dieselben befestigten.

Deutschland.

Berlin, 12. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Pastor Winkler zu Münzen-Pfeiferwitz im Kreise Orlau den Roten Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Der Advocat Heinrich Ott in Straßburg ist zum Anwalt bei dem Kaiserlichen Landgerichte in Straßburg ernannt. — Dem ordentlichen Lehrer Gorius am Marcellen-Gymnasium in Köln ist das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden.

Dem Herrn Alexander Berny in Pont Aubenas (Ardèche) ist unter dem 1. Februar 1875 ein Patent auf eine Maschine zum Schniden von Papier auf Maß auf drei Jahre erteilt worden.

Berlin, 12. Februar. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfingen heute den kommandirenden General des XIII. (Königlich württembergischen) Armeecorps, General der Infanterie von Schwarzkoppen, nahmen militärische Meldungen entgegen und hörten die Vorträge des Polizei-Präsidenten von Madai und des General-Intendanten von Hülsen. Um 1 Uhr begaben Se. Majestät Sich zur Geburtstagsgratulation zu Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg.

Bei der gestrigen musikalischen Soiree im Königlichen Palais wirkten, unter Leitung des Ober-Kapellmeisters Taubert, Herr Rubinstein und Frau Mallinger mit. Vorgestern war Ihre Majestät die Kaiserin-Königin in dem Erziehungs-Stütze in Charlottenburg anwesend. Heute besuchte Ihre Majestät Se. Königliche Hoheit den Prinzen Georg von Preußen, um Ihm zu Seinem Geburtstage Glück zu wünschen.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittags militärische Meldungen entgegen. Abends 9½ Uhr erschienen Beide Kronprinzliche Herrschaften in der Soiree bei Ihren Majestäten.

Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin wird morgen früh zu kurzen Besuchen nach Cassel und Darmstadt abreisen. In der Begleitung Ihrer Kaiserlichen Hoheit befinden sich die Hofdame Gräfin Brühl und der Kammerherr von Normann. (Reichsantrag.)

© Berlin, 12. Februar. [Aus den Ausschüssen des Bundesrates. — Erlaß des Ober-Kirchenrathes.] Der Ausschuss für Justizwesen hat in seinem Bericht über die bekannte zwischen der badischen Regierung und dem Reichskanzler-Amte in Betreff der Ausführung des Reichsgesetzes vom 25. Mai 1873 bestehende Meinungsverschiedenheit beantragt, daß die Remontewiese bei Gottesau als in das Eigentum des Reichs übergegangen, dagegen der Waschbleichplatz bei Mannheim, das Bandhaus zu Lörrach und das Blattnerhaus zu Konstanz als im Eigentum Badens verblieben zu erachten seien. — Die vereinigten Ausschüsse für das Landheer und die Festungen, sowie für Justizwesen haben über den Antrag Mecklenburg-Schwerins, betreffend die Regelung der Frage, welcher Civil-Be-

hörde die Vollstreckung der gegen Militärpersonen erkannten Freiheitsstrafen obliege, Bericht erstattet und beantragt, der Bundesrat wolle beschließen, daß die Vollstreckung der betreffenden Strafen durch die bürgerlichen Behörden des Heimathstaates, wenn entweder die strafbare Handlung außerhalb des Bundesgebietes verübt worden, oder der Verurteilte im Gebiete des Heimathstaates sich aufhält, in anderen Fällen durch die bürgerlichen Behörden des Bundesstaats, in dessen Gebiet die strafbare Handlung verübt worden ist, zu erfolgen habe. — Der Ausschuss endlich für Handel und Verkehr hat in Betreff der Elbschiffahrts-Akte berichtet und beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, auf Grund eines beigefügten Entwurfs einer revidirten Elbschiffahrts-Akte mit der österreichischen Regierung eine vertragsmäßige Vereinbarung herbeizuführen. — Der evangelische Oberkirchenrat hat in einem Circular an die königlichen Consistorien in Erinnerung gebracht, daß nach § 11 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung die Unterschrift des Vorsitzenden der Gemeindevertreter bei Vorstellungen, welche als auf Beschlüssen der Gemeinderäte beruhend, angesehen werden sollen, unumgänglich nothwendig ist.

= Berlin, 12. Februar. [Der Rechnungshof. — Zollvereinliches. — Marksystem für Elsaß-Lothringen.] Das Gesetz, betreffend die Controle des Reichshaushalts und des Landshaushalts für Elsaß-Lothringen für das Jahr 1874 hat als Normen für die Ausübung dieser Controle durch den Rechnungshof des deutschen Reichs die Vorschriften des preußischen Gesetzes über Einrichtung und Befugnisse der Oberrechnungskammer gesetzt. Hiermit ist die für den Rechnungshof erlassene Instruction vom Mai 1869 nicht mehr vereinbar; der Reichskanzler hat daher soeben dem Bundesrath eine neue Instruction für den Rechnungshof des deutschen Reichs unterbreitet, deren Entwurf sich eng an das Regulativ über den Geschäftsgang bei der Ober-Rechnungskammer vom 22. September 1873 und den königl. Erlaß, betreffend eine Änderung dieses Regulativs vom 27. Juli 1874 anschließt, der Entwurf regelt in 7 Abschnitten und 42 Paragraphen den Geschäftsgang und das amtliche Verhältniß des Präsidenten, des Directors, der Departementsräthe und der Revisionssbeamten. Durch die Instruction sind alle früheren ähnlichen Vorschriften aufgehoben. Der Reichskanzler beantragt die Zustimmung des Bundesrathes. — Der Bundesratsausschuß für Zoll- und Steuerwesen hat über den Anschluß von Begegk und Aumund an das Zollgebiet berichtet und diesen Anschluß befürwortet unter besonderer Hervorhebung des Umstandes, daß sich dadurch die Zollgrenze um etwa ½ Meile verkürzt und eine Ersparung an Verwaltungskosten um 6680 Thaler erzielt wird. Außerdem beantragt der Ausschuß, das Reichskanzleramt zu ersuchen, wegen der Modalitäten des Ausschusses commissarische Verhandlungen mit der k. Preuß. Regierung und dem Senate der freien Stadt Bremen einzuleiten zu lassen und die weitere Beschlussnahme über das Resultat dieser Verhandlungen sowie über den Tag des Anschlusses vorzubehalten. — Der Reichskanzler hat dem Bundesrath den Entwurf einer nach Maßgabe des Gesetzes über Einführung der Verfassung in Elsaß-Lothringen mit gesetzlicher Kraft zu erlassenden Verordnung zu geben lassen, bei der die Stempelgebühren von den Steuer- und Octroibezettelungen und Quittungen, sowie die Abstufungen der proportionellen Enregistrementes gebühren. Der Entwurf lautet: § 1. An Stelle der Säße von 15 und 10 Centimen für die nach Art. 243 des Gesetzes über die Finanzen vom 28. April 1816 und § 16 des die Weinsteuer betreff. Gesetzes vom 20. März 1873, sowie nach Art. 66 der Verordnung über die Regelung der Octrois vom 9. December 1814 zu erhebenden Stempelgebühren von den Steuer- und Octroibezettelungen und Quittungen tritt der einheitliche Satz von 10 Pfennigen. — § 2. An Stelle der im Artikel 2 des Gesetzes vom 27. Ventose IX., betreffend die Erhebung der Enregistrementes gebühren vorgeschriebenen Abstufung der zu Grunde zu legenden Werthsumme von 20 zu 20 Franken tritt die Abstufung von zwanzig zu zwanzig Mark. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 1. April d. J. in Wirklichkeit. — Der Entwurf, der nachträglich durch den Reichstag zu genehmigen sein wird, bezweckt die Gebührenherabsetzung dem Marksystem anzupassen. Die Vorlegung des Entwurfs

an den Reichstag hat nicht stattgefunden, weil die von dem Fortschritte der Ausmündung abhängige Entschließung über den Zeitpunkt, mit welchem die Marktheit in Elsaß-Lothringen einzuführen, erst in einem so weit vorgerückten Stadium der Beratung des Reichstages gefaßt werden konnte, daß die Einbringung eines neuen Gesetzentwurfs sich nicht mehr empfiehlt. Andererseits wird die Vorlegung nicht bis zur Herbstsession des Reichstages ausgezögert werden können, wenn nicht die Umrechnung der bestehenden unveränderten Sätze fast ein ganzes Jahr hindurch die Verwaltung und den Verkehr mit Unzuträglichkeiten belasten soll.

■ Berlin, 12. Februar. [Fürst Bismarck zur Ausdehnung der Selbstverwaltungsgesetze. — Die Justizcommission. — Das landwirtschaftliche Lehrinstitut zu Hof-Geissberg. — Der Tod Savigny's und sein Prozeß. — Hammelsprung im Abgeordnetenhaus. — Ein Antrag der Ultramontanen. — Friedrich Harkort.] Fürst Bismarck hat übereinstimmenden Mittheilungen zufolge bis gestern seinen Widerstand gegen die Einbringung der Selbstverwaltungsgesetze für die westlichen Provinzen aufrecht erhalten. Er betont gleich dem Grafen Eulenburg, daß er die Vorlage der Gesetze nicht für opportun halte, aber ungleich diesem erklärt er, daß die praktische Durchführung eine Machtfrage für die Regierung involviere. Damit hätte Fürst Bismarck eine Linie zwischen seiner und der Auffassung des Ministers des Innern gezogen, der Namens der Regierung dem Abgeordnetenhaus eröffnete, daß sie zu dieser Frage viel füher stehe, als die Abgeordneten glauben. Graf Eulenburg gestehet zwar zu, daß zur Ausführung ein ernstes Studium derjenigen Landesteile gehöre, auf welche die Gesetzegebung ausgedehnt werden soll. Fürst Bismarck scheint aber dieses Studium abgeschlossen zu haben, dessen Resultat mit seiner nationalen und auswärtigen Politik nicht in Übereinstimmung stehen soll. Ob diese Auffassung sich seit dem gestrigen überwältigenden Votum des Abgeordnetenhauses geändert hat, das wissen wir nicht, wenn auch die Hoffnung ausgesprochen wird, daß im nächsten Ministerrath ein Beschluß gefaßt werden dürfte, der zu einem Compromiß in der Commission für die Selbstverwaltungsgesetze führen soll. — Dem Abgeordnetenhaus ist eine bedeutende Anzahl Petitionen zugegangen, welche die Ablehnung des Gesetzentwurfs, betreffend die Rechtsverhältnisse des Herzogs von Arenberg und Meppen, verlangen. Die Justizcommission versammelte sich heute während der Plenarsitzung, um Kenntnis von diesen Petitionen zu nehmen, deren Gegenstand schon morgen zur dritten Lesung gelangt. Man beschloß den Übergang zur Tagesordnung, weil dieselben dadurch ihre Erledigung gefunden haben, daß die Regierungsvorlage bereits in zwei Lesungen angenommen wurde. — In der heutigen Sitzung der Staatsgruppe für die landwirtschaftliche Verwaltung kam u. A. die Angelegenheit des landwirtschaftlichen Lehrinstituts zu Hof-Geissberg in Nassau zur Sprache. Bekanntlich wurde auf der vorjährigen Generalversammlung des Vereins nassauischer Land- und Forstwirthe der Beschluß gefaßt, die eigene Verwaltung des Gutes zu Hof-Geissberg aufzugeben. Das Directorium wurde beauftragt, dasselbe mit Auschluß eines Theils der Gebäude, Gärten und Versuchsfelder zu verpachten. In Folge dieses Beschlusses und weil das Ministerium befürchtete, es könnten die Interessen des landwirtschaftlichen Instituts dadurch gefährdet werden, schickte die Regierung im Laufe des Sommers einen Commissarius nach Wiesbaden, welcher mit dem geschäftsführenden Ausschuß des Vereins behufs künftiger Abtretung der Gebäude und der zu den Lehrzwecken notwendigen Theile, oder des ganzen Gutes in Unterhandlung treten sollte. In einer bald nachher stattgehabten Directorialisierung wurden die Forderungen formulirt und der Regierung übermittelt, ohne daß bisher eine Rückäußerung an das Directorium gelangt wäre. Der Avg. Mohr stellte in der Staatsgruppe an die Vertreter der Regierung die Anfrage, ob denselben etwas über den Stand der Angelegenheit bekannt, resp. ob bereits eine Rückäußerung in dem einen oder anderen Sinne erfolgt sei. Er wies darauf hin, daß das Directorium, obgleich durch den Beschluß der Generalversammlung eigentlich an die Verpachtung gebunden, dennoch geglaubt habe, der Aufruf der Regierung Rech-

Berliner Herzengesetzungen.

Berlin, 11. Februar.

Vorüber ist der Karneval, vorüber sind die Maskentänze, im Staube liegen abgeworfen die echten und die falschen Kränze, die Sterne, welche gestern noch geprangt im heiteren Blüthenkreuz, ist heute demuthsvoll gesenkt und trägt das ernste Aschentkreuz.

Diese vier Zeilen beginnen den gestern von einem Freunde in Wien erhaltenen Brief. In der Donaustadt spricht und schreibt man gewöhnliche Wahrheit, auch mein Freund mit den Worten: „Zeh ist er begraben worden, der mit Lachen auf den Lippen gestorben, den wir so innig liebten, wahrscheinlich, weil er so kurze Zeit nur bei uns war. Das ewige, auch verlässliche Merkmal: „Was macht am theuersten ein Glück? Die Furcht, es zu verlieren“, hat der diesjährige Fasching an seiner Stirn getragen. Es war nur ein Vorüberflattern, in seinem ganzen Wesen lag etwas feierhaftes, aber dieses Fieber ergriff jeden, der ihm nur den Puls zu fühlen wagte. Das sprechendste Zeugniß für diese, jedem anderen Interesse den Mund verschließende Wiener Carnevalsbegeisterung, lieserte die „Offenheimia“¹, deren gesellschaftlich-criminalistische Conversationen im Gerichtssaale bekanntlich während der letzten vier Faschingstage — vom 6. bis incl. den 9. Februar — veragt und erst wieder an dem zum Ernst geeigneten Ascher-Mittwoch aufgenommen wurden, um die Offenheimerischen Eisenbahn-Dämme näherer Prüfung zu unterziehen, ob ihre Grundlage festes Material, oder ob sie auf zerstülpliches Aschermittwoch-pulvis gegründet waren.

Aber auch Berlin kann sagen, daß es im Genießen des Carnevals 1875 Erlebnis geleistet hat, und wenn es auch keine Gesamt-Volks-Tafel war, um die sich Hoch und Niedrig zum Genuss geschaart, so waren es doch unzählige einzelne Tische, um die man „in geselligen Abstufungen“ sich vergnüglich gruppirt, so daß die einzelnen Accorde des Carnevalsfreuden-Hymnus hinüber und herüber tönten und im Großen und Ganzen zu einem „Goe“ zusammenklangen. Auf ein vierzigjähriges Berliner Aufenthaltsleben zurückzuschauen, kann ich mich keiner solchen Menge von Fest-Hüllhörnern entzählen, die auf die Schlösser und Paläste der Hauptstadt ihre bunten, glänzenden Gaben entluden, wie in diesen letzten Wochen. Wenn man all' diesen Festen gebührend Bewunderungsworte geweiht hat, so verschwinden diese unter der „Flut von Enzücken“, deren Quelle der Fest-Chimborasso: „Maskenfest im Kronprinzlichen Palais“, eine Flut, die durch unsere größeren Blätter in Wort-Wellen rauschend, sich aufbäumte, das Ihr selbst beiabend, deren Augen auf das Selbstgauen Vericht leisten müssten. Denen es oblag, durch flüchtige Federzeichnungen den Eindruck des prächtlichen Pracht-Schauspiels zu fixiren, ist zuvorkommend der gebührende Platz zur „Arbeit“ gegönnt worden.

Das Publikum flüstert sich leise den Wunsch zu, auf dem am Mittwochabend im Opernhaus stattfindenden letzten Subscriptionsball, die üblichen Polonaise-Umgänge der Allerhöchsten, Höchsten und Hohen Herrschaften, im Costum „wie bei Kronprinzens“ ausgeführt zu

sehen. Die Kühnheit der Berliner im Wünschen ist genugsam bekannt. Angedeutet habe ich in einem meiner früheren Briefe, daß früher — es war in den letzten Zwanziger Jahren des gegenwärtigen Säculums — von dem Könige Friedrich Wilhelm III. ein solcher Wunsch Erhörung gefunden, der Maskenzug eines großen Hoffestes dann einige Tage später auf einem, der damals üblichen öffentlichen Maskeraden im königlichen Opernhaus den Saal in ganzer Pracht und Herrlichkeit durchschritt und die Berliner dafür dem alten Könige herzlich dankten. Und noch ein zweites ähnliches „Ereigniß“ will ich in die Erinnerung unserer alten Residenzbewohner von „Anne dazumal“ zurückrufen: „Das Fest der weißen Rose“, veranstaltet zum Geburtstage der Kaiserin von Russland (unserer Königstochter Charlotte), das in seinem Hauptheile, dem „fürstlichen Turnier“, auf dem Platz hinter dem Neuen Palais in Potsdam abspiele und dessen Anschauung dem Publikum freundlich gewährt war. Würde sich unser freundlicher Kaiserlicher Herr noch jener alten guten Zeit erinnern, dürfte es vielleicht doch noch die Freude werden, den oben erwähnten Wunsch der Berliner bezüglich des gegenwärtigen Festes in Erfüllung gehen zu sehen.

Meine zuschauerliche Stellung bei der großen Kappensfahrt der beiden hiesigen Narren-Gesellschaften berechtigt mich, meiner Ansicht nach über das hier noch nicht eingebürgert gewesene bunte Schauspiel, Worte zu leihen. Ich habe, pessimistisch, nicht erwartet, was sich interessant darbot, was Berlin in dieser Gestaltung auch wohl noch nicht gesehen hat. In den „alten vernünftigen Tagen“ der zwanziger Jahre, als ich Berliner wurde, ward noch von alten Ein geborenen, die in den Anfang des Jahrhunderts zurückdenken konnten, mit großer Indignation einer „maskirten Schlittensfahrt“ der damaligen Jeunesse dorée — der „Gendarmerie-Offiziere“ — gebacht, die nach der ersten Aufführung des Werner'schen Schauspiels: „Martin Luther“ die Personen desselben persifliert darstellten, den (karikirten) Reformator im ersten Schlitten, hinten auf der Prätresse die Nonne Catharina Bora als kühne Rosselenkerin und so weiter. Das war die letzte, wohl auch die erste Berliner Narrenfahrt, die jetzt wieder aufgelebt zu sein scheint, angeregt durch die Vorbilder in Köln und einigen anderen deutschen Städten. Im Jahr 1835 verlebte ich den Carneval in Rom. Da tobten auch die Maskenwagen den Corso hinab und — das die Straße füllende maskirte Volk in lauter Lust mit. Das aber ist der Vorzug des römischen Carnevals, daß es ein, alle Schichten der Bevölkerung in sich aufnehmendes Volksfest ist. So weit sind wir in Berlin noch nicht. Die Kappensfahrt war ein Schauspiel, ausgeführt von einer exclusiven Anzahl vernünftiger Narren, angestaunt von neugierigen anständigen Leuten und umjohlt von Pöbelchwärmen, die sich aus den widerlichsten Strolchenelementen recrirt hatten und theilweise nur durch den Ernst der Schutzeute notdürftig im Zaume gehalten werden konnten, und nebenbei, wo sie es mit Schneeballenwerfen, Anrepeln und dergleichen Amusements zu arg trieben, der Lynchjustiz anständiger resoluter Zuschauer anheimfielen und heimschick wurden. In der von Jahr zu Jahr gestiegenen Zu-

nahme dieser niederrächtigen Elemente, liegt nun eben die Beschränkung, daß an ein Abnehmen derselben nicht zu denken und daß die harmlose allgemeine Volksfeier in Berlin vorläufig zu den frommen Wünschen gehört, deren Realisirung noch in sehr weitem Felde steht. Um so mehr müssen wir den beiden „Narren-Vereinen“ dankbar dafür sein, daß sie sich durch derartige, vorauszusehende Unstättigkeiten nicht abschrecken lassen, als Erheiter der achtungswerten Berliner Bewohnerchaft „auf dem Posten stehen“, zu fahren und zu reiten. Es war ein „langes“, aber „fuxweiliges“ Schauspiel, in der ersten Bedeutung durch den etwa 100 Wagen — die Reiter ungezählt — umfassenden Zug, — in der zweiten durch den, meistenteils in glänzender Hölle sichtbar werdenden Humor, der nur in vereinzelten Fällen die ästhetischen Grenzen überschritt, wie in der vom Aschermittwoch-Kater besallenen Gesellschaft, deren Entlastungs-Gefäß man doch selbst im eigenen, abgeschlossenen Asyl ihre Stelle an heimlichen Orten des Hauses anzuweisen pflegt! — Wie das nun einmal „zur Sache“ und zur Berliner Wit-Schärfe gehört, versielet auch die ursprünglich tiefsten Zeitgegebenheiten der, mehr oder weniger treffenden Persiflage. Wo die Ur-Narrheiten der Gegenwart erschienen, und der Humor sich gehen ließ, fühlten sich die Zuschauer in die gemütliche Stimmung der darstellenden Humoristen angenehm hineingezogen. Jene Wagen, die allegorische Gruppen, in durchaus glänzender und einziger großer Ausstattung trugen, zeugten von durchaus kunststimmigem Gelehrmac. In dieser Beziehung hatte sich Herr Salomonsky, der Circusdirector, ein großes Verdienst erworben durch die uneigennützige Darleistung wahrer Pracht-Gefährte, unter denen der sechsspännige Krönungswagen des prinzlichen Carnevals-Chepaars (zugleich ein reizend-jugendliches Menschen-Pärchen) eine prunkende Augenweide darbot, dieser der Delphinwagen mit dem Vater Rhein und der von Genien eingenommene Muschelwagen angenehme Concurrenz lieferte. Eine vierbspännige, von Postillonnen dirigirte Equipage, aus der einige Postbeamten ähnliche Herren gedruckte Zettel austeilten, wurde mir als „Stephan'sches Post-Wörter-Verdeutschungs-Bureau“ genannt. Leider bin ich nicht in Besitz des Zettel-Lexicons gekommen.

Auf die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, die von den Fenstern des Kaiserlichen Palais dem vorüberziehenden Zuge ihre rege Aufmerksamkeit schennten, schien das Schauspiel den heiter-freudlichsten Eindruck zu machen. Die tausend und aber tausend herbeigestrahlten Schaulustigen, so wie die Producenten wurden vom Himmel durch das günstige Wetter in erhöhte heitere Stimmung verlebt; er hatte dem starken Schneefall ein Halt geboten, die zwei Frost- in zwei Wärmetrade verwandelt und ließ die vorhergegangene Winter-Regularität erst wieder am nächsten Tage in ihr Recht treten. Als Augenfreude Intermezzo's der Fahrt erwähnen wir noch des Ritter's, auch ein dankenswerther Beitrag Salomonsky's und seiner gewandten Reiterschaar, die neben heiterer Eleganz auch die Burleske zur Schau trug, in letzter Beziehung durch den hier volkstümlich gewordenen Au just, den Pagantini-Clown, der auf einer hochbeinigen Ro-

nung tragen und die Verpachtung bis zur stattgehabten Rückäußerung aussehen zu sollen. Der Vertreter der Regierung erwiederte, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. Die Regierung halte das Institut zur Selbstverwaltung geeignet, obwohl dasselbe von ähnlichen Lebranstellen der Monarchie vielfach abweiche und mehr den vortigen Bedürfnissen entspreche. Sie sei indessen nicht abgeneigt, dasselbe mit den im Staatshaushaltsetat dafür ausgesetzten Titeln auf den kommunalständischen Verband zu übertragen. — Der Tod des Abg. v. Savigny hat in der Centrumsfaktion einen tiefen Eindruck hervorgerufen und dieselbe beschloß, zur Leichenfeier eine Deputation ihrer Mitglieder nach Frankfurt a. M. abzusenden. Die Erben des Verstorbenen werden übrigens den Prozeß gegen die Staatsverwaltung weiter führen müssen, welcher durch die Schenkung der reichhaltigen Bibliothek des Vaters Savigny's an die zu errichtende katholische Universität zu Fulda entstand. Mit der Schließung des Seminars ging nämlich die Verwaltung und somit auch die Bibliothek auf den Staat über und die Behörden in Fulda verboten die Auslieferung der Bücher an Herrn v. Savigny, obwohl er sich durch einen Revers des Seminarvorstandes das Eigentumsrecht vorbehalten haben soll. — Die Einführung des neuen Abstimmungsmodus durch die Ja- und Neintheuren, welche sich bekanntlich im Reichstage bewährte, ist von allen Fraktionen des Hauses angenommen worden, und wird in der morgenden Sitzung zum definitiven Beschluß erhoben werden. — Die Schnärmerei der Ultramontanen für die Anwendung des allgemeinen Stimmrechts auf die Abgeordnetenhauswahlen hat sich in der vorigen Session mit einem Antrage dokumentirt, der selbstverständlich in der Minorität blieb. Einige ihrer Heißsporne wünschen den Antrag abermals einzubringen, doch steht derselbe auf den Widerstand der Abgeführteren in der Fraktion, welche nicht gern Schläge ins Wasser machen möchten. — Der alte würdige Harkort, welcher bekanntlich diesmal kein Mandat für die gesetzgebenden Körperschaften annahm, wird in einigen Tagen hier eintreffen. Ohne Zweifl wird derselbe bis zum 22. d. M. hier bleiben, an welchem Tage er im Jahre 1793 geboren wurde. Seine politischen Freunde werden es sich gewiß nicht nehmen lassen, den 82. Geburtstag des geistefrischen Veteranen der liberalen Partei in entsprechender Weise zu feiern.

△ Berlin, 12. Februar. [Die Minister und der Hammelsprung. — Die Provinz Berlin. — Der Dotationsfond.] Die Erfahrungen des gestrigen Tages, wo im Abgeordnetenhaus über eine reine Geschäftsförderungsfrage zufolge Zweifelhaftigkeit des Abstimmungsresultates der Namensaufruf stattfinden mußte, haben heute den Erfolg gehabt, daß sofort der Antrag auf Einführung des im deutschen Reichstage so außerordentlich bewährten Hammelsprungs eingebrochen ist. Das Sonderbare aber ist, daß die Preußischen Herren Minister, welche Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind und von denen Falk und Friedenthal, die zugleich Mitglieder des Reichstages sind, dort mutter den Hammelsprung mitmachen, den Wunsch hegen, durch ein Amendeinent die Berechtigung zu erhalten, statt mitzuveringen, nachträglich vom Ministerium aus votiren zu dürfen. Weshalb die Herren die für alle Staatshamorrhoiden gewiß gesunde Leibesbewegung sich ersparen wollen, habe ich nicht erfahren können, ebenso wenig wer von den Herren die Frage angeregt hat. Außer Falk und Friedenthal gehören dem Abgeordnetenhaus von Ministern zur Zeit noch Graf Eulenburg und Achenbach an. Im hohen Hause meinte man vielfach, Diäten und Hammelsprung wären ganz passende Bindemittel zwischen den Ministern und Abgeordneten. Da man in Preußen die Abgeordneten-Eigenschaft von keinem Minister verlangt, so sei zur Eximirung eines Minister-Abgeordneten vom Hammelsprung keine Veranlassung zu entdecken. — Die erste Berathung des Gelegenheitswurfs über Verwaltung und Verfassung der Provinz Berlin ging heute ohne Schlussantrag zu Ende. Die Berliner Abgeordneten schwiegen. Eine längere, eingehendere Rede hielt nur der Abg. Eugen Richter, der sich zwar mit der Grundidee des Gesetzes einverstanden erklärte, aber dann an der Organisation der Provinz und des Kreises Berlin so viel anzusehen hatte, daß man den Eindruck gewann, die Provinz Berlin werde in dieser Session noch nicht geboren werden können, jedenfalls

aber werde es nötig sein, gleichzeitig die Mängel der Stadt-Verwaltung Berlins durch gesetzliche Vorschriften zu heben. Außerdem sprachen drei in dem Kreise Teltow wohnhafte Abgeordnete: der Prediger Richter-Mariendorf, der durch das Gesetz aus der Provinz Brandenburg in die Provinz Berlin versetzt und von seinem Nachbarn und Patron, Rittergutsbesitzer Kiepert-Marienfelde durch die Provinzialgrenze getrennt werden würde. Richter, im Abgeordnetenhaus nach seinem Wahlkreis Richter-Sangerhausen genannt, sprach für das Gesetz, während der ebenerwähnte Abg. Kiepert, der auch im Abgeordnetenhaus neben ihm sitzt und der Abg. v. Benda, welcher mit seinem Rittergute Nudow ebenfalls unmittelbar Grenznachbar der Provinz Berlin bleiben würde, sich gegen das Gesetz erklärten. Auch die beiden Landräthe der Kreise Niederbarnim und Teltow, denen die meisten ihrer Einkommensteuerpflichtigen genommen werden sollen, Prinz Handjery und Scharnweber gehörten dem Hause an; allein sie schwingen. Nur privat erklärte erster nicht ohne Wiz: wenn das Gesetz durchginge, so lege er sich als Landrat schlafen, um als Polizeilieutenant wieder aufzufinden. — Die erste Berathung des Provinzial-Dotations-Gesetzes beschränkte sich darauf, daß mehrere Abgeordnete, insbesondere Rickert und Saucken-Tarpuschen eine Reihe von Ausschreibungen machten und die Minister Achenbach, Friedenthal und Camphausen mit mehr oder weniger Glück darauf erwiderten. Daß der Minister Friedenthal sich nicht entschließen kann, die Fonds für landwirtschaftliches Vereinswesen den Provinzen zu überweisen, führte er auf sein Grundprincip zurück, überall in der Verwaltung Beteiligte mit Beamten zusammenzutun zu lassen; allein in solcher Anwendung schädigt dies Principe die Selbstverwaltung und führt zur Bevormundung, Bielschreiberei und Bielreglementerei, — auch bei den wohlwollendsten Absichten. Camphausen zeigte, wie jetzt so oft, seine gute Laune und gab über die Absichten der Staatsregierung in betreff der Höhe der zu gewährenden Dotationen so befriedigende Erklärungen, daß er vorläufig sicher selbst dem strengen Kritiker Saucken-Tarpuschen Genüge leistet.

[Erklärung.] Hochgeehrter Herr Redakteur! Gestatten Sie mir gütigst eine Erklärung über die "Berichtigung" des Herrn Secretärs des deutschen Protestantvereins in Nr. 69 Ihrer Zeitung.

Der vom Abgeordnetenhaus in voriger Session durchberathene Gesetzentwurf, betreffend die evangelische Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 10. September 1873 für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Pojen, Schlesien und Sachsen (Altkönigl. Nr. 168 der Anlagen zu den statistischen Berichten) enthält allerdings Vorschriften nicht bloß über die Kreishöfen, sondern auch über die Provinzialhöfen; beigefügt war dem Entwurf außer der genannten Kirchengemeinde- und Synodalordnung auch noch die Verordnung „über die Verleihung einer außerordentlichen Generalsynode für die acht älteren Provinzen.“ Alles dieses war dem Abgeordnetenhaus „vorgelegt“; der Irrthum ist hier also nicht auf meiner Seite.

Die Fraktion der deutschen Fortschrittspartei mache sich über den Gesetzentwurf schnell (wenn ich nicht irre, einstimmig) dahin schlüssig, daß man sich vor der Hand nur auf die geistliche Anerkennung der Organe der Kirchengemeinden, nicht auf die Kreis- und Provinzialhöfen einlassen dürfe. Am Tage, nachdem dieser Beschuß gefasst war, erklärte ein angehenes Vorstandsmitglied des hiesigen Unionvereins in einer Versammlung der Wähler meines Kirchspiels, öffentlich, die unveränderte Annahme des ganzen Gesetzentwurfs unterliege keinem Zweifel, da nach der Versicherung ihm befremdeten Abgeordneten (er nannte die Namen) die Nationalliberalen Partei einstimmig dafür eintreten werde. Dies war ein Irrthum des Herrn von Protestantverein und seiner Gemäthsämler. Da die von Birchow besonders warm verschottete Ansicht der Fortschrittsparcie auch unter den Nationalliberalen großen Beifall fand, wurde schnell ein Einverständnis erzielt, dessen Resultat der Commissionsbericht Nr. 303 der Anlagen des Abgeordneten-Haus bildet und selbsterklärt auch von den Abg. Techow, Prediger Richter, Miguel vertreten wurde.

Hier nach dürften meine Vorauflösungen über die zu große Vertrauens-festigkeit der Protestantvereinsleiter kaum anfehlbar sein. Die Erklärung des Herrn Secretärs, daß die Vereinsleiter meine „Bedenken“ über die Unzulässigkeit des indirekten Wahlmodus zur Generalsynode „heilen“, würde ich dann für sehr erfreulich halten, wenn diese Erklärung eine Garantie dafür wäre, daß der Verein seinen Einfluß im Abgeordnetenhaus für Ablehnung jeder Kirchenordnung verwenden werde, in welcher für die Wahl der Mitglieder der Generalsynode der Diktaturspruch der Verordnung vom 10. September 1873 festhalten wird. Genehmigen Sie ic.

Ihr „△“-Correspondent.

D. R. C. [Die Inhaber des eisernen Kreuzes.] Vor Kur-

zem ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß die Beweiszeugnisse für die während des Krieges von 1870/71 erworbenen eisernen Kreuze demnächst zur Aushändigung gelangen würden. Diese Nachricht ist als in hohem Maße versteckt zu bezeichnen, denn soviel wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, sind noch nicht einmal alle Nationale der Decorirten bei der General-Ordenscommission eingegangen. Dies hat zum Theil wieder darin seinen Grund, daß viele der damals Decorirten gegenwärtig gar nicht mehr aufzufinden sind, indem sie seit der Zeit ihrer Entlassung aus dem Militärverbande ihren Wohnsitz gewechselt haben, ohne daß jetzt ihr neuer Aufenthalt zu ermitteln ist. Die General-Ordens-Commission stellte, um die bedeutende Arbeit zu bewältigen, die Liste der Decorirten je nach den Armeecorps geordnet zusammen und ist, wie wir hören, zuerst mit der Auffstellung der Listen für das erste und dritte Armeecorps beschäftigt.

D. R. C. [Das Herrenhaus] mit voraussichtlich in diesem Monat keine Plenarsitzungen mehr abhalten, da das vorhandene Material nicht genügt, um den Mitgliedern deshalb eine Reise nach hier zuzumuten. Die vom Abgeordnetenhaus an das Herrenhaus gelangten Vorlagen sind sämlich von dem Präsidenten zur Schlussberathung verwiesen; die Anträge der Referenten, welche bereits vorliegen, gehen auf unveränderte Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses hinaus. Die wichtigste Vorlage, welche dem Herrenhaus bisher gemacht wurde, ist die neue Wornundschafftsordnung; sie wurde bekanntlich an eine besondere Commission verwiesen, welche gegenwärtig sehr thätig darüber berathet und fast täglich fünf bis sechsstündige Sitzungen abhält. Die Commission hat bereits mehrere wesentliche Veränderungen an dem Gesetzentwurf vorgenommen. An dem Gesetzentwurf wird sie wohl noch einige Wochen Thätigkeit verwenden müssen. Zum Referenten in der Commission ist der Professor Dr. Dernburg ernannt worden. Während der Abwesenheit des Präsidenten Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode leitet der erste Vicedrävidsident Staatsminister a. D. v. Bernuth gegenwärtig die Präsidialgeschäfte des Hauses.

** [Das Februarheft der „Preuß. Jahrb.“] bringt folgendes Artikel: Nordalbingische Studien. II. (Njysh.) Die gegenwärtigen Reformfragen in unserem höheren Schulwesen. (H. Bonig.) Cornelius und die ersten fünfzig Jahre nach 1800. (Hermann Grimm.) Kritisches Streifzüge. IV. Wahrheit und Dichtung in neuer Ausgabe. (Julian Schmidt.) Sitzungen für Studirende an hauptstädtischen Universitäten. (E. Curtius.) Notizen.

* [Beitschrift des statistischen Bureau.] Soeben erschien das IV. Heft der Beitschrift des königlich preußischen statistischen Bureau, Jahrgang 1874. (Verlag des königlichen statistischen Bureau (Dr. Engel) in Berlin), mit folgendem Inhalte: Die in Preußen vorhandenen Orden und Congregationen für die Jahre 1872 und 1873, exkl. dr. denjenigen, die durch Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 als dem Orden der „Gesellschaft Jesu“ vermaendt erklärt worden sind. — Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel für Menschen und Thiere in den bedeutendsten Marktgäerten der preußischen Monarchie, in den Monaten Januar bis einschließlich Juli 1874, nebst einer Zusammenstellung der Durchschnittspreise im Erstejahre 1873/74. — Statistische Mittheilungen über die Geschäftsförderung der preußischen Postbehörden in den Jahren 1869—1873. — Die in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen in Folge der Kreisordnung vom 13. December 1872 gebildeten Amtsbezirke. — Statistische Correspondenz. — Zur Statistik von Hamburg. — Als besondere Beilagen sind diesem Heft beigegeben: Das neueste Accessionsverzeichniß der Bibliothek des königlichen statistischen Bureau, und der Bericht der Commission zur Vorbereitung eines Reichs-Medicinalstatistit.

[Presseprocesse gegen die „Germania.“] Der Redakteur der „Germania“ Paul Kosiolet hatte sich heute in zwei gegen ihn angekündigten Presseprocesse vor der zweiten Criminalabtheilung des Kammergerichts zu verantworten. Sie betreffen den Leitartikel in Nr. 78 vom 8. April v. J.: „Die Ideen des Märzes“, in welchem bekanntlich die siebente Criminaldeputation des Stadtgerichts eine Bekleidigung des Fürsten Bismarck gefunden und den Angeklagten wegen Theilnahme an derselben zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt hat, und einen fernerer Artikel in Nr. 102 vom 7. Mai v. J., welcher die Wirksamkeit des Reichsgesetzes, betreffend die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai 1874 betrifft. Wegen des letztern Artikels, in welchem die Aufforderung zum Aufgebräum gegen die Magdeker enthält sein sollte, wurde der Angeklagte bekanntlich vom Stadtgericht freigesprochen. In dem einen Fall war von Seiten des Angeklagten und gegen das Urteil des Stadtgerichts wegen beider Artikel von Seiten des Staatsanwaltschaft die Appellation eingelegt worden. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof unter dem Vorsitz des Kammergerichtsrath Steinhausen erkannte nach längerer Berathung auf Abänderung des ersten Erkenntnisses dahin, daß der Angeklagte

finante, ursprünglich wohl ein Schimmel, für diese Leistung aber mit allen Regenbogenfarben bunt bemalt, die jubelnden Lacher auf seiner Seite hatte. — Wohl eine Meile betrug die Strecke, die der Zug durch die Straßen der Stadt bis zu ihren beiden abendlichen Kneipen-Stätten — dem Eis-Keller außerhalb des Dramaturgen-Theaters und der Tonhalle, innerhalb desselben in der Friedrichstraße — zurückzulegen hatte, um dort ihre Passivität des Beschaut-Werdens mit der Aktivität der Selbstbeschauung zu vertauschen. Das ganze großartige Schauspiel mahnte einigermaßen an ein Riesen-Kaleidoskop, angefüllt mit bunten Einzelheiten, die bei jedem Ruck ein neues farbiges Bild dem Auge darbieten, und dem Schauenden das Urtheil unmöglich machen, welches das schönste und festelndste. Alle Achtung vor dem Talent Derer, die mit kunstfändig-geistreichem Verständniß dieses „Kappensfahrt-Kaleidoskop“ ohne Fehl und Mafel zu schaffen im Stande waren. — Wie für das Auge war auch für das Ohr genugsam gesorgt durch drei maskierte treffliche Musik-Corps, zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß. Von „Unglücksfällen“ ist nichts weiter bekannt geworden als ein ziemlich harmloser Sturz eines Reiters — und das geschah nicht einmal, wie üblich, am Sonntag — vom mühigen Ross herab, das seine Freiheit genießend, einige Störungen im Zuge hervorbrachte. Dabei fällt mir eine politisch bedeutendere Störung bei ähnlicher Gelegenheit vor mehr als dreißig Jahren ein, die ich und ein Schlesinger, und zwar mit einem literarisch berühmten Namen, veranlaßte, weshalb ich die Sache auch nur in der Breslauer Zeitung zu erwähnen wage. Es war im Jahre 1842, als ich nach langer Reise, die mich auch durch die südländischen Karnevalsländer geführt, einige Zeit in Königsberg verweilte und den Drang in mir fühlte, der Stadt der reinen Narrheit zu trotzen, vorerst, es war im Februar, eine Kappensfahrt zu gründen. Zu meinem Mitgründer zog ich meinen humoristischen Jugendfreund herbei. Er hieß Flögel und war ein leiblicher — auch geistig-ähnlicher — Urgroßsohn des schlesischen verdienten Literaten K. Fr. Flögel, des geistreichen Verfassers der „Geschichte der komischen Literatur“, des „Burleskan“, des „Hofnarren“ und mehr vergleichbar. Wie gesagt, war der Humor des Ahnherren das Erbtheil des Urenkels geworden, er mit daher ein willkommener Genosse für das beabsichtigte Narrenwerk. Unsere Kappensfahrt mit 60, nicht Wagen, sondern dem Klima angemessenen Schlitten kam auch unter lächelndem Kopfschütteln der damals proßischen alten Königstadt zu Stande, aber nicht ohne daß ein unvorhergesehener Zufall das gemütliche Lächeln in spöttendes Lachen verwandelte.

Man träumte damals nämlich, wenn auch nur unklar, schon von der „Gründung einer deutschen Flotte“. Mein Compagnon sah dies mit sprudelnder Lebhaftigkeit auf, und ich ließ ihm von Holz und Pappe durch den Königsberger Theatermeister auf einem langen von sechs Pferden gezogenen Schlitten, einen stattlichen Dreimaster, benannt mit 12 jugendlichen Matrosen, erbauen. Die Handels-Städter waren entzückt von dem spaßhaften Kolosß, und die Polizei so nachsichtig, die Inschrift auf der Hauptflagge: „Deutsche Narren-

Flagge“, und die Carnavalskappen, die die Spiken der drei Masten krönten, freundlichst zu ignorieren. Alles ging gut, bis wir zu dem, Stadt und Vorstadt trennenden „Grünen Thor“, ein stattlicher Thurm mit hoher Durchfahrt, gelangten, die aber nicht hoch genug war, um unser „Narrenschiff“ mit seinen hohen Masten durchzulassen. Es mußte umkehren, um sich uns wieder auf einem Umwege anschließen zu können. Einige nachdenkende Leute, wollten böswillig die Sache als prämiditirten Spott auf die, noch im Mutterleibe schlummende, jetzt stattlich angewachsene, Flottengeburt auslegen, während die niedere Zuschauerschaft uns mit einem alten Königsberger Hohawort regalierte: „Nu stehen die Narren da, wie die Ohren vor's grüne Thor!“ Und das stimmte. Ich und mein schlesischer Freund haben es mit Lachen hingenommen für das Ehren-Bewußtsein, dort fern an Deutschlands äußerster Grenze der Narrheit, wenn auch nicht das Thor, so doch die Gassen geöffnet zu haben, in „Wo-Kant-war“, wie mein Mitgründer mit chinesisch klingenden Worten die König-Ottokar-Stadt — wo Kant einst war — carnavalistisch getauft hatte. — Und mit dieser Vergangenheits-Reminiscenz sei denn auch zugleich die heutige Carnavals-Gegenwart abgethan, in welcher die Kappensfahrer unter den Linden einen seltsamen Gruß aus der Kaiser-Passage mit auf den Weg erhielten: Hahnkrähen und Vogelkrächen nebst lieblicherem Gesang! In den Prachtäalen der Gallerie tagte nämlich die große, interessante „Geflügel-Ausstellung“, deren befiederte Mitglieder, ungewohnt ihres prächtigen Logis, und der Beunruhigung durch unbefiederte Zweibeinige, während ihres dortigen Aufenthalts von früh bis spät sich auf diese Weise musikalisch äußerten. Feder nach seiner Art!

R. Gardeau.

Breslauer Sonntagswanderungen.

A schermtwoch — Fasten! Und in dieser tristen und traurigen Gemütsstimmung findet es der kleine Schäfer der „Schlesischen Volkszeitung“ noch für angemessen, Wiße zu reissen und Gedichte zu dichten, die, im Schatten fühlen Denkungsarten entstanden, des Lebens Unverständ mit Wehmuth preisen.

„Und zum dritten Male
Sprach der Infernale:
Dein ist Alles, was Du siehst,
Wenn vor mir Du niederkniest.“

Klingt das nicht wie ein übermüthiges Lied flotter Studenten in frohesten Faschingstimmung? Und das soll ein Fastenlied sein; da gefällt mir Wilhelm Busch's Fastenlied in seiner neuesten „Kritik des Herzens“ unglaublich besser, das folgendermaßen lautet:

Wie schad, daß ich kein Teufel bin. Und weil mich dann kein Teufel stört,

Das wäre so mein Fach. So schafft ich recht gefund,

Ich bummelte durch's Leben hin. Wär' wohlgenährt und hochverehrt

Und dächt' nicht weiter nach. Und würde tugelrund.

Mich plagte nicht des Grübels Dual, Sam' dann die böse Fastenzeit,

Der dumme Seelenzwist, So wär' ich fest dabei

Ich wähle ein für allemal Bis ich mich elend abkasteit

Was an der Sache ist. Mit Lachs und Hühnerei.

Und dich, du süßes Mägdeslein,
Das gern zur Weiche geht,
Doch nimm ich dann so ganz allein
Gehörig ins Gebet.

Das klingt doch ganz anders, viel stimmungsvoller und mehr in der Fastenmelodie, als jenes oben citirte „Und zum dritten Male“, dem nur die eine Melodie entspricht: „Bin ich stünft verwöhnen zu mein' Dirndl g'schlichen.“

In der That, die Herren scheinen den Fasching voll ausgenutzt zu haben, daß ihnen noch steht, wo sie ihn „einläßern“ sollen, die tollen Melodien der Weltlust und Tanzfreudigkeit im Kopfe summen. Da hat es unser Einer lange nicht so gut. Es scheint fast, wenn man den Fasching mit objectiver Ruhe übersieht, als hätte sich der Spieß umgekehrt, als hätten die Liberalen Kirchenräuber und die Ultramontanen aller Grund zu Tanz und Fröhlichkeit. Die „liberalen“ Bäller trugen so ziemlich durchwegs, vielleicht mit Ausnahme des Nachtwächterballs, dem ich nicht zuwöhnen das Glück hatte, das Gepräge tiefer Trauer und eines heimlichen Seelenschmerzes. Man flüsterte sich hier in die Ohren: „Es ist Carneval“, wie ein heiles Geheimnis, das man nicht laut auszusprechen wagt.

Und der Mann hatte Recht, der nach einem solchen Balle in früher Morgenstunde die Frage aufwarf: Wenn das Entrée zu diesem Costümball, wo es doch so öde war, zehn Mark betrug, was muß erst das Entrée — in die Wüste Sahara kosten, wo es ja noch viel oder sein soll?

Da scheinen es die Ultramontanen besser gehabt zu haben und „der Versucher welland“ wird jetzt riesige Arbeit „am Sande“ haben. Zunächst dürfte er wohl den Herrschaften den häusigen Theaterbesuch verbieten. „Wie der Herre, so's Geischerre“ und mit den genialen Theaterreferaten der „Schlesischen Volkszeitung“ scheint die Theaterlust der ultramontanen Heerde gleichen Schritt zu halten, was sich aus den vereinzelten Pfiffen und Bissalauten entnehmen läßt, die man in neuerer Zeit bei tendenziösen Ansprüchen auf die „Schwarzen“ im Theater zu hören bekommt. Der ultramontane Mob regt sich und so können wir mit der Zeit eine zweite Ausgabe des Neuroder „Pfarrer von Kirchfeld“ erleben.

Indes ist auch das zum Guten — es geht so schlecht mit dem Theaterbesuch in unserer Stadt, daß man selbst die Schwarzen gern darin sieht und sich sogar „um dieser weniger Gerechten willen“ die Theaterrecensionen der „frommen Einfalt“ gefallen läßt, die „den Acteurs und Actrices“ nicht ellenlange Spalten wie die Liberalen widmet, sondern vielmehr grundgelehrte und frei nach Kreyßig und Gervinus bearbeitete Recensionen über interessante Novitäten, wie „die Räuber“ und „Othello“ der Herren Dr. Schiller und Shakespeare bringt, bei denen man unwillkürlich der Worte Börne

der Mittäterschaft als Beleidiger und Aufrücker zum Widerstand gegen die Maigese schuldig und deshalb zu zwei Monaten Gefängnis zu verurtheilen sei.

[Carl v. Savigny †.] Nach einer heute im Abgeordnetenhaus vom Präsidenten gemachten Mitteilung ist der Abgeordnete v. Savigny gestern Nachmittag zu Frankfurt a. M. gestorben. Carl Friedrich v. Savigny, katholisch, wurde als Sohn des berühmten Rechtslehrers und damaligen Professors, späteren Justizministers v. Savigny zu Berlin am 19. September 1814 geboren, wo er nach Vorbereitung im elterlichen Hause ein Jahr das französische College besuchte. Er studierte in Paris, Berlin und München, trat 1836 in den preußischen Staatsdienst ein, war von 1839 ab Legations-Sekretär in London, Dresden, Lissabon, dem Haag und Paris, darauf Gesellschafter in Kassel, Gesandter in Karlsruhe und Dresden und vom 1. April 1864 ab bevollmächtigter Minister Preußens bei der deutschen Bundesversammlung in Frankfurt a. M., als welcher er in der historischen Sitzung vom 14. Juni 1865 nach Annahme des österreichischen Mobilisierungsantrages die Erklärung der preußischen Regierung abgab, daß dieselbe den Bundesvertrag für gebrochen ansiehe u. j. w. Später leitete er die Berliner Conferenzen, in welchen der Entwurf zur Verfassung des norddeutschen Bundes festgestellt wurde, und war während des constituerenden Reichstages von 1867 preußischer Bundes-Commisar. In seinen Erwartungen von der neuen Ordnung der Dinge getäuscht — man sagt, er habe „Kanzler“ zu werden gehofft — schied Savigny als Wirklicher Geheimer Rath aus dem preußischen Staatsdienste und ließ sich in den Reichstag und in's Abgeordnetenhaus wählen, um sich dort an der Führung der ultramontanen Centrumsfraktion zu beteiligen, der er sein Wissen und manche Dinge als willkommene Morgen-gabe subtrakte, ohne daß er als Redner hervorzutreten sich gemüht hat; in letzter Zeit hinderte ihn schwere Krankheit an den Sitzungen der parlamentarischen Körperschaften, deren Mitglied er war, sich zu beteiligen; durch seinen nunmehr erfolgten Tod wird das Landtagsmandat für den 1. Nächener Wahlbezirk (Schleiden-Malmes-Montjoie) und das Reichstagmandat für den 3. Coblenzer Wahlkreis (Coblenz-St. Goar) erledigt. Die Mutter Savigny's war die älteste Schwester Clemens Brentano's, des bekannten Romantikers und der als Schriftstellerin nicht minder bekannte Bettina von Arnim; seine Gemahlin ist die Schwester des Grafen Arnim-Borbecken, gegenwärtigen Ober-Präsidenten von Schlesien, und der Gräfin Harry Arnim, während dessen Proceses der Name Savigny zum letzten Male in der Öffentlichkeit wiederholt genannt wurde.

Puhig (Westpr.), 11. Februar. [Conflict.] Der „D. Z.“ schreibt man: Der Rittergutsbesitzer Krieger auf Karbowo und Patron der Kirche zu Plunz hat den hiesigen Vicar Lic. Golembiowski auf die Pfarre Plunz dem Bischof von Culm präsentirt. Letzterer hat aber den ausgewiesenen, nunmehr inhaftierten, Pfarradministrator v. Laszewski in die Pfarre canonisch instituit und den hiesigen Vicar mit dem Kirchenbanne bedroht, wenn dasselbe auf Grund der Staatsgesetze das ihm vom Patron Krieger angebotene Pfarrbeneficium Plunz zu übernehmen sich traue. Lic. G. hat den canonischen Anforderungen zur Führung selbstständiger Pfarrverwaltung genügt und es soll derselbe entschlossen sein, die Verwaltung der Pfarre Plunz zu übernehmen, wenn der Ober-Präsident keinen Einspruch erhebt.

Cms (Nassau), 11. Februar. [Besuch.] Wie man dem „Rh. C.“ meldet, wird der Kaiser von Russland auch in diesem Jahre, wie schon seit längerer Zeit, zu einer Badekur hier eintreffen.

Von der Lahn, 10. Februar. [Schreiben des Papstes.] Unläßlich des Weihnachtsfestes richtete der Bischof von Limburg ein Schreiben an den Papst, worin demselben besonders die Versicherung der innigen Anhänglichkeit der gesammten Diözesanen gegeben wird. Der Papst spendet in seinem soeben eingetroffenen Antwortschreiben dem Bischof für seinen Eifer in der Hüttung der ihm anvertrauten Heerde und zugleich für die Festigkeit im Glauben volles Lob und ihm, seinem untergebenen Clerus und gläubigem Volke aus ganzem Herzen den apostolischen Segen.

Straßburg, 11. Februar. [Der Fastenbrief des Bischofs von Straßburg.] Die Beschlagnahme des Fastenbriefes des Herrn Räß, von der wir gestern sprachen, erfolgte, wie es scheint, auf der Post, nachdem schon eine gewisse Anzahl Exemplare ausgegeben waren. Die Beschlagnahme fand statt auf Grund gewisser Stellen, wo von der „Schaar der Böswichter“, welche den Papst umlagern und eine gewaltige Verschwörung anzettelten, „gegen den Herrn und gegen seinen Gesalben“, von den „Tubassen“ die Rede sei, „welche sich am Papste mit Hohn und Tempelschändungen sättigen.“ Die „Karlsruher Zeitung“ führt diese Stellen an und schreibt ihnen die gegen den Fastenbrief getroffene Maßregel zu.

D e s t e r r e i c h .

Wien, 11. Februar. [Prozeß Osenheim.] In der heutigen Sitzung

trieben, die jetzt in unseren Theatern auffallend überhandnehmen sollen, eine seltsame Erscheinung, die wohl nur daher röhrt, weil man mit den Recensionen der „Schlesischen Volkszeitung“ keine Maus aus dem Osenloche, geschweige denn aus dem Theater lockt und — weil jetzt keine Kap' ins Theater mehr geht.

Hoffentlich wird das recht bald anders, wenn erst die rechten Zugvögel, die Gäste, kommen. Einen Gast begrüßen wir schon heute in unseren Mauern, freilich keine Sängerin und keinen Heldenpieler, aber einen Darsteller und Schilderer von Menschenbildern, die ihm keine tragische Liebhaberin im ganzen deutschen Vaterlande nachschafft, ich meine — Friedrich Spielhagen, den liebenswürdigen Autor der „Problematischen Naturen“, „In Reih“ und „Gited“, „Hammer und Amboss“ und vieler anderer Werke, die ja den schönen Leserinnen vielleicht besser bekannt sind, als dem harmlosen Sonntagswanderer, der sich nur die Gelegenheit nicht entgehen lassen möchte, denselben zu zeigen, daß er doch kein so durchaus in Kalauern verwahlooses Menschenkind sei, sondern noch etwas Sinn habe für alles Große und Schöne in Kunst und Poesie, und der daher den Strom der Gelegenheit gern an der Stirnlocke faßt und alle geschätzten Leserinnen dieses Blattes, in dem sie ja dem Namen: Friedrich Spielhagen — recht oft begegnet sind und noch öfter begegnen werden, zu einem freundlichen Rendezvous für den Montagabend in den Räumen unseres Staatstheaters einzuladen wagt, wo ihnen „Liebe für Liebe“ geboten werden soll!

XXX.

Theater- und Kunstdnotizen.

Breslau. Frau Erhart wird ihr 12 Rollen umfassendes Gastspiel im Löbetheater Anfangs März beginnen. Unter anderen wird sie in einer Nobilität, „Helene“ von A. Belot auftreten. — Im Thalia-Theater wird Fr. Charlotte Frohn demnächst gastieren.

Berlin. Die bereits abgebrochenen Verhandlungen zwischen der königl. General-Intendant und der Frau Wallinger sind, wie die „Nord. A. Z.“ berichtet, neuerdings wieder aufgenommen worden. Man hat der Sängerin so vortheilhafte Bedingungen gestellt, daß nunmehr kaum noch zu zweifeln ist, sie werde unserer Oper erhalten bleiben. Die bereits von ihr abgeschlossenen Gaistpiele, so weit sie nicht rückgängig zu machen sind, müssen während ihres Urlaubes abholbart werden. — Auch mit Frau Lucca wurden Verhandlungen wegen ihres Wiederengagements an der Hofoper angeknüpft.

Der Generalintendant hat über diese Angelegenheit dem Käffner Vertrag gehalten, und soll dieser, wie das „B. J. B.“ als vollständig verbürgt mittheilt, geäußert haben: „Ich würde gar nichts gegen eine Wiederkehr der Frau Lucca einzuwenden haben; im Gegenteil. Nur würde es mir leid thun, wenn die Berliner sie unfreundlich behandeln würden.“ Der „N. A. Z.“ zufolge hat es jedoch Frau Lucca entschieden abgelehnt, je wieder in Berlin aufzutreten.

Herr v. Stranz, der Regisseur des Leipziger Stadttheaters, ist dem Vernehmen nach aussersehen, die Stelle eines Directors der Berliner Oper für den am 1. April das Kölner Stadttheater übernehmenden Herrn Ernst einzunehmen.

Theodor Döring hat folgendes Danckschreiben veröffentlicht: „Den Bünnvorstanden, den Collegen, dem Publikum, so vielen guten Freunden und Bekannten, die bei Gelegenheit meines Jubiläums mich mit den man-

sand die Vernehmung der Sachverständigen Hillinger und Hellwig statt. Die Aussagen derselben lauten in Allgemeinem sehr günstig für Osenheim, namentlich wurde das Collaudirungs-Protokoll von denselben angegriffen und als unzureichend bezeichnet. Aus den höchst umfangreichen Aussagen der Sachverständigen geben wir nach der „N. J. B. P.“ nachstehend eine Zusammenstellung ihrer Meinungsausserungen über die wichtigsten Fragen:

Der Bauvertrag. Hillinger: Die Bauverträge für beide Linien entsprechen den Anforderungen der Technik und der Concession. Ihre Mängel beziehen sich auf Abgang einer Collaudirung und einer Caution. Es fehlen spezielle Bedingungen bezüglich des Materials und der Haftpflicht. Er hat keine Bestimmung gefunden, welche die Annahme rechtfertigen würde, daß das Interesse des Unternehmers mehr als jenes der Gesellschaft gewahrt wurde.

Hellwig: Die Bauverträge entsprechen den Gesetzen. Ihre Mängel sind: Preisgebung der Selbstständigkeit der Gesellschaft; die Kürzungsräden von 600 Fuß, deren Ausführung die Bahn unmöglich gemacht hätte; der Abgang einer Caution; die Wahl eines englischen Schiedsgerichts. Die Folgerung, daß der Bauunternehmer zu Ungunsten der Gesellschaft bevorzugt wurde, ist ungültig.

Das Baukapital. Hillinger: Das Baukapital von 24½ Mill. für die Linie A ist ein vollkommen entsprechendes, selbst mit Abzug der 190.000 Pfd. St. für die Voranlagen. Die Kosten für Vermittler und Bankiers sind selbstverständlich; er selbst war an einem solchen Vertrage beteiligt. Regel ist es allerdings nicht, daß derer Auslagen in den Bauvertrag kommen. Auch das Capital für die Linie B war ein ausreichendes, da die Rutschungen nicht vorausgesehen werden konnten.

Hellwig: Das Capital für beide Linien ist genügend. Die Aufnahme der Finanzierungs-Kosten in den Bauvertrag ist zulässig und kommt häufig vor.

Die Grundeinlösung. Hillinger: Der eingelöste Grund ist für die Zwecke der Bahn genügend, die Behauptung des Collaudirungsprotokolls, daß man die Schneedämme so nahe an die Bahn legte, um an Grund zu sparen, ist unwahr.

Hellwig: Die Bahn ist ausreichend mit Grund versehen. Die Schneedämme sind irrelevant, und es ist unzulässig, auf dieselben schon im voraus Rücksicht zu nehmen. Der Schluss des Collaudirungs-Aperat ist nicht richtig.

Die Schwellen. Hillinger: Das Auswechselungspercent ist ein gutes und daraus kann der Schluss gezogen werden, daß die Qualität der Schwellen eine gute war. Jene Schwellen, welche das Collaudirungs-Aperat schildert, sind nicht entsprechend. Die halbrunde Form ist gegenüber der Trapeiform kein Mangel.

Hellwig: Aus der Darstellung des Collaudirungs-Protokolls kann nichts entnommen werden, denn die Schwellen veränderten ihr Aussehen im Laufe der Zeit total. Bei der Uebernahme wurde mit großer Strenge vorgegangen und es erschienen größere Dimensionen angenommen, als notwendig sind. Die Commissäre sind bei der Erhebung dieser Mängel zu streng vorgegangen; das Auswechselungspercent endlich ist ein ungünstiges.

Die Trace. Hillinger: Es wurde nicht die billigste Trace gewählt; den Schluss aus der Trace zu ziehen, daß sie wegen Erzielung von Ersparnissen gewählt wurde, ist unzulässig.

Hellwig: Die Trace war Gegenstand einer Interpellation im Herrenhause; der damalige Leiter des Handelsministeriums und der Regierung-Commissar haben sie als eine gute bezeichnet. Wer die Trace aus eigener Ansichtung nicht kennt, muß diesen Worten glauben. Der Bauunternehmer hat von den ihm zugestandenen Minimal-Metrien von 1200 Fuß nie Gebrauch gemacht, sondern viele mit 2000 bis 4000 Fuß hergestellt. Das thut kein Unternehmer, der sparen will.

Die Reconstructionen. Hillinger: Die Zahl der Reconstructionen ist nicht maßgebend dafür, sich über den ursprünglichen Zustand der Bahn ein Urteil zu bilden. Die vorgenommenen Elementar-Ereignisse müssen in Betracht kommen. Die Bewegungen des Aufstatters kann Niemand voraussehen, und deshalb kann ihnen auch nicht begegnet werden. Verfehlungen kommen auch bei den solidesten Bahnen vor.

Hellwig: Aus einer Zusammenstellung des lückenlosen Inhalts des rekonstruierten Maurerwerkes ergibt sich, daß das gewöhnliche Maß von Reconstructionen bei weitem überschritten wurde. Es muß aber die ungünstige Lage der Bahn und das schlechte einzige verfügbare Baumaterial in Betracht gezogen werden, und dann ist der Procentatz an Reconstructionen ein exorbitanter. Man muß sich ein Gewissen machen, daraus zu schließen, daß der Bahnbau ein schlechter gewesen sei. Die Kosten der Reconstructionen sind sehr hoch.

Der Mihuceni-Damm. Hillinger: Positives läßt sich nicht sagen; es scheint jedoch, daß die von Brassey geleisteten 12,000 fl. genügend waren, weil aus den Acten ersichtlich ist, daß die Banquet-Ansehungen richtig waren. Der Unternehmer hatte keine verfolgbare Verpflichtung, länger für die Arbeit zu haften, weil nur ein inündliches Uebereinkommen getroffen wurde, von welchem er jeden Augenblick zurücktreten konnte.

Hellwig: Es wurden für das Aufstatterain große Summen verausgabt; die 12,000 fl. für den Mihuceni-Damm sind ganz respectabel. Es bleibt unerklärlich, daß Brassey aus der Haftung entlassen wurde.

Die Fahrbetriebsmittel. Hillinger: Die Quantität der Fahrbetriebsmittel war für die Linie A vollkommen entsprechend. Es kann sehr

viele Mängel vor, welche jedoch beseitigt wurden. Für beide Linien war die Quantität keine genügende; ein Schaden konnte in diesem Falle aus den qualitätswidrigen Mitteln nicht entstehen.

Hellwig: Es gibt keine Regel dafür, nach welcher ein Fahrpark als genug oder ungünstig bezeichnet werden könnte. 50,000 fl. per Meile ist auf den meisten Bahnen für den Fahrpark ausgeworfen, und so geißt es auch hier. Nach rückwärts zu schanen ist leicht, in die Zukunft zu blicken ist sehr schwer.

* * Wien, 12. Februar. [Das Ende des Ministeriums Bitto.] Heute ist hier Bitto angelangt und hat um Mittag eine Audienz bei dem Kaiser gehabt, nachdem er gleich bei seiner Ankunft mit dem Grafen Wenckheim, dem Minister um die Person Sr. Maj. conferierte. Bei allem Ernst hat die Situation, wie sie sich jetzt gezeigt, auch etwas ungemein Possitives. Was hat Baron Semnyey, der feudale Höfling, mit Ultramontanismus ausgefüllt, was der größte aller ministeriellen Geschäftsmacher, Lonyay, nicht Alles intrigirt und unterminirt, um endlich nicht bloß das Ministerium Bitto, sondern die Deakpartei selbst so zu unterführen und zu unterminiren, daß Ersteres stürzen muß und Letztere kein süßes oder, richtiger gesagt, sechstes Cabinet mehr zu Stande bringen kann. Jetzt endlich sind sie so weit; da heißt es in hochkomischer Art: „vos non vobis!“ Durch die Breche, die sie geschaffen, hält der schlaue Tisza seinen Einzug, pflanzt seine Fahne in der erstmünten Burg auf und schlägt den beiden Herren, die ihn nur als Mauerbrecher zu benutzen meinten, die Thüre vor der Nase zu! Die neuliche Rede Bitto's und die gestrige Ghyczy's haben dem Coalitions-Unisono, insoffern es sich um das unmögliche Triumvirat Tisza-Semnyey-Lonyay handelt, auf einen Schlag ein Ziel gesetzt. Es denkt Niemand mehr im Ernst daran: Bitto wäre der Legte, es dem Monarchen vorzuschlagen; und es wäre die letzte Combination, die Se. Majestät acceptiren würde — sie gilt geradezu als albern und frivol. Auch in Pest selber hat sie jeden Halt verloren, nachdem man ein paar Tage Zeit gehabt hat, die rubigen, sachlichen Programme des „kleinen“ Bitto und des „greisen“ Ghyczy mit dem hohlen Phrasengelingel eines Semnyey zu vergleichen. Seit dreithalb Jahren predigt der Mann fort und fort in gespreiztester Weise: „ich weiß, die Nation blickt auf mich, sie erwarten eine rettende That von mir; aber mir fällt halt gar nichts ein, als die abgebrütesten Gemeinplätze — die Details meiner rettenden Idee also ein andermal; meine Zeit ist noch nicht gekommen!“ Nun, man zweifelt nachgerade, ob sie jemals kommen wird: einstweilen, wo Semnyey sicher in den Hafen einzulaufen dachte, ist sie sicherlich noch nicht da! Wie Lonyay seine schmugigen Geldaffairen, so hat Semnyey seinen Ultramontanismus und außerdem die interne Feindschaft Andrássy's gegen sich, der den Leisetreter und Jesuiten bei Hofe entschieden fürchtet. Jeder Gedanke an Semnyey und Lonyay war beseitigt, als gestern die ralliirte Deakpartei mit einer Majorität wie nie zuvor, die Vorlage Ghyczy's als Grundlage der Specialdebatte über das Budget acceptierte. Eigentlich waren jetzt Bitto und Ghyczy Herren der Lage: allein sie konnten sich darüber nicht täuschen, daß die Deakpartei wohl für einen Moment galvanisiert, aber keineswegs wiederhergestellt ist. Besser also mit Ghyczy fallen, als abermals die Rechte nach einer notdürftigen Zurechtlösung des Ministeriums zerbrockeln sehen, was in allerkürzester Frist geschehen müßte. Bitto kommt daher nach Wien mit dem Vorjahe, kein Portefeuille mehr anzunehmen und denselben Entschluß hat Ghyczy gefaßt. Auch hat Tisza in seiner gestrigen Rede schlau genug vorgeschenken, daß man ihm nicht etwa bei seinem zweifellosen Eintritte in die neue Regierung einen Vollblut-deaklistischen Premier oder Finanzminister o. Ä. fordert. Denn indem er aufs neue seine regierungsfähige Pose annahm und sich mit dem Ausgleiche völlig ausgeöhnt erklärt, verwarf er Ghyczy's Budgetvorlagen aufs bestimmtste und sprach sich auf zwei Jahre hinaus gegen jede Steuerhöhung aus, die der heutige Finanzminister zur Cabinettsfrage gemacht. So haben Sie denn das unerhörte Wunder des ungarischen Parlamentarismus: unmittelbar nachdem das Haus mit colossaler Majorität Ghyczy's Bedeckungsmodus als Grundlage der Berathung acceptirt, wird Tisza Minister, der diese Bedeckungsart unbedingt verwirft und dessen Antrag auf Verwerfung des Ghyczy'schen Präliminare dem Reichstag eben erst ein greuliches Faasco bereitet

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

nichtsamt der Theilnahme überhäuft, mit den schönsten Lohn gereicht haben, welcher dem Künstler zu Theil werden kann: sage ich aus tiefer gerührtem Herzen meinen innigsten Dank. Die Erinnerung an jenes Fest und an Alle, die es bereitet, wird für die mir noch übrigen Tage mein kostlichster Besitz bleiben.“

Friedrich Spielhagen arbeitet gegenwärtig an einem Trauerspiel, dessen Stoff der Geschichte Karl V. entnommen ist.

Darmstadt. Der Großherzog von Hessen soll den vom Oberbaudirektor Müller entworfenen Plan zum Wiederaufbau des Hoftheaters angenommen haben.

Elbing. Über einen Theater-scandal gräßter Art berichtet die „A. S. B.“ folgendermaßen: „Der Director des hiesigen Stadttheaters Hoffmann hatte sich seit einiger Zeit mit dem Verleger und Recensenten eines hiesigen Blattes überworfen, weil die Kritiken desselben, die niemals persönlich verlegend waren, ihm nicht zusagten. Um den ewigen Nörgeleien der Direction aus dem Wege zu geben, fand sich der erwähnte Recensent endlich veranlaßt, im seinem Blatte ganz über das Theater zu schwärzen. Am Freitag nun kündigte der Theaterzettel eine Localposse an, deren Titel bereits jenen Elbinger belehrte, auf wen es gemünzt sei; und wies das Personenverzeichniß lautest bekannte Elbinger Persönlichkeiten auf, deren flüchtig verstellte Namen keinen Zweifel über die wirklichen Namen aufkommen ließen. Das Publikum hatte sich in Erwartung eines harmlosen, wenn auch picanten Scherzes zahlreich eingefunden. Aber bald stellte sich heraus, daß es darauf abgesehen war, von der Bühne herab die privaten Verhältnisse des Verleifers in der unzarteren Weise zur Sprache zu bringen und seine Geschäftshäuser anzugreifen. Bald machte sich die Indignation des Publikums geltend. Auf der Straße wurde von einigen der ersten Persönlichkeiten der Stadt ein lautes „Hui!“ gerufen, dann trat ein angefeindeter Fabrikbesitzer an die Bühnung und stellte in den Tone tieffester Entrüstung an das Publikum die Frage, ob das Stück nicht auszuspießen wäre. Das empörte Publikum leistete dieser Aufforderung Folge und der Ruf „Hoffmann vor!“ wurde wiederholentlich laut. Der Bühnengeschäft und das Stück konnten nicht zu Ende gespielt werden. Wie ich von gut unterrichteter Seite erfahre, beabsichtigt die Staatsanwaltschaft, gegen Director Hoffmann vorzugehen. Frau Erhart vom Hoftheater zu Berlin, welche am vorigen Sonnabend auf unserer Bühne gastieren sollte, hat in Folge des scandalösen Vorfalls der Direction ihr Gastspiel abgesagt.“

Görlitz. Am Montag kam Gustav v. Moser's Fastnachtsscherz „Pa ja“ zur ersten Aufführung und errang einen vollständigen Erfolg. Der Held des Stücks ist ein Hund Namens „Passe“. Gegenwärtig arbeitet der fruchtbare Dichter an einer Posse: „Drei Monate nach Dato“.

Guben. Seit Kurzem besitzt Guben ein Theater, doch scheinen Publikum und Schauspieler seltsame Begriffe von der Würde ihrer Bühne zu haben. Über einige tabelnde Bemerkungen in der Presse geriet die Direction derartig in Harnisch, daß sie dem betreffenden Blatte das Freibillet entzog, dem Kritiker selbst gegen Bezahlung den Eintritt verbot und von der Bühne herab in einigen Coupletts auf den Verkehrten zu sticheln gestattete. In Folge dessen brach ein vollständiger Krieg zwischen den Anhängern der Schauspieler und den Verteidigern des Kritikers aus, und kam es im Theater selbst zu unerhörten Scandalaufrissen, die vor dem Theaterspiel zu einer förmlichen Schlacht ausarteten. Glücklicherweise verläßt die Gesellschaft (unter Direction der Witwe Weihe) die Stadt schon am 15. Februar.

Halle. Herr Otto Lehfeldt hat sein hiesiges Gastspiel abbrechen müssen, da ihn ein Gehörleiden an einem weiteren Auftritt verhinderte.

Wien. Die Direction des Hofopern-Theaters hat mit Frau Materna einen neuen mehrjährigen Contract abgeschlossen. Die Künstlerin bezahlt von nun ab eine Jahresgage von 14,000 fl.

Am 11. d. M. hielten die Gründer des Stadttheaters eine Sitzung, um über das Fortbestehen des Instituts zu berathen. Nach langer Debatte wurde der Beschluss gefaßt, durch eine jährliche Subvention die Criften des Hauses auf mindestens drei bis vier Jahre zu sichern und erklärten sich die Herren Baron Schey, Baron Sina, Mauthner, Mayer sofort bereit, eine größere Summe zu zeichnen, während die übrigen Gründer eine nach einem gew

(Fortsetzung.)

hat. Aber freilich, was versteht Schwab davon! Bitto wird dem Kaiser sagen, es sei viel wichtiger, Tisza für den Ausgleich zu gewinnen, als um den Bedeckungsmodus des Defizits zu streiten. Andere finanziell minder glänzend stützte Staaten nehmen solche ökonomische Fragen nicht so auf die leichte Achsel!

Frankreich.

Paris, 11. Februar. [Zum Senatsgesetz.] Es ist gewiß, daß von der heute beginnenden Debatte das Sein oder Nichtsein der constitutionellen Gesetze abhängen wird. Die Annahme oder Verwerfung des Senatsgesetzes muß darüber entscheiden, ob die republikanische Bewegung, welcher sich die Nationalversammlung bemächtigt hat, ihren Fortgang nehmen oder von Neuem ins Stocken gerathen soll; ob das Land endlich hoffen kann, aus der langen Krise zurückzukommen oder ob es wieder in die ärgste Verwirrung herausgeschleudert werden soll. Man begreift also, mit welcher Spannung die politische Welt dieser Debatte entgegenstellt; eine Vermuthung über den Ausgang der Diskussion aufstellen läßt. Die Spannung, welche noch dadurch gesteigert wird, daß sich gar keine Stimmung wechselt denn auch sozusagen von Stunde zu Stunde, bald haben die Optimisten und bald die Pessimisten Oberwasser. Gestern schien es entschieden, als ob die Sache schief gehen sollte. Man erfuhr zweierlei: Erstens hatte die Fraktion Lavergne, die Mittelpartei zwischen dem rechten und linken Centrum, sich in einer Versammlung gegen die Pläne der gemäßigten Republikaner ausgesprochen. Weder will die Fraktion Lavergne den Senat durch das allgemeine Stimmrecht direct ernennen lassen, noch verzichtet sie darauf, dem Präsidenten der Republik das Recht zur Ernennung eines Drittels der Senatoren zu gewähren. Zwei Drittel sollen von den Generalräthen, ein Drittel von dem Oberhaupt der vollziehenden Gewalt ernannt werden. Zum Anderen melden die officiösen Blätter, daß die Regierung im gestrigen Ministerrath ganz dieselben Grundsätze aufgestellt hat. Mac Mahon werde keine Botschaft an die Kammer richten, aber einer der Minister werde auf die Tribüne steigen, um zu verlangen, daß eine gewisse Zahl von Senatoren von der ausübenden Gewalt berufen werden und daß die höchsten militärischen, religiösen und gerichtlichen Beamten von Rechts wegen dem Senat angehören. Diese Dazwischenkunft Mac Mahons wurde allgemein als ein böses Omen betrachtet, als ein Beweis dafür, daß man in der Präsidentschaft noch die Gründung der Republik durch Einführung eines Senats von ganz monarchischem Charakter zu hintertreiben sucht. Natürlich machte alle Welt den Duc de Broglie für dieses Manöver verantwortlich. Im Laufe des Nachmittags trat das linke Centrum zusammen und sprach sich einmuthig für das alte Amendement Dufaure aus, welches in etwas veränderter Fassung also lautet: „Der Senat wird von dem allgemeinen Stimmrecht gewählt, und zwar je drei Mitglieder für ein Departement, mittelst der Einstenabstimmung und unter gewissen Bedingungen der Wählbarkeit, welche nachher aufgezählt werden.“ Folgt eine Liste der Kategorien von Beamten, ehemaligen Landesvertretern &c., welche des Eintritts in die obere Kammer würdig befunden werden. Dieser Beschluß ist gestern gleichfalls von der republikanischen Linke unter dem Vorsitz A. Grévy's einstimmig angenommen worden. Die Stellung der Parteien zeichnet sich also deutlich. Ob dieselbe beim Schlussvotum unverändert bleibe, muß abgewartet werden. Wenn ja, so ist das Zustandekommen eines Gesetzes unmöglich, vorausgesetzt, daß nicht etwa die Royalisten den Republikanern einen Vorschub leisten, wie das gestern Abend in Aussicht gestellt wurde. Die äußerste Rechte, hieß es nämlich, hätte vom Grafen von Chambord die Weisung erhalten, an der Abstimmung keinen Anteil zu nehmen. Diese äußerste Rechte besteht aber jetzt aus etwa 70 Mitgliedern; denn seitdem die Legitimisten in die Notwendigkeit versetzt worden sind, zwischen dem König und dem Septennat zu wählen, hat die eine Hälfte derselben sich enger an das rechte Centrum angeschlossen, während die andere Hälfte sich den Chevau-légers zugewendet. Bestätigt sich jenes Gerücht, so kann die Linke ohne Schwierigkeit den Dufaure'schen Antrag durchsetzen. Die Situation birgt also viele Rätsel. Möglich wäre es, daß man den Anfang der Debatte auf morgen verschoben, da, wie es heißt, die Dreißiger-Commission erklären will, daß sie mit ihren Vorbereitungen nicht fertig geworden und weil heute durch die Aufnahme Al. Dumas in die Akademie ein Theil der Deputirten verhindert wird, der Sitzung beizumessen. Vielen gilt diese akademische Feierlichkeit für wichtiger, als das Senatsgesetz. — Wie es heißt, wird die ganze Akademie bei der Aufnahme Dumas versammelt sein, was seit Jahren nicht der Fall gewesen. Sogar der Bischof Dupanloup, der bei Littré's Aufnahme den bekannten Fehdebrief an die ehrwürdige Versammlung geschrieben und seitdem keinen Fuß mehr in die klassischen Räume gesetzt hat, gehendt der heutigen Ceremonie beizuwohnen, womit er also seine Entlassung stillschweigend zurücknimmt. Seit langer Zeit sind alle Plätze für die Sitzung vergittert; der Zugang wird ohne Zweifel derart sein, daß man eine stärkere Militärbeteiligung aufgeboten hat, um die Ordnung vor dem Institut zu sichern. — Der Seineyraffect Duval hat die Absicht, im Monat März den Besuch des Lordmayor von London offiziell zu erwiedern. Damit er standesgemäß jenseits des Canals auftreten kann, wird der Gemeinderat einen besonderen Credit gewähren. Leider kann Herr Duval nicht wohl, wie der Vertreter der City, eine Perrücke austülpeln und ein rothes, hermelinbesetztes Staatsgewand anlegen, und leider hat er nicht die Herolle und Wappenträger des Lord-Mayor zur Verfügung. Diesem letzteren Mangel wird man jedoch dadurch abzuholen suchen, daß man ihm 50 der schönsten Männer der berittenen Municipalgarde zum Gefolge giebt. — Der Staatsrat wird sich morgen mit dem Prinzen Jérôme Napoléon zu beschäftigen haben. Er beriebt nämlich über dessen Protest gegen die Entscheidung des Kriegsministers, welche seinen Namen von der Liste der Generäle ausschließt. Wie aus Italien gemeldet wird, beabsichtigt der rothe Prinz nach Rom zu gehen, um Garibaldi's Bemühungen für die Liber-Regulierung zu unterstützen.

Paris, 11. Febr. [Über eine kirchlich-politische Streitfrage,] die kürzlich im Frankreich aufgeworfen wurde, meldet das „Journal des Debats“ Folgendes: „Wie man sich erinnert, wurde in Folge des Hintritts des Bischofs Fillion Msgr. Hector Albert Chaulet d'Outremont, Bischof von Agen, durch ein auf den Antrag des Vicomte Arthur de Tamont erlassene Decret des Präsidenten der Republik am 14. September 1874 zum Bischof von Le Mans ernannt. Sobald er die Kunde erhalten, daß Seine Heiligkeit dieser Ernennung seine Zustimmung gegeben, glaubte Msgr. Chaulet d'Outremont seinen Bischofssitz Agen verlassen zu sollen, indem er seinen Generalvikaren die nötigen Weisungen erteilte, um die geistlichen und weltlichen Angelegenheiten des Sprengels zu leiten. Über das Domkapitel von Saint-Caprais schien sich dieser Anordnung nicht fügen zu wollen. Schon seit einiger Zeit herrschten nämlich im Schoße der Geistlichkeit von Lot-et-Garonne gewisse Meinungsverschiedenheiten, auf die wir hier nicht näher eingehen wollen. Nach längerem Hin- und Herreden wurde endlich beschlossen, da der Bischof seine Diözese lange vor der

Einsetzung seines Nachfolgers in Agen verlassen, zu der Wahl eines Stiftsvikars zu schreiten. Gesagt, gethan. Die Wahl fiel aber keineswegs auf einen der Generalvikare des Bischofs, sondern auf das jüngste Mitglied des Domcapitels von Saint-Caprais, das mit den Ideen dieses Letzteren nicht in allen Stücken einverstanden war. Die Regierung wurde sogleich von der Sache in Kenntnis gesetzt, und nachdem er den streitigen Punkt einer strengen Prüfung unterzogen, gab der Cultusminister folgendes Gutachten ab: Den organischen Artikeln des am 26. Februar des Jahres IX. zwischen der französischen Regierung und dem Papst Pius VII. geschlossenen Vertrags gemäß, darf ohne die Ermaßigung der Regierung keine Bulle, kein Breve, Rescript, Mandat, keine Provision, oder als solche dienende Signatur, noch irgend ein anderer Erlass der römischen Curie, auch wenn er nur Privatpersonen angeht, in Empfang genommen, veröffentlicht, gedruckt oder in Ausführung gebracht werden und folglich blieb Msgr. Chaulet d'Outremont, nachdem er von dem Präsidenten der Republik zum Bischof von Le Mans ernannt worden war und der heilige Stuhl ihm die Bullen für seine canonische Einsetzung in dieses Bistum ausgestellt hatte, so lange noch thätsächlich Bischof von Agen, bis der Staatsrat diese päpstlichen Bullen beurkundet und eingetragen und die Regierung ihre Veröffentlichung genehmigt hatte; der Bischofssitz von Agen war demnach nicht vacant und die Ernennung eines Stiftsvikars unstatthaft. Diese Entscheidung des Cultusministeriums stimmt mit dem Prinzip und den Grundsätzen, nach welchen die Kirche in Frankreich bisher regiert wurde, vollkommen überein und verdient in diesem Sinne Beachtung. Erwähnt sei noch, daß, wenn die Streitfrage so schnell gelöst werden konnte, dies zum Theil das Verdienst des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog Decazes ist, welcher die Sendung der Bullen des am 14. November v. J. zum Bischof von Agen ernannten Abbs Fonteneau, bisherigen Generalvikars von Bordeaux, aus allen Kräften beschleunigte. Msgr. Fonteneau konnte demnach am 25. Januar die Bischofsweihe empfangen und wird den 16. d. M. von seiner neuen Diözese Besitz ergreifen, während Msgr. Chaulet d'Outremont schon vorige Woche den Bischofssitz von Le Mans unter der regsten Theilnahme der Gläubigen, sowie unter Mitwirkung der Civil- und Militär-Behörden bezogen hat.“

[Zwei in Paris bestehende israelitische Wohlthätigkeits-Gesellschaften,] „Bozobod“ und „die Kinder Japhets“, hatten nach dem Kriege diejenigen ihrer deutschen Mitglieder, welche in dem Kriege standen, an dem Feldzuge gegen Frankreich Theil genommen zu haben, mittelst Vereinsbeschluß ausgestoßen. Die Betroffenen ließen sich das aber nicht rubig gefallen, sondern strengten gegen die beiden Gesellschaften bei dem Pariser Civilgerichte einen Proces an, in welchem sie in erster Reihe die Auflösung dieser Vereine, ebenso wenigstens die Rückstellung ihrer Beiträge verlangten. Das Gericht erkannte an, daß die Auslösung eine willkürliche und ungerechtfertigte gewesen sei; den Antrag auf Auflösung erklärte es für unstatthaft, dagegen sprach es den Klägern als Schadeneratz die Hälften der von ihnen beim Eintritt in die Gesellschaften und später als Beiträge geleisteten Summen zu.

[Schützengesellschaften.] Seit dem Kriege von 1870 bis 1871 ist in Frankreich vielfach die Rede davon gewesen, Schützengesellschaften zu bilden, wie die, welche in der Schweiz bestehen, aber die Sitten des französischen Volkes und besonders die Umständlichkeiten der Verwaltungsbürokratie sind bisher immer hinderlich gewesen. Die Schweizer, welche das internationale Schützenfest zu Macon besucht haben, werden sich aller der Schwierigkeiten erinnern, welche sie mit den französischen Zollbehörden wegen der Einführung ihrer Waffen gehabt haben. Wie will man übrigens Schützengesellschaften errichten in einem Lande, wo ein Erlaubnischein nötig ist, um eine Büchse im Hause zu haben? Dennoch ist in Paris eine Gesellschaft im Begriffe sich zu bilden, welche die Angelegenheit in die Hand nehmen will. Eine Gruppe von Offizieren, Deputirten, ehemaligen Offizieren und Liebhhabern ist zusammengetreten, hat Statuten entworfen und hofft durch eine Pariser Schützengesellschaft die Provinz zur Nachahmung reizen zu können. Die Pariser Gesellschaft würde dann in gewisser Weise die Central- und die in den Provinzstädten Sucurssal-Gesellschaften sein. Darin zeigt sich nun auch wieder die Neigung zu übermäßiger Centralisation, welche in Frankreich vorherrscht. Dann werden die Anforderungen des Kriegs-Ministers sich auch noch in den Weg stellen. Schon beanspruchte er, die Schießstände der Schützengesellschaften zu den Übungen der Soldaten der Territorialarmee zu benutzen. Sobald sich einmal der Minister in die Sache mischt, so wird es Reglemente auf Reglements geben und Circulare auf Circulare; man wird es viele Erlaubnisse und Autorisationen nötig haben, daß das bürgerliche Element wohl bald einmuthigt werden und das militärische Element vorherzihaben wird, kurz, anstatt Schützengesellschaften nach Art der Schweizer wird man militärische Institutionen gründen, die von allen Kriegsministern mehr oder weniger willkürliche reglementirt werden würden; statt einer nationalen Institution eine gubernamentale. Um den Schweizern nachzuhemen, müßte Frankreich erst den Geist eines freien Volkes annehmen, und dazu fehlt noch gar Vieles.

Großbritannien.

* London, 9. Februar. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] legte der Minister des Inneren einen Gesetzentwurf, betreffend Arbeiterwohnungen, vor. Es sei bereits viel auf privatem Wege durch Gesellschaften und Einzelne, wie Lord Shaftesbury, gethan worden, aber leider lange nicht genug. Der Gedanke der Staatshilfe zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensbedürfnissen sei an sich möglichst fern zu halten; indessen sei hier das Uebel so groß, daß der Staat eingreifen müsse, namentlich durch Maßregeln zur Verbesserung des Gesundheits- oder eines sonstigen acuten Nothstandes, wie er hier gegeben sei. Es ward dann Folgendes angeführt:

Während in England der durchschnittliche Todessatz $22\frac{1}{2}$ in 1000 ist, giebt es in Manchester und Liverpool Stadtgegenden, wo er bis auf 67 und 70 steigt. In einem Theile von Liverpool, der 2100 Seelen beherbergt, giebt es in 5 Jahren mehr Fieberfälle, als die Gesamtzahl der Einwohner beträgt; hauptsächlich leiden unter diesen Zuständen die Kinder. In der Arbeiterklasse beträgt der Durchschnitt der Todesfälle das Dreifache gegen die demittierten Stände. Wollte man dem Gesetz gegen Überfüllung der Häuser gemäß handeln, so würden tausende von Familien obdachlos. Man müsse also zugleich für Unterkunft sorgen. Wie die Städte Liverpool, Glasgow und Edinburgh bewiesen haben, geht dies sehr wohl an. Was jetzt die Abhilfe hindert, ist die Schwierigkeit und Kostspieligkeit des Grunderwerbes.

Dielem Uebelstande will das neue Gesetz durch eine zwangswise Expropriation gegen Entzündigung abhelfen.

[Aus Süd-Wales] kommt noch immer keine Nachricht, die auf eine nahe Entscheidung des unglücklichen Streites hoffen ließe. Der Zustand ist unverändert, so weit er überhaupt bleiben kann; denn tatsächlich ist die Noth eines großen Theiles der 120.000 feiernden Arbeiter heute viel größer, als nur vor drei oder vier Tagen. Einem Gerichte zufolge sollte allerdings Herr Hallaway, der Präsident des National-Grubenarbeitervereins, den Grubenbesitzern friedliche Vorschläge zu machen, bereit gewesen sein. Bisher aber ist dies nur Gericht.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 13. Februar. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amts-Predigt: St. Elisabeth: Pastor Dr. Girth, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Dionatus Rachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diacon Döring, 9 Uhr. Hörsalle: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11.000 Jungfrauen: Lector Kubitsch, 9 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Diözesan-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8½ Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minthof, 10 Uhr. St. Christopheri: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Lector Schwarz, 9 Uhr. Armenhaus: Pred. Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Palsner, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt: St. Elisabeth: Dial. Schmidler, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Weiß, 2 Uhr. St. Bernhardin: Lector Reich,

2 Uhr. Hörsalle: Ein Candidat, 2 Uhr. 11.000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kuita, 2 Uhr. St. Christopheri: Pastor Stäubler (Bibelstunde) 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Ehler, 1 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde in der St. Bernhardinkirche.] Sonntag, den 14. Februar 1875, Gottesdienst um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr. Predigt: Herr Pfarrer Strudberg.

G. K. [Dr. Zacharias Frankel +.] Einer der hervorragendsten Gelehrten des Judenthums, Dr. Zacharias Frankel, ist heute im 74. Lebensjahr hier gestorben. Die Kunde wird nicht verbreiten, in allen Kreisen seiner Glaubensgenossen tiefe und gerechte Trauer hervorruhen. Denn in Frankel verliert das Judenthum einen seiner treuesten Söhne, die Wissenschaft einen ihrer eifrigsten Vertreter, die Menschheit eines ihrer edelsten und besten Mitglieder. Sein ganzes Leben stand im Dienste seines Volkes und der Wissenschaft vom Beginne bis zu dem letzten Momente desselben. Und an seinem Grabe stehen Hunderte von Schülern, die er in das Reich der Wissenschaft eingeführt und die er zu Seelsorgern herangebildet hat. Zacharias Frankel war der Begründer der sogenannten historischen Schule im Judenthum, die treues Festhalten an den Traditionen des Glaubens mit den Forderungen der Wissenschaft und der Cultur zu vereinigen bestrebt ist und der gegenwärtig die größere Mehrzahl der deutschen Juden anhängt. Diese Schule begründete Frankel und ihr war sein ganzes Leben geweiht. Als Mann der Wissenschaft zeichnete er sich namentlich auf dem Gebiete der Talmudforschung und der jüdischen Culturgeschichte aus, zwei Gebiete, auf denen seine eifrigsten und scharfsinnigen Forschungen bahnbrechend und maßgebend geworden sind. Als Mensch war Frankel der Beste und Edelsteiner, mildthätig, hilfreich, edel und gut, tolerant und human gegen Andersdenkende und Andersgläubige, im Ideal jenes „Priesters der Wahrheit“, wie ihn der Prophet schildert: „Lehre der Wahrheit war in seinem Munde und Trug ward nicht gefunden auf seinen Lippen, denn er ist ein Priester des Herren!“ — Zacharias Frankel wurde im Jahre 1801 zu Prag geboren, und schon früh dem Studium des Talmud gewidmet. Im Umgange mit großen und berühmten Gelehrten reiste in ihm der Entschluß, Rabbiner zu werden, den er auch ausführte, nicht ohne vorher auch an der dortigen Universität die philologischen Studien betrieben zu haben. So ward Frankel der erste deutsche Rabbiner in Böhmen und zwar in Teplitz. Von da wurde er, dem seine wissenschaftlichen Arbeiten und seine Kanzlerberedsamkeit bald einen bedeutenden Namen verschafften, nach Dresden als Oberlandesrabbiner berufen, wo er bis zum Jahre 1854 gedeihlich wirkte. In diesem Jahre wurde hier in Breslau das jüdisch-theologische Seminar Frankel'scher Stiftung begründet und das Curatorium wählte Frankel als den bedeutendsten jüdischen Gelehrten Deutschlands zum Director desselben. Dieses Ehrenamt waltete Frankel bis zu seinem Tode. Als er vor 4 Jahren seinen siebzigsten Geburtstag feierte, empfing er von seinen Glaubensgenossen aus allen Welttheilen zahllose Zeichen von Liebe und Verehrung, vom österr. Kaiser den Titel „kaiserlicher Rat“ und vom deutschen Kaiser den Kronenorden. — Auch für die praktische Emancipation der Juden war Frankel sein ganzes Leben lang in eifriger Thätigkeit. Und nicht zum wenigsten waren seine damals in unserer Zeitung veröffentlichten Untersuchungen über den Eid more judaico Grund der Abschaffung desselben in Preußen. Die Zahl seiner wissenschaftlichen Werke ist Legion und es wäre kaum möglich, dieselben hier einzeln aufzuzählen; sie gehören, wie bemerkt, dem Gebiete der Talmudforschung und der jüdischen Geschichte an und sind meist in deutscher, zum Theil auch in hebräischer Sprache geschrieben. Sie werden auch seinen Namen und die Erinnerung an sein Leben und Werk forttragen in ferne Zeiten. Möge dem heiligen Verbliebenen die kühle Erde leicht sein — sie deckt diesmal einen der bedeutendsten und edelsten Menschen, die sie je getragen!

□ [Friedrich Spielhagen,] unser geschätzter Mitarbeiter, ist heute hier eingetroffen, um der am Montag stattfindenden ersten Aufführung seines Stükcs: „Liebe für Liebe“ zuwohnen, und gesellt sich derfelbe, mehrere Tage hier zu verweilen. Der Verein „Breslauer Presse“ wird dem gesieierten Dichter zu Ehren am Mittwoch eine gesellige Zusammenkunft seiner Mitglieder veranstalten.

* [Gustav Freytag] wird im Laufe des heutigen Tages hier eintreffen, und hat, wie wir hören, eine seitens der beiden hiesigen wissenschaftlichen Vereine, denen er als Mitglied angehört, des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens und des Vereins für das Museum schles. Alterthümer, an ihn ergangene Einladung zu der vereinigten Sitzung am Mittwoch den 17. c. und dem darauf folgenden gemeinsamen Mahle angenommen.

* [Versammlung.] Der Schlesische Protestant-Verein wird in nächster Zeit in Breslau wieder zusammenentreten, bei welcher Versammlung, nach Angabe des Prof. Blattes, hr. Prof. Dr. Räßiger und Senior Treblin über den Verlauf der schlesischen Provinzial-Synode Bericht erstatthen werden.

* [Vom Stadttheater.] Heute Sonntag findet die längst erwartete Wiederholung der Mazart'schen Oper: „Entführung aus dem Serail“ statt und wird damit ein Wunsch der hiesigen Opernfreunde erfüllt werden, welche von der trefflichen Besetzung und Aufführung dieses klassischen Tonwerks gebührt haben. Sicherlich wird die prächtige Oper auch morgen ihre Zugkraft bewahren. Als Zugabe kommt das Lustspiel „Im Traum“ wieder zur Aufführung, in welchem Herr Director Raven (dessen Bild als „Victor von Dillen“ eben jetzt im Schauspieler der Lichtenbergschen Kunsthandschrift ausgestellt und von dem hiesigen Maler Bülow gemalt ist) vor seinem Wiener Gesetzspiel zum letzten Male auftreten wird.

+ [Schlittenkorso.] Von Seiten mehrerer hiesiger adeligen Familien wurde heute Nachmittag vom Lauenziernplatze aus ein Schlittenkorso unternommen, welcher nicht verfehlte, eine große Menschenmenge herbeiziehen. Der impoante Schlittenzug bewegte sich längs der Kleinburger Chaussee bis zur Kurfürstkaerne, wo dem dortigen Offiziercorps ein kurzer Besuch abgestattet wurde, und von da ab wieder nach der Stadt zurück.

=β= [Wintervergnügen.] Gestern Mittag fand ein auf der Siegelt'schen Eisbahn von Offizieren veranstaltetes Concert statt, ausgeführt von der Kapelle des 10. Schles. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeister Herzog. Verschiedene Quadrille &c., die von Offizieren und Damen auf der Eisfläche ausgeführt wurden, boten dem Publikum ein anziehendes Schauspiel.

* [Mellini.] Wir machen gern auf die angekündigten Soireen des Herrn Professors Mellini aufmerksam, da uns in denselben, wie wir aus verschiedenen Referaten ersehen, Gelegenheit geboten wird, die neuesten Erfindungen in der Physik und Optik jenen zu lernen. Herr Mellini ist hierfürstets Bielen bereits bekannt, da er vor einigen Jahren unter großem Beifall Vorstellungen gab. Reclame ist also hier überflüssig und wollen wir nur noch hinzufügen, daß Herr Mellini seit jener Zeit seine Kunstreisen auf den Orient und Ägypten ausdehnt und bereichert mit den neuesten Entdeckungen in der Magie, Alchemie und Chymianit aus jenen Ländern der Geheimnisse und Zauberer erst vor einigen Monaten zurückkehrte.

=β= [Meistgebot.] Auf die Schwoitscher Chaussee-Geldbhestelle mit einmeiliger Hebebefugniß ist gestern Nachmittag bei dem Magistrat ein Meistgebot von 9000 Mark, ein Mehr von 580 Mark gegen die bisherige Pacht erzielt worden.

* [Die Straßenordnung] auch nur in ihren hauptsächlichsten Bestimmungen einzuhalten, muß doch sehr schwer sein, denn die Sünden sind in dieser Beziehung zahlreich wie der Sand am Meere. Trotzdem, daß die Zeitungen jedes Jahr und wiederholt die Bestimmung der Straßenordnung: bei eintretender Glätte mit Sand

oder Asche zu streuen — in Erinnerung bringen, trotzdem die Zeiten kunde von höchst bedauernswerten Unglücksfällen bringen, die in Folge der Unterlassung des Streuens entstanden sind — trotzdem sind Hunderte, welche entweder in der Cultur so weit zurück sind, daß sie gar keine Zeitung lesen, oder welche wähnen, sie haben das Privilegium, sich mit dergleichen Lappalien nicht befassen zu dürfen — genug, die Pflicht des Streuens wird von Vielen vernachlässigt, während die Passage auf der Straße spiegelglatt ist. So heut. Auf dem circa viertelstündigen Wege, den Referent heut Morgen nach 8 Uhr zurücklegte, war nur auf einem Drittel der Grundstücke, die Ref. passirte, gestreut. Dazu kommt, daß sehr Viele unter großen Kosten die Siege von Schne und Eis vollständig frei machen lassen, dann aber das Streuens vergessen, dadurch aber die Passage um so gefährlicher machen. Allerdings bieten derartig gereinigte Trottoirs bei eintretendem Thauwetter die Annehmlichkeit, daß sie ganz rein sind oder doch mit leichter Mühe in diesen Zustand versetzt werden können — doch ist hier bei eintretender starker Kälte das Streuens um so nothwendiger. Uebrigens macht die Berliner „Post.“ auf ein Mittel ausmerksam, durch welches man festgefrorene Schneemassen mit Leichtigkeit von den Trottoirs entfernen kann. Dies Mittel ist Seeder oder Viehsalz. Wird nämlich der festgefrorene und festgetretene Schnee mit diesem Salz oder mit einer Auflösung desselben nur ganz dünn bedeckt, so wird der festste Schnee derartig erweicht, daß er mit Leichtigkeit gänzlich entfernt werden kann. Versuche, welche in Berlin ange stellt worden sind, haben ergeben, daß auf etwa 10 Quadrat-Meter nur 1 Pfund dieses Salzes erforderlich. Das Reinigen der Trottoirs geschieht also auf diese Weise weit billiger und weit rascher als mit Pickel und Schaufel, denn das Pfund Salz kostet nur 1 Sgr. 8 Pf.

— d. [Abiturienten-Examen.] Unter dem Vorsitz des königl. Commissarius, Provinzial-Schulrat Dr. Sommerbrodt, fand am vergangenen Freitag auf der Realschule zum heiligen Geist die Abiturienten-Prüfung statt, welcher sich 3 Abiturienten unterzogen hatten. Von diesen wurde einer auf Grund vorzüglicher schriftlicher Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt, die beiden anderen wurden für reif erklärt.

* * * [Als Ergänzung] zu dem in Nr. 73 d. Ztg. gegebenen Auszuge aus dem letzten Jahresbericht des „Schlesischen Vereins zur Heilung armer Augenkranker“ muß bemerkt werden, daß die Gesamt-Ginnaeum wohlb, wie richtig angegeben ist, 19,822 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. beträgt, aber in dieser Summe ein Bestand (der zugleich das Vereins-Vermögen bildet) von 15,320 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. enthalten ist. Ultimo December 1874 betrug, wie gemeldet der Bestand: 16,068 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf., welcher bis auf die Baarsumme von 118 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. in zinstragenden Effecten angelegt ist. Von den Operationen sind zu erwähnen: Herr Sanitätsrat Dr. Biol (der bekanntlich am 30. Mai v. J. starb) operirte noch: 15 normale graue Altersstaare, 3 Verleugungsstaare durch Linear extraction, durch Discussion 4, also Summe: 22 graue Staare. Iridectomy wurde 25 Mal ausgeführt, Spaltung wegen Cornealgeschwür mit Citeransammlung in der vorderen Augenkammer 11 Mal, Herausnahme des Augapfels 7, Entfernung einer Geschwulst auf der Hornhaut 1 Mal, Exstirpation einer Geschwulst in der Augenhöhle 1 Mal, Lidränder wurden 6 Mal abgetragen, das Staphylom der Hornhaut 2 Mal. Von den 15 Normalaltersstaaren wurden 13 völlig, dagegen 2 mit geringem Erfolge gehobt entlassen. — Herr Dr. Burchard (der Nachfolger Biol's) operirte durch Linear extraction: 32 graue Staare, und zwar 28 Normalaltersstaare, 2 membranöse Staare, 2 Verleugungsstaare; durch Discussion: 3 Schichthaare und 5 Nachstaare. Iridectomy und Iridotomie wurde 27 Mal vollzogen. Hornhautgeschwüre mit Citeransammlung in der vorderen Kammer wurden 8 Mal gespalten, Hornhautstaphylome wurden 4 abgetragen, die Circumcision der Hornhaut 2 Mal, das Entropium 2 Mal, das Ecto-Opium 1 Mal operirt. Verwohnungen der Lidränder und Augapfels durch größere Operation wurden 4 Mal operirt, Lidränder 11 Mal abgetragen, Exstirpation von Tumoren der Augenhöle 2 Mal, der Herauslösung des Augapfels 1 Mal, einer Geschwulst neben der Augenhöhle 1 Mal, Schieloperationen 1 Mal vollzogen. Galvanotautik wurde bei Lidfrankungen und Teleangierias in 12 Fällen in Anwendung gebracht. Von den 28 Normalaltersstaaren wurden 24 mit gutem Erfolge gehobt entlassen. 1 Auge schwumpfte, bei 3 war der Erfolg ein mittelmäßiger. Letztere 4 Fälle waren complicit mit chronischen Entzündungen der Augenschleimhaut und mit schweren chronischen Lungenerkrankungen.

+ [Unglücksfall.] Der hälfte Sohn des Bäckermeisters Haja von der Matthiasstr. Nr. 29a befand sich vor gestern mit einigen andern Knaben seines Alters auf dem Fahrdamm der Niedergasse, um sich mit Spielen zu beschäftigen, als plötzlich von den Magazinräumen der Rechte Oderwer-Eisenbahn her der Hürderlutscher des Fuhrwerksbesitzer Schönbach langsam heranfuhr. Der Weg auf der vorigen Straße führt etwas bergab, in Folge dessen der Kutscher bei der jetzt herrschenden Glätte nicht im Stande war, den Wagen schnell anhalten zu können, wodurch der obenerwähnte Knabe unter das Borderrad geriet. Leider hat hierbei der bauernsweise Kleine einen Bruch des rechten Schlüsselbeins erlitten, und mußte der Verunglückte nach der elterlichen Wohnung geschafft werden.

= = = [Von der Oder.] Seit heute ist zwischen dem Oderschlösschen und der Villa-Bedlik ein Uebergang über die Oder durch besondere Bahn, die ausgestellt ist, hergestellt. — Das Eis hat bei der in den letzten Tagen eingetretenen Kälte, welche heute Morgen 7 Uhr vor dem Marienauer Thor 14 Grad erreicht hatte, in der Ode bereits eine Stärke von 8 Zoll erreicht und wird eifrigst für die Eissteller noch eingekellert, und ist der größte Theil jetzt gefüllt.

+ [Polizeiliches.] Ein hiesiger Pferdeschlächter beauftragte gestern einen seiner Gesellen eine Fuhr Steinöfen vom Rechte Oderwer-Bahnhofe zu holen, zu welchem Behufe ihm eine Summe von 30 Mark eingehändigt wurde. Gleichzeitig wurden dem Betreffenden noch 15 Mark von einem Collegen zum Aufkauf von Kohlen übergeben, die er mit überbringen sollte. Unter dem Vorzeichen der Frau Principalin Schlitten fahren zu müssen, korgte er sich von einem andern Gesellen einen Winterüberzieher und nachdem er noch einige Cervelatwurst seinem Herrn entwendet hatte, begab er sich mit der Fuhr auf den Weg. Durch einen Packträger schickte er das leere Gespann seinem Dienstherrn zurück, während er mit dem unterstellten Gelungenen, den Dieb zu ermitteln und zu verhaften, wobei es sich heranstellte, daß derselbe den entliehenen Überzieher auf dem Carlsplatz für 12 Mark verkauft hatte. — Aus unverschlossener Wohnunge des Hauses Gerbergasse Nr. 9 wurde gestern einem daselbst wohnhaften Schuhmachermeister eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand im Werthe von 24 Mark gestohlen. Der Dieb — ein Schuhmachergefreite — ist jedoch heute seiner That überführt worden, in Folge das Diebstahlsobjekt dem Bestohlenen zurückgegeben werden konnte. — Einem Fleischermeister von der Oderstraße Nr. 1 wurde gestern bei einem Fleischtransport vom Ringe bis zur Claassenstraße eine geräucherte Speckseite im Werthe von 12 Mark vom Handwagen entwendet.

= [Polnischer Chausseebau-Lotterie.] In Folge der bedeutenden Kosten, welche die nothwendig gewordene Chausseierung der Polnischen Dorfstraße (von Freiburg nach dem vielbesuchten Fürstensteiner Grunde) erfordert und welche trotz namhafter Zuwendungen von Seiten des Kreistages, dem Fürsten von Pless, sowie von der Actiengesellschaft für Schle. Leinen-Industrie nicht bezahlbar werden können, soll ein Beitrag von 5400 Mark durch eine zu veranthaltende Verlotung freiwilliger Getreide gedeckt werden. Das Königl. Ober-Präsidium von Schlesien hat auf Antrag des Amtsverwalters, Fabrikbesitzer Gustav Becker in Polnisch, demselben unter seiner persönlichen Verantwortlichkeit die Genehmigung zur Veranstaltung dieser Lotterie ertheilt.

* * * [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Zu Local-Schulinspektoren wurden ernannt: 1) Amtsvorsteher Poettich zu Deutsch-Bernitz, Kr. Gleiwitz, für die katholische Elementarschule daselbst; 2) Pfarrer Wagner zu Budlow für die katholische Schule in Dambinie, Kr. Oppeln; 3) Kreis-Schul-Inspector Pfarrer Sobotta in Nepten für die katholischen Schulen zu Bibiella, Friedrichswille und Rybna, Kr. Tarnowitz.

S Grünberg, 12. Februar. [Gute Aussichten. — Realschul-Examen.] Statt der bisherigen unerfreulichen Nachrichten über die hiesige Geschäftslage haben wir diesmal günstigeres zu melden. Der Consolidirung der Janische Fabrik der Betriebsaufnahme in der hiesigen Actienbrauerei durch die Gebrüder Kilian haben wir als Beweis der ferneren Befestigung des Vertrauens zum hiesigen Platz die Nachricht prüfen, daß auch in der früheren Stephan-Großmann'schen Wollmühle wieder gearbeitet wird und zwar unter der Firma „Schlesische Wollwasch-Anstalt, Actien-Gesellschaft.“ Die Bildung der neuen Gesellschaft ist von Breslauer Häubern ausgegangen. Wohl ist in Grünberg viel Geld verloren gegangen, aber wie die Über-

fällung der Sparkasse und die Depositen des Vorschussvereins beweisen, bedarf es auch hier nur ein wenig Vertrauen, um das festliegende Geld zu industriellen Zwecken heranzuziehen. Außer den kündbaren Depositen von ca. 250,000 Thlr., die zum Theil im April zur Auszahlung kommen, wurden beim Beginn des Kreises ca. 300,000 Thlr. Depositen vom Kassenverein verausgabt, die theilweise bei der Sparkasse, theilweise aber auch aus Mangel an sicherem Papieren festliegen. Dazu kommen noch die Erträge der noch nicht verfügbaren guten letzten Weinrebe, die man auf ca. 150,000 Thlr. schätzen kann. Daher ist es auch nur eine Frage der Zeit, nur die allgemeine Geschäftslage muß sich verbessern, so wird auch Grünberg wieder aufblühen. Wir haben hier eine produzierende Sparkasse, das sind unsere Weinberge. Jahrlich werden zwar große Untosten hineingestellt, aber diese werden von dem alljährlichen Verbrauch allmählich bestritten, während die sehr wertvollen Erträge der guten Weinjahre gespart werden. So kam es, daß in Grünberg so viel Geld zu Gründungen vorhanden war, man war selbst hier überrascht, wie die kleinen Bürger und Handwerker, die hier alle zugleich Weinbergsbesitzer sind, sich mit großen Summen an den Actien-Beziehungen beteiligten. Theilweise war bis zu unserer Gründung das gesparte Geld gar nicht angelegt, sondern zinslos aufgespeichert. Es soll hier auf dem Lande der Fall öfters vorgekommen sein, daß der Erlöss der Weinreben regelmäßig vergraben wurde und zwar abergläubisch unter der Wein-Preise. Nicht umsonst hält man hier seit 500 Jahren an der Cultur der Weinreben fest. Wie schon oft werden auch jetzt einige gute Weinjahre den hiesigen Wohlstand zur alten Höhe bringen. — In dem unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrat Sommerbrodt abgehaltenen Abiturienten-Examen der Realsschule bestanden sämtliche 4 Examiniaden.

m. Syrottan, 12. Febr. [Verschiedenes.] Der am gestrigen Tage abgehaltene Kreistag beschäftigte sich nur mit drei Gegenständen, zuerst mit der Berathung des für das gegenwärtige Jahr aufgestellten Etats der Kreis-Communal-Kasse. Die Einnahme und Ausgabe zeigen eine Bilanz von 52,766 Mark. Der Etat wurde unter Vornahme einiger geringen Modifikationen genehmigt. Dem von den Militär-Behörden gestellten Antrage um Prolongation des Vertrages, betreffend die Überlassung der oberen Räume des Kreis-Krankenhaus als Militär-Lazareth ertheilte die Versammlung auf die Dauer von 2 Jahren ihre Zustimmung, jedoch mit der Bedingung einer Erhöhung der Entschädigung um jährlich 126 Mark. Zum Schlusse erfolgte die Wahl von drei Kreis-Lorären. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten gelangte ein Schreiben des Herrn Geheimrath Dr. Göppert aus Breslau zur Kenntnis, worin der Genaue für die an seinem 50jährigen Doctor-Jubiläum von Seiten der hiesigen resp. seiner Vaterstadt ihm erzielten Aufmerksamkeiten seinen Dank übermittelte und womit der Jubilar gleichzeitig die Überreichung eines seiner neuesten Werke verknüpft. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Laube gab seinen Gefühlen der Hochachtung und Wertschätzung in Bezug des bezeichneten eingegangenen Gegenstands und dessen Einsender entsprechenden Ausdruck und forderte die Versammlung auf, zum Zeichen gleicher Erinnung sich von den Plätzen zu erheben, was erfolgte. — Die beantragte Erhöhung des bei der Wasserleitung, resp. den betreffenden Privaten gelieferten Tarifs blieb in der Minorität, da die Ansicht Zustimmung fand, daß es bei einem so nothwendigen Bedürfnisse, wie dem Wasser, nicht räthlich erscheine, Bechränkungen aufzuerlegen, welche nur den Interessen der allgemeinen Wohlfahrt hinderlich seien; zudem habe gerade im abgelaufenen Jahre die Benutzung des gedachten Instituts sehr zunommen, indem während des bezeichneten Zeitraums die Errichtung von 24 Privatleitungen stattgefunden hat. — In der heutigen Magistrats-Sitzung wurde in die an der katholischen Stadtschule erledigte Lehrerstelle Herr Lehrer Wolf in Waltersdorf gewählt.

H. Hainau, 12. Februar. [Communales.] In der gestern abgehaltenen ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten erstattete der seitige Vorsteher zunächst Bericht über die Tätigkeit während des verflossenen Geschäftsjahrs, in welchem 16 Sitzungen, darunter einige geheime, abgehalten, 179 Vorlagen, 17 mehr als im Vorjahr, erledigt und drei in das neue Jahr übernommen wurden. Durchschnittlich war jede Sitzung von 17, im vorigen Jahre von 18 Mitgliedern besucht. Hierauf schritt die Versammlung unter Voritz ihres ältesten Mitgliedes, Büdenschmied Schmidt, zur Neuwahl des Vorsitzes und wurden Fabrikbesitzer Nobiling zum Vorsitzenden, der dieses Amt seit einer Reihe von Jahren veraltet, Apotheker Kunstmänn zum Stellvertreter, Gerichts-Sekretär Schäde zum Prototypföhrer und Agent Berner als dessen Stellvertreter wieder gewählt, welche färmäßig zur Annahme der auf sie gesallenen Wahl bereit erklärt waren. — In derselben Sitzung gelangte zu längerer und eingehender Debatte der Zuhand unsers Pfasters, eine der schwächsten Setten unsers sonst freundlichen Städchens, das während der letzten Decennien in baulicher Beziehung trotz der vielfachen und tiefgreifenden Verbesserungen zugeführt worden ist. Seitdem vor zwei Jahren die Stadtverordneten zum Aufkauf, behufs sofortigen Abbruchs, des ehemaligen, am Oberringe belegenen, Brauer Heinrich'schen Hauses 5500 Thlr. bewilligt, um durch Anlegung einer breiten Straße eine direkte Verbindung mit der „Gartenstraße“ resp. dem Bahnhofe herzustellen und dadurch gleichzeitig ein enges, Fußgängern und Gewann zeitweise recht gefährlich gewesenes Gäßchen zu beseitigen, ist die Ober- und Niedervorstadt nicht mehr der alleinige Verkehrsweg für größeres Fuhrwerk durch die Stadt und nach dem Bahnhofe verbleibt. Bielmeier ist ein solcher nunmehr auch vom Oberringe aus direct hergestellt worden und an Stelle erwähnten Gäßchens eine ebenso breite als mit geschlagenen Granit-Kopfsteinen abgeschliffene Straße getreten, die durch einen gleichzeitig in ihr aufgeführten größeren Neubau, außer der „Gartenstraße“, als die breite und freundlichste des Orts bezeichnet werden darf, nachdem dadurch Zustand befeitigt worden, die lange genug an die berüchtigten „Krimstrahlen“ erinnert haben. Indessen ließen sich über die abschlecht holprigen Stellen und kraterartigen Verliegungen unsers miserablen Pfasters noch hinwegsehen und mit heiler Haut hinweglettern, wenn diese halsbrechenden Unebenheiten nur überall und jederzeit rein gehalten würden. Aber Straßenfloh, Küchenhäuse und noch weit schlimmere Dinge reihen sich auf und nebeneinander, und man muß von ziemlicher Körperlänge, gut befestelt sein und zu den starken Naturen zählen, um ohne Gefahr und schädliche Einwirkungen für den Inhalt des Magens sich durcharbeiten zu können. In gestriger Sitzung genehmigte die Versammlung die Pfasterung mit Granitsteinen der Bünzlauer Vorstadt und der „Burgstraße“ nach dem vorgelegten Kostenanschlage und genehmigte dazu die Summe von 18,000 Mark! Allerdings ein recht erfreulicher Anfang zum Bessern, obschon der leidige Kostenpunkt uns noch lange schmerlich fühlbar machen wird, wo uns der Schuh dann anderwärts noch drückt.

A Schweidnitz, 11. Februar. [Katholische Stadtschule. — Bürgerverein. — Gewerbeverein. — Zur Tagesschichte.] Die Stelle eines Lehrers an der katholischen Stadtschule, der zugleich die Functionen des Cantors an der Stadtkirche versieht, wird nach der abwischen dem Magistrat und Stadtpfarrer, welche nach einem aus dem Jahre 1715 datirenden Statut diese Stelle gemeinschaftlich besetzen, getroffenen Vereinbarung bei der durch die Pensionierung des Cantor Kopitz eintretenden Vacanz durch den Lehrer Bartisch in Reichenbach wieder besetzt werden. Die städtische Schuldepotstube hat im Interesse der Schule die Trennung des Schulamtes und der kirchlichen Functionen empfohlen. Da eine Vereinbarung zwischen den beiden das Patronat ausübenden Behörden nicht erfolgt, hatte der Magistrat von der Trennung Abstand genommen. Die Stadtverordneten haben den Magistrat ersucht, wenn auch für jetzt die beiden Posten noch gemeinschaftlich bekleidet werden, doch das Project der Trennung im Interesse der Schule nicht aufzugeben. Das „Centralblatt für die gesamte Untertrichts-Verwaltung in Preußen“ im December-Hefte 1874 enthält auf S. 709 die Maßnahmen, welche zur Verhütung der durch die Vereinigung von Kirchen- und Schulämtern entstehenden Versäumniss des Unterrichts zu treffen sind. — Zur Bürgerverein hielt am 8. d. M. Forstinspector a. D. Hempel einen Vortrag über die Rentabilität der Brettschniedemühle im Stadtförst zu Leutmannsdorf; im Gewerbeverein sprach Gewerbeschultheiter Ehler am 9. d. M. über die neuern Verbesserungen der Zimmeröfen. Am 8. d. M. beging die Gesellschaft Brumme das Siftungsfest in dem Saale der Braucommune durch ein Souper und einen Ball; an dem darauffolgenden Tage arrangierte die Kessource in demselben Locale einen Maskenball. — Seit dem Anfang dieser Woche ist in Folge des Schneefalls die Schlittenbahn wiederhergestellt.

A Schweidnitz, 11. Februar. [Goldenes Amtsjubiläum.] Unter ehrwürdiger, allgelebter Pfarrer Herr Pastor A. F. Winkler feierte gestern sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Am Morgen des Festtages begrüßten den Jubilar mit Geang die Parochiallehrer, die ihn, wie sämtliche Gemeinde-Aeltesten und Gemeinde-Bertritter unter Uebereichung wertvoller Gestaben beglückwünschten; auch die Schulkinder überreichten ein Andenken an diesen Freudentag. Inzwischen langten Amtsbrüder aus der Orlauer, sowie aus der benachbarten Oelsner und Bernsdorfer Diözese an, und erfreuten den heuren Jubelpriester durch sinnig-schöne Zeichen ihrer Teilnahme. Gegen 11 Uhr lezte sich unter Glöckengeläut der Festzug vom Pfarrhause aus nach der auf einer Anhöhe thronenden, vor 3 Jahren neu und schön erbauten, festlich geschmückten Kirche in Bewegung, der größten und schönsten Landkirche des Orlauer Kreises. Dort hielt der Superintendent Herr Punkel

vom Altar aus die tiefergründende Weiherede, übereichte demselben die Insignien des ihm allerhöchst verliehenen rothen Adler-Ordens 4. Klasse mit der Zahl 50, verlas ein die treuen Verdienste des Jubilar verhobendes Glückwunschiesschreiben des kgl. Consistoriums und segnete sodann unter Anwesenheit der Pastoren Winkler, Gedlik und Kolde-Jänschdorf (seiner ein Neffe, dieser ein Schwiegerohn des Jubelkreises) denselben aufs Neue für ferneres Wirken im Weinberg des Herrn. Hierauf folgte der vom Dirigenten Herrn Richter dirigirte und trefflich executirte Gelang eines Psalms, sodann besiegte der Jubilar die Kanzel, sprach unter fühlbarer Rührung ein Dankgebet für die Gnade des Himmels, die ihn diesen Tag habe erleben lassen, und zeigte dann unter Anschluß an Ps. 90, 10 wie auf seine 50jährige Amthäufigkeit voll Mühe und Arbeit gewesen, wie er aber auch von oben so manches Glückliche Glückes sich habe freuen können, zu dem er in erster Linie die sichtbaren Erfolge seines Wirkens, die hingebende Liebe seiner Kirchkindern und den beglückenden Frieden seiner aus Gattin und 10 Kindern bestehenden Familie rechte. — Ein frugales Mahl in dem geräumigen Schulzimmer vereinigte während der Nachmittagsstunden sämlich Festgenossen in beiterster Festesstimmung. Der Jubilar, welcher wenige Tage vor seinem Jubiläum sein 77. Lebensjahr angetreten hatte, ift zu Kampen geboren, in Brieg für die Universität vorbereitet worden, fand seine erste Anstellung in Kauzwitz, Kr. Namslau, welche Gemeinde während einer 13jährigen Vacanz sich ziemlich aufgelöst hatte. Es gelang ihm, sie zu sammeln. Ohne sein Zuthun wurde er in das Pfarramt Reesewitz, Kr. Dels berufen. Da jedoch in seiner früheren Gemeinde der Sparatismus in der Weise um sich brachte, daß ihre Auflösung aufs Neue zu befürchten stand, so unterzog sich W. auf ausdrücklichen Wunsch der Kirchenbehörden, der schwierigen Aufgabe als königl. Commisarius für Wiedergewinnung der Abgefallenen zu wirken. Indem er seiner Gemeinde drei Tage der Woche, die übrigen vier aber seiner commissarischen Tätigkeit unter viel Beschwerden durch 21 Monate widmete, gelang es ihm völlig seine Aufgabe zu lösen. Seit 38 Jahren wirkt er in Segen in Minken. Die Errbauung eines neuen Schulhauses und der schönen Kirche, deren Bau zu seiner besonderen Freude einer seiner Söhne leitete, ist sein Werk. Die seeligerische Tätigkeit in Minken ist jedoch abgelebt, von der großen Seelenzahl auch wegen der, eine starke Meile entfernten Filiale Peisterwitz eine Beschwörliche und dennoch verdichtet sie, eine unsterbliche Kraft zur Seite treten, damit der Abend seines langen mühseligen Lebens ein ruhiger sei.

C Potschkan, 11. Febr. [Dreifacher Mord.] In dem etwa ¼ Meile von hier gelegenen Dorfe Gollendorf, Kreis Münsterberg, wurde heute Vormittag die Entdeckung eines schauderhaften Verbrechens, eines dreifachen Mordes gemacht! — Am öbern Theile des Dorfes in der Nähe der Kapelle mitten unter andern Häusern liegt die Gärtnerstelle Nr. 19, welche von einem 82jährigen, beinahe blinden und tauben Greise Namens Lux und seinen zwei Söhnen Anton und Albert, von denen jeder über 50 Jahre alt, sowie einer 32jährigen Tochter zur Zeit bewohnt wurde. Albert hielt sich nur zum Besuch seit circa 8 Tagen auf, da er sonst im Waldenburger Kohlen-Reviere für gewöhnlich beschäftigt war. Am heutigen Vormittag gegen 10 Uhr fiel es nun Nachbarsleuten auf, daß sich in dem Gebüsch des re. Tur Niemand sehen ließ; man fand die Haustür geschlossen, im Hause herrschte Todtentstille, nur das Vieh brüllte in dem am Wohnhause befindlichen und ebenfalls verschlossenen Stalle. Eine Frau trat zum Fenster und erblickte den ältesten Sohn Anton mit Blut besudelt auf einer Strecke liegend; sie drückte an das Fenster, welches endlich nachgab und nun stieg dieselbe im Glauben, daß der Sohn vielleicht nur einen Blutsurst geblieben und hilflos ohnmächtig daliege, in die Stube. Wie erschrock sie aber, als sie denselben anscheinend ermordet sah, und nur der alte Vater lag lebend, ohne irgend etwas von dem Vorgefallenen zu wissen, in seinem Bett. — Sie versuchte nun die Stubentür, welche nach dem Haustür führt, zu öffnen, um nach den übrigen Geschwistern zu rufen; sie konnte aber die Tür nicht ordentlich aufmachen, da etwas dahinter lag; mittlerweile hatte man die Haustür von Außen aufgedrückt und nun erblickte man den andern Sohn Albert und seine Schwester ebenfalls erschlagen im Haustür liegen. Die zerstümmelten Stücke einer Laterne lagen umher, während in einer Ecke ein Beil und ein sogenanntes Zuber-Mittelholz stand, letztere Gegenstände die wahrscheinlich Vermittler der gräßlichen That. — Nachdem der Amtsvorsteher Herr Inspector Schubert auf Nieder-Pomsdorf herbeigeholt, beschloß man das Innere des Hauses und fand in den oberen Stuben Alles untereinander gewühlt, daß Stroh aus den Bettstellen herausgerissen, mit den Betten dagegen die Fenster verstopft! — Die Behörden sind vom Herrn Amtsvorsteher telegraphisch sofort in Kemnitz gesetzt und wird bereits schon morgen der Staatsanwalt c. eintreffen.

O Trebnitz, 12. Februar. [Zur Tagesschichte.] Der Vorstand des Männergesangs-Vereins „Concordia“ arrangierte am 8. d. M. einen, hier vielen Jahren schon nicht mehr dagewesenen, Maskenball, der sowohl

und Franzosen verfolgten von Mittwoch an eine stark rückwärtige Tendenz und auch Credit-Acien vermochten ihren Cours nicht zu behaupten. Bei großer Geschäftslösigkeit sanken die Course der internationalen Speculationspapiere erheblich unter das am Schluß der vorigen Woche eingenommene Niveau, und eine an der heutigen Börse eingetretene Reprise war nicht kräftig genug, die erlittenen Verluste zur Gänze wieder einzubringen. Von dieser Bewegung auf speculativem Gebiete blieb der einheimische Markt völlig unberührt. Auf diesem herrliche ununterbrochen Aufschwung; Bahnen und Banken setzten ihren Cours abermals herab und nur für Laurahütte-Acien zeigte sich eine etwas bessere Stimmung.

Das Geschäft hielt sich in den allerengsten Grenzen. Geld blieb an-dauernd sehr flüssig.

Von Speculationspapieren waren Credit-Acien bei mäßigem Geschäft stark schwanken. Nachdem sie Freitag ihren tiefstenden Stand in dieser Woche bei 396 erreicht hatten, erholteten sie sich heute um 3 M. und schließen wenig verändert zum Course vom vorigen Sonnabend. Lombarden bühten 7 M., Franzosen 8 M. im Course ein.

Einheimische Bantactien waren völlig leblos. Schles. Bankvereins-Antheile drückten sich in Folge des Erkenntnisses des Reichsgerichtes um $\frac{1}{2}\%$; die übrigen Papiere dieser Kategorie blieben ziemlich unverändert.

Eisenbahnpapiere waren matt. Oberflächliche stellten sich um 2%, Freiburger um $2\frac{1}{2}\%$, Rechte-Ober-Ufer-Bahn um $1\frac{1}{2}\%$ niedriger.

Von Industriepapieren erhöhte Laurahütte-Acien ihren Cours um 1%.

Bonds und Prioritäten waren fest, Loospapiere höher.

Bezüglich der Coursesfluctuationen verweisen wir auf nachfolgendes Tableau:

Monat Februar 1875.

	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Preuß. 4½ proc. cons. Anleihe	105,75	105,75	105,75	105,75	105,75	105,75
Schl. 3½ proc. Pfdr. Litt. A.	83,75	83,75	85,75	86,25	86,20	86,-
Schl. 4 proc. Pfdr. Litt. A.	96,15	96,15	96,15	96,15	96,15	96,15
Schles. Rentenbriefe	96,50	96,50	96,50	96,50	96,50	96,50
Schles. Bankvereins-Anth.	105,50	105,25	105,25	105,50	105,15	103,25
Breslauer Disconto-Bank. (Friedenthal u. C.)	82,50	82,-	82,-	82,75	82,25	82,50
Breslauer Maffler-Bank	-	76,20	76,20	-	76,20	76,20
Breslauer Wechsler-Bank	75,75	75,50	75,-	75,50	74,-	75,-
Schlesischer Bodencredit	93,-	93,-	93,-	93,-	92,75	
Oberfl. St.-A. Litt. A. u. C.	144,75	144,50	143,50	141,75	142,-	
Freiburger Stamm-Acien	92,25	92,50	92,50	92,-	91,25	
Rechte O.-U.-Stamm-Acien	111,75	112,-	111,50	111,-	110,75	109,75
do. Stamm-Prior	113,50	113,-	113,15	112,25	112,-	-
Lombarden	243,-	243,-	240,-	237,-	230,-	237,-
Franzosen	534,-	533,-	532,-	529,-	526,-	526,-
Rumänische Eisenb.-Oblig.	35,-	34,25	35,25	34,85	34,60	35,-
Russisches Papiergeld	283,50	283,50	283,50	283,45	283,50	
Deutsch. Banknoten	183,10	183,40	183,40	183,30	183,10	183,10
Deutsch. Credit-Acien	399,-	399,-	400,-	400,-	396,-	399,-
Deutsch. 1860er. Loosse	113,10	114,75	115,50	115,-	116,50	
Silber-Rente	69,55	69,65	69,35	69,40	69,20	69,30
Italienische Anleihe	-	-	-	-	-	-
Amerit. 1882er. Anleihe	-	-	103,60	103,40	103,30	103,50
Oberfl. Eisenb.-Bedarfs-A.	-	-	50,-	50,-	51,-	50,-
Verein. Königs- und Laur-						
Hütte-Acien	118,25	119,-	119,25	118,25	117,50	118,-
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	89,50	90,-	89,85	90,-	90,-	90,-
Schles. Immobilien	70,-	70,-	70,-	70,-	70,-	70,-

E. Berlin, 12. Februar. [Börse-Wochenbericht.] Die Haushüter der Pariser Börse, aus Anlaß der Subscription der neuen Stadtanleihe, welcher ich in meinem letzten Bericht erwähnung thut, hatte nicht nur die Renten-Course, sondern auch diejenigen der meisten anderen zum Theil sogar problematischen Speculationswerthe in ihr Bereich gezogen und dadurch bei den auswärtigen Börsen den Glauben wachgerufen, daß nun wohl auf eine steigende Bewegung von längerer Dauer zu rechnen sein dürfte. Diese Illusion wurde namentlich in Wien, trotz der kläglichen Verhältnisse dieses Platzes, gepflegt, denn schon unterm 3. d. berichtete das tonangebende Journal von großen Häufen, die von „mächtiger Hand“ effectuirt wurden und die einen namhaften Aufschwung der Course zur Folge gehabt hatten.

Unter diesen Umständen hielten es denn die hiesigen Faiseurs für angemessnen, auch ihrerseits thätig einzutreten und am Sonntag im Privat-Berlehr eine Haushüter zu improvisiren, welche sich nicht nur auf die fremden Spielpapiere, sondern auch, soweit dies möglich, auf die anderen Speculationseffekten erstreckte.

Die Hoffnung, daß die anderen Plätze ohne Weiteres folgen würden, verwirklichte sich indeß nicht, bereits am Montag zeigte die Börse hin und wieder eine bedenkliche Neigung zur Hinfälligkeit und wenn auch an den folgenden Tagen die Verlücke, eine steigende Tendenz in Fluß zu bringen, immer wieder erneuert wurden, so blieb doch deren Wirkung, gegenüber der Schwäche und Vertraulichslosigkeit der Speculation immer nur eine vorübergehende.

Dazu trat der Umstand, daß gerade Paris, welches doch den Anstoß zur Haushüter gegeben hatte, bald darauf weichende Notirungen sandte und damit bewies, daß es sich gar nicht um Herbeiführung einer dauernden Bewegung, sondern nur um die gesuchte Ausführung eines längst geplanten Manövers gehandelt hatte. — Daran war hier gar nicht gedacht worden, indem man übernahm, daß die Franzosen nun einmal Meister in der Comédie sind, gleichviel, ob es sich um die Breiter handelt, welche die Welt bedeuten, oder um die Ausbeutung eines politischen oder finanziellen Ereignisses. Der Erfolg der oben gedachten Subscription ist auch geradezu blendend und verräßt die geschickteste Mache, denn daß der grösste Theil d'r angebotenen Beträge nicht ernsthaft gemeint, versteht sich von selbst, ohne daß die bekannte Kunst der Franzosen, zu sparen, der bedeutende Geldzufluß in Folge der letzten Ernte und der natürliche Reichtum des Landes selbst dadurch verschwommen werden sollen. Die nur eingetretene rückwärtige Bewegung wurde selbstverständlich von der Tagesspeculation weidlich ausgenutzt und konnte die leichter namentlich gestern verhältnismäßig bedeutende Erfolge aufweisen; behufs Orientierung über das Wesen der Tagesspeculation müßte ich wiederhol darum hinweisen, daß dieselbe nicht, wie man es häufig darzustellen beliebt, lediglich dem Proletariat der Börse angebietet, sondern daß sich ihr auch die besseren Firmen und eine Reihe von Banken zugefallen, die sich bei dem Darmstädter des Commissionsgeschäfts genöbigt haben, ihre Zuflucht zu dem Börsenspiel zu nehmen. Mit Hülfe dieses Theils der Börse wurde die letzte Haushüter gemacht, und da dieselbe für den Augenblick keine Chancen weiter bietet, so konnte die Neigung, sich à la bâsse zu engagieren, wieder die Oberhand gewinnen. Natürlichere Gelegenheit geht es bei einem derartigen Schaukelsystem nie sehr sauber zu, eine jede Partei sucht die andere in dem Aufinden von Mitteln, ihre Zwecke zu erreichen, nach Kräften zu überbieten und ihren Widerstand nahm zu legen, das Alles aber ist so wenig neu und so oft dagewesen und wird sich auch in der Zukunft immer wiederholen, daß die Declarationen gewisser Blätter über derartige Zustände eigentlich unverständlich sind. Die Zeiten sind nun einmal vorüber, wo es lediglich der Ausgabe der Parole bedurfte, um selbst Ladenhüter, an denen bisher Niemand Interesse genommen hatte, zu steigenden Courten an den Mann, d. h. an das Private Publithum, zu bringen und alle Verlücke, an diesem Zustand etwas zu ändern, müssen sich, bevor eine wirkliche Besserung unserer Verhältnisse Platz greift, als verfrüht und demgemäß fruchtlos erweisen. Die bis jetzt erichienenen Geschäftsvorberichte einiger Banken sind im Allgemeinen nicht ungünstig zu nennen, doch ist deren Resultat noch zu geringfügig, um das Publithum, soweit dasselbe überhaupt verfügbare Mittel besitzt, zu einem Kauf von solchen Acien zu veranlassen, zumal es für sein früheres Bestreben, außer den Binsen noch Coursgewinn einzuhiszen, in so gründlicher Weise bestraft worden ist.

Von Details ist nicht sonderlich viel hervorzuheben, da der eingetretene Coursrückgang eben ein ziemlich allgemeiner war. Von den fremden Spielpapieren hielten sich Defferr. Credit-Acien am besten, während Franzosen und Lombarden auf ungünstige Pariser Notirungen hin nicht unerheblich nachgeben mußten. Für heimische Eisenbahn-Acien bleibt eine matte Tendenz vorherrschend, da das von dem Privat-Publithum täglich an den Markt gebrachte Capital eine Erholung der Course nicht zuläßt; eine Ausnahme machen Chemnitz-Alte-Adorf Stamm-Prioritäten, welche ebenso wie Gera-Blauen zu erhöhten Preisen aus dem Markt gingen. In Defferr. Nebenbahnen waren die Umsätze schwach, Nordwestbahnen-Acien, anfangs stark pausiert, mußten ihre höchsten Courten wieder aufgeben. Bantactien sind an-dauernd vernachlässigt, Disconto-Commandit-Antheile verkehrten zu weichen-ten-Courten; letzteres läßt sich unter den Montant-Werten auch von Laurahütte-Acien sagen, während Darmstädter Union eine Kleinigkeit höher schlossen. Der Anlagenmarkt behält seine gewohnte Stille, die Umsätze an demselben bewegen sich in den kleinsten Beträgen.

Der Gelöstand ist überaus flüssig, Privat-Discont 2½ pCt. Aus der Englischi Bant dauern die Gelbstoffe fast, ohne daß sich dieselbe zu der schon in der vorigen Woche erwarteten Disconterhöhung entschlossen hätte.

Man erklärt dies damit, daß die betr. Goldtransporte ihren Weg vorzugsweise nach Paris fanden, um für die neue Anleihe verwandt zu werden, und daß nun nach erfolgter Repartition der Bezeichnungen auf dieselbe ein Rückfluß von Gold in die Englische Bank wahrscheinlich wäre. Ob dies Calcul richtig gewesen, wird man wohl schon in den nächsten Tagen erfahren, eimtmeilen hat, wie telegraphisch gemeldet, der Baarvorrath der Bank von Frankreich um 72 Millionen zugewonnen.

Freitag, den 12. Februar. Die Börse verließ wenig fest, es sind zwar die meisten Speculations-Effekten als etwas höher im Course zu verzeichnen, da hin und wieder einige Declinationen vorgenommen wurden, doch blieb das Geschäft engbegrenzt und der Grundton matt.

Breslau, 13. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 38—41 Mark, mittle 43—45 Mark, feine 47—49 Mark, hochfeine 50—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiss fest, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gel. — Ctr. pr. Februar 144 Mark Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 143—142,50 Mark bezahlt u. Br. Mai-Juni 143 Mark bezahlt, Juni-Juli 143,50 Mark bezahlt u. Br. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. Februar 180 Mark Br., April-Mai 170 Mark Br., Mai-Juni 174 Mark bezahlt, Juli-August —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. Februar 165 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. Februar 156 Mark Br., April-Mai 158,50—159 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 160 Mark Br., Juni-Juli 161,50 Mark Br., Juli-August 152 Mark Br.

Kaps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. Februar 255 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gel. — Ctr. loco 53 Mark Br., pr. Februar 52 Mark Br., Februar-März 52 Mark Br., März-April —, April-Mai 52 Mark bezahlt, Mai-Juni 53,50 Mark Br., September-October 56,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fester, gel. — Liter, loco 54,30 Mark Br., 53,30 Mark Br., pr. Februar, Februar-März und März-April 55 Mark bezahlt u. Br. Mai-Juni 56 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 59 Mark bezahlt u. Br., schließt 58,70 Mark Br. und Br., August-September 59,80 Mark bezahlt.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80% 49,75 Mark Br., 48,83 Gr.

Bind unverändert fest.

Die Börsen-Commission.

** Breslau, 13. Febr. [Producten-Wochenbericht.] Bald zu

Anfang der der abgelaufenen Woche trat ein ziemlich bedeutender Frost ein, der, begleitet von zeitweise stürmischem Schneewehen, unverändert anhalten hat.

Der Wasserstand der Oder hat sich wesentlich verschlechtert und somit auch das Verladungsgeschäft bedeutend erschwert. Die Frachten sind beinahe sämmtlich nur nominell, per 1000 Kil. Stettin 8, Berlin 9,50, Hamburg 11,50 M., Stückgut per 50 Kil. Stettin 40, Berlin 50, Koblenz 2 Hect. 85 Pf.

Hat so das günstige Weiter etwas Hoffnungen der Haussiers nicht zur Erfüllung kommen lassen, so konnten die Ernten einer überall guten Ernte um so wirkamer den Gesamt-Getreidehandel beeinflussen. In England sind die Zufuhren einheimischen Gewächses groß geblieben, und die zu erwartende große Flotte habe alle Bedenken wegen der künftigen Verförderung des Landes. Das ist es, was Müller sowie Consumenten immer zurückhaltend macht, und Verkäufe auch in den letzten acht Tagen ohne Ermäßigung der Preise nicht möglich machte. In Frankreich sind nun Course auch zurückgegangen. Die Lieferungen der Landleute sind größer geworden, während Käufer um so wirksamer den Gesamt-Getreidehandel beeinflussen. In England sind die Zufuhren einheimischen Gewächses groß geblieben, und die zu erwartende große Flotte habe alle Bedenken wegen der künftigen Verförderung des Landes. Das ist es, was Müller sowie Consumenten immer zurückhaltend macht, und Verkäufe auch in den letzten acht Tagen ohne Ermäßigung der Preise nicht möglich machte. In Frankreich sind nun Course auch zurückgegangen. Die Lieferungen der Landleute sind größer geworden, während Käufer um so wirksamer den Gesamt-Getreidehandel beeinflussen. In England sind die Zufuhren einheimischen Gewächses groß geblieben, und die zu erwartende große Flotte habe alle Bedenken wegen der künftigen Verförderung des Landes. Das ist es, was Müller sowie Consumenten immer zurückhaltend macht, und Verkäufe auch in den letzten acht Tagen ohne Ermäßigung der Preise nicht möglich machte.

Wild und Kaninchen. Dam- und Rothwild à 100 Pf. 30 Mark, Reh à 35 Pf. 22 M., Wildschwein à Pfund 35 Pf., Rehler à Pf. 20 Pf., Hasen pro Stück 3 M. 20 Pf. bis 3 M., Kaninchen pro Stück 30 Pf.

Küken- und Küschbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter

pro Pf. 1 M. 30 Pf., Kochbutter pro Pf. 1 M. 20 Pf., süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 L. 40 Pf., Olmützer Käse pro Schok 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Salatläuse pro Stück 20—25 Pf., Kuhläuse pro Mandel 50—70 Pf., Weißläuse pro Pf. 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 4 Pfund 26 Pfot. 40—45 Pf., Commisbrot pro Stück 55—60 Pf., Weizenmehl pro Pf. 20 Pf., Gerstenmehl pro Pf. 15 Pf., Heidemehl pro 1 L. 35 Pf., gestampfter Hirse pro 1 L. 45 Pf., Erbsen 1 L. 25 Pf., Linsen 1 L. 50 Pf., Gruppe 1 L. 25—50 Pf., Grieß 1 L. 35 Pf., Mohn 60—70 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Gedörrte Pilze 1 L. 75 Pf., Wacholderbeeren 1 L. 20 Pf., Wälsche Nüsse 1 L. 25 bis 30 Pf., Haselnüsse, pro 1 L. 25 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack 3 Mark 75 Pf., dgl. pro 2 Liter 10—15 Pf., Erdbeeren pro Mandel 80 Pf. bis 1 M., Mohrrüben Schilt 50 Pf. bis 1 M., Braun- und Grünlohl Korb 50 Pf., Blumenlohl Rose 50 Pf. bis

Bremen, 12. Februar. [Börsenbericht von Levin Berwin Schub.] Weitere: Frost. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fester. Kündigungsbereich 147, 50 Mt. Gefündet — Wsp. Februar 146 G. Februar-März 146 G. März-April 146 G. Frühjahr 146 bez. u. G. April-May 145 bez. u. G. Mai-Juni 145 bez. u. G. Juni-Juli 146 B. u. G. Juli-August 145 B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fest. Gefündet 5000 Lit. Kündigungspreis 54, 60 Mt. Februar 54, 70 G. März 55 bez. u. B. April 55, 70 bez. u. B. April-May 56, 30 bez. u. G. Mai 56, 60 bez. u. G. Juni 57, 30-57, 50 bez. u. G. Juli 58 bez. u. B. August 58, 80 bez. u. G. August-September —. — Loco Spiritus ohne Fas 54, 20-54, 30 G.

Berlin, 12. Februar. [Starke.] Mangels jeder äußeren Unregung schlept sich das Geschäft in Kartoffelsorten trotz der vorherrschend festen Stimmung von Woche zu Woche mühsam fort, ohne daß demselben für die nächste Zeit größere Chancen für eine Wendung zum Besseren bevorstehen. Die von den fremden Märkten eingehenden Berichte zeigen dieselbe Unfähigkeit im Verkehr bei ebenfalls fester Haltung der Preise. So wenig dort wie hier haben Veränderungen von Bedeutung in dieser Beziehung stattgefunden. Paris notiert Prima trockene Ia. Kartoffelstärke von der Dose und aus dem Kästen der Stadt disponibel 30 a 30% Frs., feuchte Prima-Kartoffelstärke disponibel und auf 4 Monate 18½ Frs. spinal notiert: Prima trockene Stärke aus den Bogenen disponibel 30 a 30½ Frs., auf 4 Monate 30½ bis 31 Frs., feuchte Prima-Kartoffelstärke 15½ a 16 Frs., Fabrikkartoffeln 3½ a 4 Frs., alles per 100 Kilo. Die nominalen Preise von Fabrikkartoffeln stellen sich in unserer Provinz nach Qualität frei Fabrik oder Bahnhofstation 45-48 Mt. per 1200 Kilo per Kasse. Hier bezahlt man für reingewaschenen feuchten Kartoffelstärke disponibel 7½ Mt., abfallende Sorten 6½-7 Mt., Februar-März 7½-7¾ Mt. bez. 7½ Br., bahnamt. Gewicht der Abgangsstation, in Käusers Säcken bei 2½ p.C. Kara frei Berlin, die 50 Kilo per Kasse bei Partien von mindestens 5000 Kilo, kleinere Partien entsprechend höher. Prima exquisite Kartoffelstärke und Mehl chemisch rein auf Horden getrocknet und centrifugirt disponibel 13 Mt., ebenso per März. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleicht, disponibel 12½ bis 12¾ Mt., pr. Februar-März 12½-12¾ Mt. Prima Mittelqualitäten disponibel 11½-12 Mt., secunda do. 10½-11 Mt., tertia 8½-9 Mt. Alles in Säcken von 100 Kilo Brutto pr. 50 Kilo Brutto mit Sack frei hier Netto Kasse bei Quantitäten von mindestens 5000 Kilo. Prag und Wien notiert für trockene Kartoffelstärke und Mehl loco und kurze Lieferung Ia. 7½ a 8½ fl., secunda 7 bis 7½ fl. per Wiener Ctr. incl. Sac.

Berlin, 12. Februar. [Bericht der General-Agentur für Hypotheken-Banken.] Der Umsatz in den verschiedenen Devisen war ein ziemlich lebhafte, und war eine Veränderung der Modalitäten nicht bemerkbar. Für erste pupillare Stellen bleibt Geld zu 4½-5% angeboten, zweite und dritte innerhalb Feuerkasse wurden zu 5½-7% bei guter Gegend, und bei mittlerer bis zu 8% schlank placirt. In Amortisations-Hypothesen war der Verkehr ein sehr reger bei geringen Abzügen und hoher Beliebung ohne Rücksicht auf Gegend. In ländlichen Hypothesen war das Geschäft schleppend.

G. F. Magdeburg, 12. Februar. [Marktbericht.] Seit Ende voriger Woche hat sich der Winter wieder eingestellt, die Elbe treibt hier stark mit Eis, welches oberhalb hier mehrfach zum Stehen gekommen ist. Über den Getreidehandel können wir nur die alten Klagesieder erheben; das Geschäft ist womöglich noch stiller geworden als seither und die Umsätze sind geringfügiger als je vorher; Preise haben sich abermals etwas billiger gestellt und in allen Artikeln überwiegt das Angebot bei Weitem die Nachfrage.

Weizen in guten und besten Qualität 185-192 Mt. für 100 Kilo kaufl. geringere Sorten bis abwärts 165 Mt. für 1000 Kilo bezahlt.

Roggen ganz geschäftlos. 168-172 Mt. pr. 1000 Kilo ausgeboten ohne Nehmer zu finden.

In der ersten fanden auch nur geringe Umsätze statt und ist zu notieren für feinste Chevalierorten bis 210 Mt., Mittelqualitäten 180-188 Mt., Futtergerste bis abwärts 165 Mt. per 1000 Kilo.

Hafner hat sich in guten Qualitäten unverändert im Preise gehalten und fand guten Absatz an Consumenten à 193-198 Mt. per 1000 Kilo, geringe Sorten fast unverkäuflich trotz Ausgebots bis abwärts 175 Mt. per 1000 Kilo.

Mais still. 155-160 Mt. per 1000 Kilo nach Trockenheit kaufl.

Hülsenfrüchte still. Riesenerbse bis 260 Mt. per 1000 Kilo bezahlt. Futtererbse 185-190 Mt., blaue und gelbe Lupinen 153-170 Mt., Widen 220-240 Mt. per 1000 Kilo.

Gedärte Eichori enwurzeln 20 Mt., gedarnte Runkelrüben 18 Mt. für 100 Kilo.

Delfaaten sehr still und Preise fast nominell, Raps 270-275 Mt. Leinsamen 240-270 Mt. für 1000 Kilo. Mohn, inländischer 530-540 Mt. für 1000 Kilo gefordert, fremde Sorten bis abwärts 350 Mt. zu haben.

Rüßöl 54 Mt. für 100 Kilo. Mohnöl 142-147 Mt. Rapskuchen 16-17½ Mt. für 100 Kilo.

Spiritus still und außer zur Stadt kommende Landzufuhren fast nichts gehandelt. Kartoffelspiritus loco ohne Fas 56-56,30, 56-56,50 Mt. für 10,000 Liter-pr. Lübenspiritus kurze Lieferung und pr. Februar 54,25 Mt. pr. Februar-Mai 55 Mt. Br. Juni-September 58 Mt. nominell.

Nürnberg, 11. Februar. [Hofpferbericht.] Die gestrigen Abschlüsse bestanden meistens aus Mittelsorten zu Preisen von 136-140 fl., geringe bleiben vernachlässigt, während dagegen gute 73er zu 60-70 fl. gut verkauflich sind. Umsatz 60 Ballen. Am heutigen Markt war das Geschäft bis Mittag nicht von großer Bedeutung, wir haben blos einzelne Käuse in guten Gebirgsboden zu 142 fl., in Mittelsorten zu 135, 140-144 fl. zu verzeichnen, welche einen Umsatz von 50 Ballen beiführen. 1873er Waare ist mehrfach begehr, aber nicht mehr vorhanden. Notirungen lauten: Marktware Prima 135-140 fl., do. Secunda 130-133 fl., Wolnzad Siegel 155-160 fl., Alzighräder Prima 136-142 fl., do. Secunda 130-135 fl., Hersbrucker Alzighräder Gebirgsboden 136-145 fl., Hallertauer Prima 152-162 fl., Secunda 142-150 fl., Würtemberger Prima 150-160 fl., do. Secunda 142 bis 148 fl., Elsässer Prima 136-140 fl., do. Secunda 130-135 fl., 1873er Prima 60-68 fl., ältere Jahrgänge 9-18 fl., Oberösterreichische Prima 126 bis 136 fl., do. Secunda 120-125 fl., Spalter Stadt 175-185 fl., Spalter Land, nächste Lage 170-180 fl., do. leichte Lage 150-160 fl., Saaz Stadt dorfs. ö. W. per 56 Kilos 230-240 fl., Saaz Bezirk nom. ö. W. per 56 Kilos 225-230 fl., Saaz Kreis dorfs. ö. W. per 56 Kilos 201-210 fl.

Glasgow, 9. Februar. [Eisenbericht von Theodor Herk, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Die Lage des Roheisenmarktes hat sich während der verlorenen Woche nicht wesentlich verändert. Gemischt Nos. Warrants schwanken zwischen 73 S. und 73 S. 9 P. Kasse und schlossen gestern zu 73 S.

Heute fanden Umsätze statt zu 72 S. 10½ P. und 72 S. 9 P.

Der Vorrah im Store (Warrants) nimmt stetig ab und beträgt heute 31,737 Tons gegen 33,477 Tons zu Ende voriger Woche.

Die Verhüttungen betragen während der vergangenen Woche 7548 Tons gegen 7303 Tons während der entsprechenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 47,641 Tons gegen 37,378 Tons während derselben Periode 1874.

Manchester, 10. Februar. [Garnen und Stoffe.] Seit letztem Freitag hat sich wenig ereignet, das einer besonderen Erwähnung wert ist. Das Geschäft ist durchaus ein sehr ruhiges gewesen, hier und dort zeigte sich mehr Begehr, doch sind die wirklich ausgegebenen Ordres klein gewesen. Die Producenten halten dagegen im Allgemeinen fest auf ihre Notirungen und läßt sich eine Aenderung weder in den Preisen für Garnen noch Stoffe berichten.

[Coursbuch der deutschen Reichs-Postverwaltung. Februar 1875.] Dasselbe ist soeben in seiner Neugestaltung im Verlage der königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Deder) in vier Theilen, à 75 Pfennige, erschienen. Dieselben umfassen die bis zum 1. Februar resp. mit demselben Tage eintretenden Aenderungen in dem Gange der Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Verbindungen. Der Gesamtinhalt ist folgender: 1. Theil: Nordöstliches Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen und Russland; 2. Theil: Südöstliches Deutschland, Österreich-Ungarn, Türkei und der Orient; 3. Theil: Nordwestliches Deutschland, Niederlande, Belgien, Luxemburg und England; 4. Theil: Südwestliches Deutschland, Tirol, Schweiz, Italien, Frankreich, Spanien und Portugal. Jedem dieser Theile ist eine Zusammenstellung beigegeben, in welcher die Fahrpläne der von Berlin ausgehenden Eisenbahnen, die Rundreise-Touren, sowie Tabellen über Wegemasse, Minuten und Zeitunterschiede enthalten sind. Durch das neue Format in 4 wird einerseits der Vortheil erreicht, daß die Eisenbahn-Fahrpläne größerer Routen möglichst übersichtlich auf einer Seite dargestellt werden können, was bei dem bisherigen kleinen Format nicht thunlich war, so gewährt andererseits das bei Darstellung der Fahrpläne beobachtete System, wonach die Namen der Stationen nur einmal aufgeführt, links derselben die Abgangszeiten für die Tourreise und rechts solche für die Retourreise (von unten nach oben zu lesen) angegeben sind, außer der Raumersparnis eine wünschenswerthe Ueber-

sicht der Ankunft und der Rückfahrt der Züge für jede Station. Für die so dargestellten Fahrpläne ist außerdem eine größere Klarheit dadurch erreicht, daß die Nachstunden (von 6 Uhr ½ Minuten Abends bis 5½ früh) überall durch einen starken Strich unter den Minutenzahlen bezeichnet sind. Jeder Theil des Coursbuchs wird auf dem farbigen Titelblatte eine Skizze der Eisenbahnlinien enthalten, deren Pläne den Inhalt bilden. Außerdem sind auch an geeigneten Stellen der vier Theile des Werkes Skizzen eingefügt, welche die Lage der Bahnhöfe bei bedeutenderen Städten, wie Berlin, Breslau, Wien etc. anschaulich machen. Man braucht sich nur immer denjenigen Theil zu kaufen, dessen man bei der Rückfahrt der Reise bedarf.

* Nr. 13 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung“ (Verlag von Eduard Treweydi in Breslau) enthält: Schuh und Hilfe des Vogels. — Streifereien auf dem Gebiete der Agriculatur-Chemie. (Fortsetzung.) — Die Verbreitung der Gewächse auf der Oberfläche der Erde. (Fortsetzung.) — Nationelle Düngung. (Fortsetzung und Schluss.) — Grünfütterung oder Trockenfütterung? Stalffütterung oder Weidegang? (Schluß.) — Die wichtigsten statistischen Notizen Schlesiens. (Fortsetzung.) — Ueber das Vanillin der Nadelholzer. — Das Peteren'sche Wiesenbau-Versfahren. — Sitzung der Woll-Interessen Deutschlands. — Manigfaltiges. — Provinzial-Berichte: Landwirtschaftlicher Bericht vom Fuße der Schneekoppe. — Aus Gießen. — Literatur. — Wochenerichter: Aus Berlin. — Aus Wien. — Aus Dresden. — Aus Nürnberg. — Wochentableau. — Inserate.

Ausweise.
Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Januar 1875 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Berkehr	80,998 Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Berkehr	276,735 "
3) Extraordinaria	6,600 "

Summa pro Januar 364,333 Mark

Die Einnahme pro Januar 1874 beträgt (definitiv festgestellt) 353,430 "

Mithin pro 1875 mehr 10,903 Mark

Einnahme bis Ende Januar 1875 364,333 Mark

" " " " 1874 353,430 "

Mithin pro 1874 mehr 10,903 Mark

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Januar 1875 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Berkehr	74,402 Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Berkehr	170,012 "
3) aus dem Extraordinarium	3,750 "

Summa pro Januar 248,164 Mark

Die Einnahme pro Januar 1874 beträgt (definitiv festgestellt) 222,471 "

Mithin pro 1875 mehr 25,693 Mark

Einnahme bis Ende Januar 1875 248,164 Mark

" " " " 1874 222,471 "

Mithin pro 1875 mehr 25,693 Mark

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Nendant Pilz.] In einer am 11. d. stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths der Halle-Gubener Eisenbahn einigte man sich in dem Entschluß, den Vorständen des Directoriums bis dahin, daß durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt ist, wen etwa eine Verschuldung bei der durch den Kassirer Pilz ausgeführten Unterschlagung trifft, von der momentanen Ausübung seiner Functionen zu entbinden. Zu gleicher Zeit beschloß man, die von der Hendel'schen Bank geleistete Zahlung der 90,000 Thaler als in legaler Form geschehen nicht anzuerkennen und die Rechte der Bahn auf eine nodmalige Zahlung in geeigneter Weise weiter zu verfolgen. — Die Direction der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft bewilligt nunmehr 5 p.C. von demjenigen Betrage, welcher von den veruntreuten Geldern wieder herbeigeschafft wird, mindestens aber die Summe von 1000 Thlr.

Vorträge und Vereine.

+ Breslau, 11. Februar. [Verein zur Förderung der Handwerke unter den Israeliten.] In der am 8. d. M. im Gemeindehaus auf der Graupenstraße stattgehabten General-Versammlung stattete der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Adolf Werther folgenden Bericht über die Tätigkeit des Vereins ab. — Die Gesamt-Einnahme der drei letzten Jahre betrug an Beiträgen von Mitgliedern 1332 Thlr. 28 Sgr. und an Zinsen von den Effecten 119 Thlr. 9 Sgr., Summa: 1441 Thlr. 7 Sgr. Mit diesen Mitteln war der Vorstand in der Lage, 4 Schüler nach der Baugewerkschule zu Holzminden a. W. zu senden, welche eine Ausgabe von 379 Thlr. 5 Sgr. erforderten. — Inbeziffern sind hier auch 50 Thlr., welche die Gemeinde Beuthen O.S. für einen von dort gebürtigen Zimmergesellen beisteuerte. Ferner wurden sieben Gewerbeschülern während ihrer Studienzeit in Schweidnitz, Liegnitz und einem auf der Königlichen Gewerbe-Academie in Berlin Stipendien in Gesamthöhe von 339 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. gewährt. Ein Darlehner hat den Vereinsvorstand 225 Thlr. an hiesige Handwerksmeister bewilligt, und mit Einschluß von Darlehen aus früheren Jahrgängen 313 Thlr. 9 Sgr. zurückgehalten. In außergewöhnlichen Fällen, wo sofortige Hilfe nötig war, sind an hiesige Meister 55 Thaler zur Aufzehrung von Handwerkszeug gewährt worden. An 429 durchsehende Handwerksgesellen sind Reiseunterstützungen gegeben worden. Der Vorstand hat, s. oft es nötig war, Sitzung gehalten, und jedes Jahr einen Haushalt-Bericht dem Vorstande der hiesigen Synagogen-Gemeinde eingereicht. Am 31. December 1874 enthielt die Kasse einen Bestand vor: in Effecten 978 Thlr. 17 Sgr., bar 341 Thlr. 4 Sgr. Summa: 1319 Thlr. 21 Sgr. — Hierauf wurden die Bücher, Kasse u. c. einer Durchsicht unterzogen, und dem Vereins-Vorstande Decharge ertheilt. Die zunächst erfolgte Neuwahl des Vereins-Vorstandes fiel auf die Herren Adolf Werther, Aloysius Milch, M. Spiegel, J. B. Hamburger, R. Spiegel und G. Macher.

Miscellen.

[Was ein Ball für Geld unter die Leute bringt.] Dies zu konstatiren, giebt sich der „Par. Figaro“, angeblich nach besten Quellen, die Mühe, und zwar unter Zugrundelegung des leichten Opernbaus. Danach sind an Entrée ausgegeben 145,000 Fr., für Wagen 9200 Fr. Am Buffet sind ca. 2000 Fr. verzeichnet. In den vier Restaurants Brehm, Peters, le Helder, Hiller's sind 7000 Fr. verjubelt, eine gleiche Summe in den verschiedenen kleineren Nacht-Restaurants. An kostüm und Dominos werden aufgezählt: Dominos, das Stück zu 30 Fr. Leibgeld, 75,000 Fr. für Kostüm und die höchst eleganten Toiletten einige Hunderttausend Francs. Der Statistiker ist aber sehr penibel, er begnügt sich nicht mit den äußeren Toiletten, sondern geht „grünlich“ bis auf's chemise. Unter dem Titel Blanchisseuse du lange berechnet er nämlich: 8000 Hemden à 40 Ct. = 3200 Fr. — 8000 Paar Strümpfe à 10 Ct. = 800 Fr. — 8000 Taschentücher à 10 Ct. = 800 Fr. — 2000 Unterröcke, im Durchschnitt à 3 Fr. = 6000 Fr. — Für unsere Damen wird es interessant sein, zu erfahren, daß der Pariser Statistiker 1000 Coiffuren im Durchschnitt à 5 Fr. = 5000 Fr. ansetzt, an Handschuhen 8000 Paare à 4 Fr. dies nur Durchschnittspreis, da viele Handglohe 7 Fr. kosten; also 32,000 Fr. für die Bekleidung der Hände an einem Abend. Nun kommen 8000 Fr. Trinkgelder à 25 Ct. mit 2000 Fr. für die Portiers noch 800 Fr. und endlich diverse nicht zu berechnende kleine Ausgaben 50,000 Fr., macht summa summarum für eine vergnügte Nacht in der opéra: 494,800 Fr. Vive le plaisir!

[Der Gesundheitszustand der Rottenburger Bürgerschaft] war, wie es scheint, im abgelaufenen Jahre in höchst betrübster Weise erschüttert. Der dortige Oberamtsphysar veröffentlicht im „Niedar-Woten“ eine Übersicht seiner fleischhauerischen Tätigkeit im Jahre 1874, und theilt zum Schlusse die schreckliche Kunde mit: „Von hiesigen Bürgern mußten, als an unheilbaren Krankheiten leidend, 1 Ochse, 25 Kühe und 1 Kind geschlachtet werden, wovon das Fleisch einer Kuh als ungenießbar verloch wurde!!!“

Telegraphische Depeschen.

(Ausz Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Februar. Das Ab

(Fortsetzung.)

Berlin, 13. Februar. [Schluß-Course.] Ziernlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Dest. Credit-Aktionen	400, 50	399,	Bresl. Matl.-B.-B.	87, —	87, —
Dest. Staatsbahn	526, —	527, 50	Laurahütte	118, —	118, —
Lombarden	238, —	239, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	50, 75	50, —
Schles. Bankverein	103, 50	104, 90	Wien turz	182, 75	182, 65
Bresl. Discontobank	82, 75	82, 50	Wien 2 Monat	181, 70	181, 65
Schles. Vereinsbank	91, 10	91, 25	Warschau 8 Tage	283, 30	283, 30
Bresl. Wechslerbank	75, —	74, 90	Desterr. Noten	183, 20	183, —
do. Pr. Wechslerb.	69, —	69, —	Aub. Noten	283, 90	283, 60
do. Märtlerbank	76, 60	76, 60			

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

4½ proc preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Kohl-Windener	108, 20	108, 30
3½ proc. Staatschuld	92, —	91, 90	Galizier	100, 75	107, —
Bojerer Pfandbriefe	95, —	95, 20	Ostdeutsche Bank	76, 75	76, —
Desterr. Silberrente	69, 40	69, 40	Disconto-Comm.	158, 75	158, 60
Desterr. Papierrente	64, 70	64, 70	Darmstädter Credit	143, —	142, 10
Türk. 5% 1865 Anl.	43, 70	43, 75	Dortmunder Union	29, 40	29, 25
Italienische Anleihe	69, 30	69, 10	Kramsta	90, —	89, 75
Poln. Lig.-Baudr.	70, 70	70, 70	London lang	20, 36½	—
Rum. Eis.-Obligat.	35, —	35, 20	Paris kurz	81, 50	—
Überschl. Litt. A.	141, 50	141, 75	Waggonfabrik Linke	48, —	49, —
Breslau-Freiburg.	90, —	91, 25	Doppelner Cement	30, —	30, —
R.-D.-U.-St.-Actie	110, —	110, —	Ber. Dr. Delfabriken	56, 25	56, 25
R.-D.-Ufer-St.-Pr.	111, 25	111, 50	Schles. Centralbank	59, 40	59, 40
Berlin-Görlitzer	68, —	68, —			
Bergisch-Märkische	79, 50	79, 25			

Nach börse: Creditactien 400, — Staatsbahn 528, — Lombarden 240, — Discont 158, — Laura, — Desterr. Noten 183, 20.

Still, bei wenig veränderten Coursen. Franzosen gedrückt, Bahnen und Banken ziemlich behauptet, Industriewerte sehr still, Anlagen und Wertpapiere beliebt. Geld flüssig. Discont 2 %.

Frankfurt a. M., 13. Februar, 1 Uhr 45 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 200, — Staatsbahn 263, — Lombarden 118, 50 Galizier, — Silberrente. Papierrente. 1860er Loose, —, Bewegt.

Wien, 13. Februar. [Schluß-Course.] Realisirungen.

	13.	12.		13.	12.
Rente.	70, 95	70, 85	Staats-Eisenbahn-		
National-Anleben	75, 90	75, 75	Action-Certificate	290, 50	290, 50
1860er Loose	111, 70	111, 20	Lomb. Eisenbahn	134, 25	133, 50
1864er Loose	141, —	140, 50	London	111, 30	111, 25
Credit-Aktionen	220, 25	219, 50	Galizier	234, 75	235, —
Nordwestbahn	151, 75	152, —	Unionsbank	104, —	102, 75
Nordbahn	195, 50	194, 75	Kajenkeine	164, —	163, 87
Anglo.	137, 50	135, 10	Neapolensdor	8, 90%	8, 90%
Frank.	50, —	49, 75	Boden-Credit	—	113, —

Paris, 12. Februar. Abends. Boulevard-Anleihe 100, 85 à 101, 60. Türk. de 1865 43, 50. Spanier 23 %.

Paris, 13. Februar. [Anfangs-Course.] 3 proc. Rente 64, 37, Anleihe 1872 101, 50. do. 1871, —. Italiener 68, 60. Staats-

bahn 650, —. Lombarden 298, 75. Türk. —.

London, 13. Februar. [Anfangs-Course.] Consols 93, 01. Italiener 68, Lombarden 11, 15. Amerikaner 104 %. Türk. 43, 03. — Wetter: Schön.

Newyork, 12. Februar. Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 14 %. Wechsel auf London 4, 84. Bonds de 1885 2%, 119 %. 5 % fundierte Anleihe 115 %. Bonds de 1887 2%, 119 %. Eric 28. Baumwolle in Newyork 15 %. do. in New-Orleans 15 %. Kaffee Petroleum in Newyork 13 %. Stoff. Petroleum in Philadelphia 13 %. Mehl 4, 90. Mais (old mixed) 91. Soja. Frühjahrswiesen 1, 18. Kaffee Rio 1, 18 %. Havanna-Zucker 7 %. Getreidebrach 10 %. Schmalz (Marke Wilcox) 14 %. Speck (short clear) 10 %.

Berlin, 13. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen still, April-Mai 177, 50. Mai-Juni 179, 50. Juni-Juli 181, 50. Roggen matt, April-Mai 143. Mai-Juni 141. Juni-Juli 141. Rüböl unverändert, April-Mai 53, 20. Mai-Juni 53, 80. Sept.-October 57. Spiritus matt. Febr.-März 57, 40. April-Mai 58, 30. Juni-Juli 59, 30. Juli-August 60, 30. Hafer April-Mai 167, 50. Juni-Juli 161, 50.

Köl. 13. Februar. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen bepunktet, März 18, 75. Mai 18, 20. Roggen unverändert, März 14, 45. Mai 14, 20. Rüböl flau, loco 28, 50. Mai 28, 50. October 30, 20.

Hamburg, 13. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Lendenz) rubig, Februar 182, April-Mai 180, —. Roggen (Termin-Lendenz) matt, Februar 148, April-Mai 143. Rüböl mattem, loco 56%, Mai 55 %. Spiritus geschäftslos. Februar 44%, April-Mai 45. Juni-Juli 45 %. — Wetter: —.

Amsterdam, 12. Febr. Weizen, November 270. Roggen, Mai 178, October 179.

Paris, 13. Februar. [Producentenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, pr. Februar 51, 25, pr. März-April 51, 50, pr. Mai-Aug. 53, 25, pr. Mai-Juni 52, 50. Weizen fest, Februar 24, 50, pr. März-April 24, 50, pr. Mai-August 25, —. Mai-Juni 24, 75. Spiritus fest, pr. Februar 53, 75, pr. Mai-August 54, 50. — Wetter: Bedeut.

Stettin, 13. Februar. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: still, per April-Mai 179, 50, per Mai-Juni 179, —. Roggen still, per Februar 149, —, per April-Mai 142, —, per Mai-Juni 138, 50. Rüböl: per Februar 50, per April-Mai 50, 75, per Herbst —. Spiritus: fest, per loco 55, 6, per Febr. 57, —, per April-Mai 58, 5, per Juni-Juli 59, 5. Petroleum: per Herbst 13, —. Rübien per Februar —.

Frankfurt a. M., 13. Febr., Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Btg.) Credit-Aktionen 200, 51. Österreichische

franz. Staatsbahn 262, 63. Lombarden 119, —. Silberrente, —, 1860er

Loose, —, —. Galizier, —, —. Elisabethbahn, —. Ungarlose, —. Provinzialdiscont, —, —. Spanier, —, —. Darmstädter, —. Pa-

pierrente, —. Bantactien, —. Buchstiehader, —. Nordwest, —, —. Effectenbank, —. Creditactien, —. Raaberlose, —. Meiningerlose, —. Comptantcourse, —. Deutsch-öster. Bank, —. Frankfurter Wechslerb., —. Rheinische, —, —. Fest.

Paris, 13. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Btg.) 3pt. Rente 64, 10. Neueste 5pt. Anleihe 1872 101, 30. do. 1871, —, —. Ital. 5pt. Rente 68, 50. do. Tabaks-Action, —.

Desterr. Staats-Eisenbahn-Action 64, 25. Neue do, —, —. do. Nordwestbahn, —, —. Lombardische Eisenbahn-Action 300, —. do. Prioritäten 245, 50. Türk. de 1865 43, 65. do. de 1869 293, 75. Rückenloose 127, —. Spanier exterieur, —, interieur —. Matt.

London, 13. Februar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Btg.) Consols 93%. Ital. 5%. Rente 68%. Lombarden 114%. 5pt. G.

Mai-Juni de 1871 101%. do. de 1872 100. Silber 57%. Türkische Anleihe de 1865 43%. 5pt. Türk. de 1869 57%. 5pt. Vereinigt. St. per 1882 —. Silberrente 68%. Papierrente 63%. Berlin, —, —. Hamburg, 3. Monat, —, —. Frankfurt a. M., —, —. Wien, —, —. Paris, —, —. Petersburg, —. Spanier, —. Plakdiscont —. Bankauszahlung 48,000 Pfd. Sterl. Glasgow, Nachmittags, —, —.

„Die schöne Helena“.

Wir Unterzeichneten bitten Herrn Director L'Arronje um die Aufführung dieser Operette und verpflichte ich mich zur Abnahme einer Anzahl Billets.

v. K. im Namen einer Gesellschaft.

Meine Adresse hinterlege ich im Billetverkaufslocal. [2563]

Sämtliche Arbeitgeber,
Fabrikanten und Handwerksmeister, werden Montag, den 15. Februar d. J., Nachmittags 4 Uhr, zu einer Versammlung im Schießwerderaal eingeladen.
Herr Brandes aus Berlin wird über gewerbliche Zustände Vortrag halten.
Der Verein [1619]
zur Wahrung der Interessen des Handwerkerstandes.

Das beliebteste Musststück der diesjährigen Berliner Saison ist, das Re-

portstück aller Capellen, „Biellebchen“ von Fliege [639].

Berlin W. den 10. Februar 1875.

Bekanntmachung.

Vorausbezahlung der Bestellgebühr für frankirte Postsendungen.

Nachdem durch die Postordnung vom 18. December 1874 die Bestellgebühren für das Reichspostgebiet einheitlich geregelt worden sind, kann beim Verkehr innerhalb des Reichspostgebietes:

a. für Postanweisungen, für frankirte Briefe mit Werthangabe bis 1500

Mark und für frankirte Packete ohne Werthangabe nach dem Ortsbestell-

bezirk der Bestimmungs-Postanstalt, und

b. für diejenigen frankirten Sendungen nach dem Landbestellbezirk, deren

Abtragung den Landbriefträgern bestimmungsmäig obliegt,

die Bestellgebühr gleich mit dem Franco vorausbezahlbar ist.

Wo in einzelnen Ober-Postdirektionsbezirken weitergehende Bestellungseinrichtungen

bestehen, kann innerhalb dieser Bezirke auch für die hierher gehörigen Sen-

dungen die Vorausbezahlung der verordneten Bestellgebühren stattfinden. Soll

die Bestellgebühr vorausbezahlbar werden, so sind die Sendungen auf der

Adresse mit der Bezeichnung:

frei einschließlich ... Pf. Bestellgeld"

zu verschenen. Bei Postanweisungen und Post-Packetadressen ist dieser Bemerk

auf den zugehörigen Abschnitten zu wiederholen. [2505]

Kaiserliches General-Postamt.

Guhrau. [Anerkennung.] Mit großer Bereitwilligkeit wird con-
fiant, daß der von hier aus in Nr. 69 der Breslauer Zeitung veröffentlichte
„Fromme Wunsch“, Betreffs der Entbindung derjenigen emeritierten Lehrer,
die keine pensionsberechtigten Angehörigen

Bally Münzer,
Albert Ebersdorff,
Verlobte. [1672]
Rattomis. Brieg.
Heute Nachmittag 2 Uhr wurde
meine liebe Frau Louise, geb. Förster,
von einem fröhlichen Knaben glücklich
entbunden.
Göttingen b. Brieg.
den 12. Februar 1875.
[2585] Ernst Gabel.

Die Entbindung meiner geliebten
Frau Flora geb. Kuhn von einem
Knaben, zeige Verwandten und Be-
famten an.
Breslau, den 12. Februar 1875.
Louis Perl.

Die gestern erfolgte glückliche Ge-
burt eines Mädchens beeilen sich
hierdurch anzusegnen:
Th. Heinrich und Frau
Breslau, den 14. Februar 1875.

Todes-Anzeige.

Hiermit erfülle ich die traurige Pflicht, das Ableben
meines lieben Onkels, des Ober-Rabbins Seminar-
Directors

[1711]

Dr. Zacharias Frankel,

im Namen der Familie anzusegnen.

Leopold Haber.

Breslau, den 13. Februar 1875.

Todes-Anzeige.

Durch den heut Nachmittag 2 Uhr erfolgten Tod des Herrn

Dr. Zacharias Frankel,

Königl. sächsischen Oberrabbiners,
Kaiserl. österreichischen Raths,

Ritters des rothen Adler - Ordens etc. etc.,
hat das der Leitung desselben anvertraute, unter unserer Ver-
waltung stehende jüdisch-theologische Seminar, Fraenckel'sche
Stiftung, einen schweren und unersetzblichen Verlust erlitten.

Mit uns betrauern zahlreiche Schüler von Nah und Fern den
Heimgang des Mannes, welcher ihnen während ihrer Studien-
zeit und über dieselbe hinaus jederzeit ein geistiger Führer,
ein väterlicher, opferbereiter Freund, ein leuchtendes Vorbild
ihres Berufslebens gewesen ist.

Wie daher der Ehrenname Frankel's durch dessen hervor-
vorragende Leistungen in Schrift und Wort sich einen rühm-
lichen Platz in der Geschichte unserer Glaubensgemeinschaft
erworben, so wird die Stätte seines hiesigen fast 20jährigen
Wirkens, die seine geistige Schöpfung genannt werden darf und
die er mit unermüdlicher Hingabe bis zu seinem letzten
Lebenstage gefördert hat, dem unvergesslichen Dahingeschie-
denen ein dankbares Andenken für alle Zeit bewahren.

Breslau, den 13. Februar 1875.

Das Curatorium

der Commerzienrath Fraenckel'schen Stiftungen.

Statt jeder besonderen Meldung
Gestern Nachmittag 4 Uhr
verschied plötzlich an Gehirnschlag
unser innig geliebter Vater,
Schwiegervater, Großvater und
Onkel, der Kaufmann [2532]

Carl Heinrich Herdtmann,
im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigen allen Theilnehmern
den Verwandten und Freunden
mit der Bitte um stille Theil-
nahme ganz ergeben an.

Breslau, den 13. Februar 1875.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Einsegnung der Leiche
findet Montag, den 15. d. M.
abends 1 Uhr, im Trauerhause,
Ring Nr. 6, statt.

Gestern Nachmittag 4 Uhr
verschied zu meinem tiefsten
Bedauern nach nur kurzem
Krankenlager der Disponent
meines Hauses C. T. Löbbecke
& Co., Herr [2530]

Carl Heinrich Herdtmann.

Von seiner Jugend an hat
derselbe während des langen
Zeitraumes von 57 Jahren
meinem Vater und später mir
seine Dienste gewidmet, sei-
nen Berufe mit sich immer
gleich bleibender Pflichttreue
obliegend.

Aber er war auch außer-
dem mir und meiner Familie
ein allzeit bewährter und er-
gebener Freund, der sich ge-
rechte Ansprüche auf unsere
Dankbarkeit erworben hat,
welche wir diesem Ehren-
mannen immerdar bewahren
werden.

Breslau, d. 13. Febr. 1875.

Hugo von Löbbecke.

Todes-Anzeige.

Verspäte.
Am 9. Februar früh 7½ Uhr ver-
schied nach langerem Leiden Herr

Louis David,

Prediger bei St. Trinitatis.
Wir verlieren in dem Entschlafenen
ein Mitglied, welches durch treue Pflicht-
erfüllung, religiöse Duldung und per-
sonliche Liebenswürdigkeit unsere Her-
zen gewann. [1729]

Sein Andenken wird von uns allen
in Ehren gehalten.

Breslau, den 12. Februar 1875.

Die weltlichen Mitglieder
des Gemeinde-Kirchenrates zu
St. Elisabet.

Heute früh 8½ Uhr ver-
schied an Gehirnschlag unsere
innig geliebte Schwä-
gerin, Tante und Grossstange

Frau Caroline Garn,
geb. Barchewitz.

Lieben Verwandten und
Freunden theilen dies tiefbe-
trübt mit [1682]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, d. 13. Febr. 1875.

Herr Mittag 3 Uhr verschied nach
langem, schweren Leiden unsere
geliebte Gattin, Mutter, Tochter
und Schwester, Frau

Agnes von der Dollen,
geb. Müller.

Dies zeigen wir tiefbetrübt allen
lieben Verwandten und Freunden
ergeben an [656]

Die Hinterbliebenen.
Ohlau, Breslau, Altwasser, Liegnitz,
den 12. Februar 1875.

Entfernten Verwandten und Freuden
die Anzeige, daß unser guter
Vater, Groß- und Schwiegervater, der
em. Lehrer und Cantor [644]

Carl Ernst August Petran
in Neudorf bei Liegnitz, am 5. d. M.
nach kurzem Todeskampfe zur ewigen
Ruhe eingegangen ist im Alter von
74 Jahren, nachdem er länger denn
51 Jahre als Lehrer — meist in
Röhrsdorf bei Zossen — treu ge-
wirkt und 2 Jahre als Emeritus ge-
lebt hatte.

Erndorf bei Neidenbach i. Sgl.,
den 12. Februar 1875.

J. Petran, Lehrer,
im Namen der trauernden
Hinterbliebenen.

Montag, den 15. Februar 1875:

Abends 8½ Uhr.

Vereinsabend bei Beck,
Neugasse 8.

Thema: [2569]

Über die Abhängigkeit des Blut-
druckes von der Blutmenge.

Todes-Anzeige.
Am 12. d. M., Nachmittags
4½ Uhr, verstarb plötzlich an
Gehirnschlag unser lieber Col-
lege, der Disponent Herr

Carl Heinrich Herdtmann.

Wir betrauern in dem Ver-
storbenen einen treuen Freund,
welchem wir wegen seines
bedienten Charakters, seiner
Pflichttreue und Herzengüte
immer das ehrendste Anden-
ken bewahren werden. [2531]

Breslau, d. 13. Febr. 1875.

Das Personal
des Hauses C. T. Löbbecke & Co.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr: Fräulein Häßl:

Aus Breslau's Vergangenheit.

Montag, 7½ Uhr: Fräulein Häßl:

Aus Breslau's Vergangenheit.

Physiologischer Verein.

Montag, den 15. Februar 1875:

Abends 8½ Uhr.

Vereinsabend bei Beck,

Neugasse 8.

Thema: [2569]

Über die Abhängigkeit des Blut-
druckes von der Blutmenge.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied
plötzlich unser guter lieber Bruder,
der Uhrmacher-Gehilfe

Oswald Pukke

im blühenden Alter von 23 Jahre
6 Monaten.

Diese Nachricht widmete siebentrübt
Verwandten und Freunden, um stilles
Beileid bittend. [1712]

Ramic, Breslau, 11. Februar 1875.

Hermann Pukke, als Brüder.

Albert Pukke,

als Brüder.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Kaiserl. Marine-
Ingenieur Herr Weißfennig in Dan-
zig mit Fräulein Marie Sarre in
Berlin.

Verbindungen: Premier-Lieut.
im 2. Garde-Ulanen-Regiment Herr
von Hesenthal mit Fräulein Elis-
hoffa in Berlin.

Geburten: Eine Tochter: Dem
Major a. D. Herr v. Beust in Nürnberg.

Todesfälle: Brem. Frau General
von Schaff in Berlin. Frau Superin-
tendent Annecke in Königs-

Stadt-Theater.

Sonntag, den 14. Februar. Zum 4.
Male: "Im Traum." Komödie in
2 Akten von W. Anthony. Hier-
auf: "Belmonte und Con-
stance", oder: "Die Entführung
aus dem Serail." Oper in 2
Akten. Musik von Mozart.

Montag, den 15. Februar. Zum 1.
Male: "Liebe für Liebe." Schau-
spiel in 4 Akten von F. Spiel-
hagen.

Dinsdag, den 16. Februar. Abschieds-
Vorstellung des Königlichen Kam-
merängers Herrn Theodor Wachtel.
Auf Verlangen: "Die weiße Frau
im Schlosse Avenel." Oper in
3 Akten nach Scribe. Musik von
Boieldieu. (George Brown, Herr
Theodor Wachtel.)

Thalia - Theater.

Sonntag, den 14. Februar. "Der
Postillon von Münchberg."
Große Posse mit Gelang und Tanz
in 3 Akten von Jacobson und Lin-
derer. Musik von Conradi. [2561]

Lobe - Theater.

Sonntag. "Die Fledermaus."
Montag. Auf Verlangen: "Mamsell
Angot." [2562]

Dinsstag. "Die Fledermaus."

Crössnung

des Mellini - Theaters

Donnerstag, 18. Februar.

H. 16. II. 6½. Conf. □. I.

II. III.

Pr. J. O. 3 W. K. 15. II. 6.
Rec. V.

Verein △. 15. II. 6½. J.
u. B. △. I.

Verein △. 17. II. 1½. M.
Br. M.

F. z. ○ Z. d. 16. II. 7.
M. Conf.

Entomologische Section.

Montag, den 15. Februar,

Abends 7 Uhr:

1) Herr C. Fickert: Ueber einige
selten und neue Spinnen.

2) Herr Engert: Ueber interessante
Formen einiger Chrysocoleinen-
Arten. [2523]

Vereinigte Sitzung

des Vereins für Geschichte und

Alterthum Schlesiens

und des Vereins für das Museum

schlesischer Alterthümer.

Mittwoch, den 17. Februar.

Abends 7 Uhr: [2524]

1) Herr Director Dr. Reimann:
Ueber den Frieden von Huberts-
burg mit besonderer Rücksicht
auf Schlesien.

2) Herr Rector Dr. Luchs: Be-
sprechung einiger neueren Er-
werbungen des Alterthums-Mu-
seums.

Darauf gemeinsames Abendessen,
Couvert 3 Mark 50 Pf. Meldungen
bei Castellan Reisler bis Dinstag
Abend.

Börsenkränzchen

Sonntag, den 21. Februar.

Montag, den 22. Februar.

Carnevals-Ball

im Lieblich'schen Saale.

Gesuche um Gastbillets bit-
ten wir direkt an das Ver-
gnügungs-Comité zu richten.

Die Direction.

Dr. Jany's Augenklinik

befindet sich jetzt [1625]

Freiburgerstraße 9,

hinter der früheren Kürassier-Kaserne.

Montag, den 15. Februar 1875:

Abends 8½ Uhr.

Vereinsabend bei Beck,

Neugasse 8.

Thema: [2569]

</div

Breslau, den 11. Februar 1875.

Bekanntmachung.

Eis ist noch eine große Anzahl der neuen Coupons-Serie IV. zu den Schlesischen Rentenbriefen unabgehoben.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 11. September vor. Jahres werden die Rentenbrief-Inhaber daher aufgefordert, diese Abhebung, im eigenen Interesse, nunmehr ungesäumt zu bewirken, weil der Ausreichungs-Termin später nur auf einige bestimmte Tage im Jahre eingeschränkt werden muss.

Formulare zu den Einsicherungs-Verzeichnissen der Talons befinden sich bei den königlichen Kreis-Steuer-Kassen der Provinz, sowie bei der Rentenbank-Kasse hier selbst und werden von diesen unentgeltlich verabreicht.

Königliche Direction
der Rentenbank für die Provinz Schlesien.

Oberschlesische Eisenbahn.

Unter Hinweisung auf unsere am 12. und 16. Januar cr. durch den „Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger“ und die „Berliner Zeitung“ in Berlin, durch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ in Leipzig und die „Schlesische und Breslauer Zeitung“ in Breslau veröffentlichte Bekanntmachung vom 8. Januar cr. bringen wir wiederholt zur Kenntnis, daß

vom 15. bis 27. Februar d. J.

die Rechnung auf 12.606.000 Mark oder 4.202.000 Thlr. Nominal unserer neu erworbenen Oberschlesischen Stamm-Aktien Littr. E. stattfindet.

Breslau, den 4. Februar 1875. [2509]

Königliche Direction.

Kupferstiche, Photographien, Illustrirte Prachtwerke
in grosser Auswahl bei
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthändlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Sowohl im Interesse unserer Mitglieder als der Herren Principale machen wir zum bevorstehenden Kündigungstermine darauf aufmerksam, daß das von Herrn Paul Strähler hier geleitete Central-Bureau für stellensuchende Handlungsdienner, Kupferschmiedestrasse Nr. 36, zu bestehenden Vacanzen völlig kostenfrei vermittelt und wir dasselbe, als keine Aufträge gewissenhaft erledigen, empfehlen können.

Mitglieder, welche ihre Stellungen und ihr Domicil wechseln, ersuchen wir dringend, uns davon jederzeit prompte Mitteilungen zu machen, damit zu deren eigenen Nachtheile nicht die Einziehung der Beiträge unmöglich gemacht wird.

Zugleich machen wir bekannt, daß die Redaktion der „Neuen Handels-Zeitung“, Organ des Verbandes deutscher Kaufmännischer Vereine“ in Berlin, das Abonnement von 3 Mark pro Quartal schon bei Abnahme von nur 10 Exemplaren auf den sehr billigen Preis von 1½ Mark zu reduzieren sich bereit erklärt hat, es also nur der Bezahlung von 10 Mitgliedern bedarf, um zu dem billigen Bezug jener empfehlenswerten Lecture zu gelangen.

Breslau, den 13. Februar 1875.
Der Vorstand
des Instituts für hülfsbedürftige Handlungsdienner
und des Breslauer Handlungsdienner-Instituts.

Pensions- und Unterrichts-Offerte.
Pensionäre finden Aufnahme und Pflege. Überwachung und Nachhilfe, auf Wunsch Vorbereitung f. mittl. od. höh. Classem. Dr. Schummel, Schuhbr. 32.

Pensionat für Mädchen.

Noch 2 junge Mädchen finden Aufnahme in einem bewährten Pensionat, wo der Gesamt-Unterricht im Hause ertheilt wird. Näheres durch Herrn Oberpfarrer Richter, Agnesstraße 14. [1666]

Knaben, welche die hiesigen Gymnasien und Realschulen besuchen, finden Aufnahme in meinem Pensionat. Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung Blücherplatz 8 und alte Börse Parterre rechts entgegen. **Hencke.**

Handelsschule und kaufmännische Hochschule zu Gera.

Besteht seit über 25 Jahren.)

Am 5. April d. J. Beginn des neuen Schuljahres sowohl auf der Handelsschule (für Jöglinge von 13—17 Jahren), als auf der damit als höhere Abtheilung in Verbindung stehenden kaufmännischen Hochschule (Vorbildung für Ältere; akademische Einrichtung; für solche, die kein Reifezeugnis beanspruchen, Auswahl unter den Collegien und halbjährige Verpflichtung gestattet).

Die Reifezeugnisse der Anstalt gelten laut Bundesgesetzblatt Nr. 11, 1870, und Centralblatt für das deutsche Reich Nr. 5, 1874, als Qualifikationsatteste für den einjährigen Freiwilligendienst in der deutschen Armee.

Näheres über Lehrgang, Kosten, Unterfunktion cr. durch die Prospekte.

Gera, am 10. Januar 1875.

Director Dr. Ed. Amthor.

Landwirtschaftliche Ausstellung zu Güstlin vom 26. bis 30. Mai 1875.

Programme und Anmeldeformulare durch den Unterzeichneten
[530] M. v. d. Borne auf Verneuden bei Wusterwitz N.M.

Zweite Schlesische Pferdeschau zu Breslau

3., 4. und 5. Juni cr.

verbunden mit Markt, Prämierung und Verlosung.

Die Prämien bestehen aus: [2552] Ehrenpreisen, Goldpreisen, silbernen Anerkennungs-Medaillen resp. Diplomen.

Es wird dringend um recht baldige Anmeldung der auszustellenden Pferde erucht, die Anmeldungs-Formulare hierzu sind gratis im General-Sekretariat des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderassen zu Breslau, Carlsstraße Nr. 28, zu haben. Anmeldungen nach dem 15. April können möglicherweise nicht mehr berücksichtigt werden.

Loose a 3 Mark (1 Thlr.) bei Herrn Emil Kabath, Carlsstr. 28.

Das Comité.

Das Comité.

Die Waaren-Bestände

der M. Schweiger jr. schen Concurs-Masse, bestehend in seidenen und wollenen Kleiderstoffen, Tüchern und fertiger Damen-Garderobe werden im bisherigen Geschäfts-Local Nr. 6, Albrechtssstraße Nr. 6, zum Palmbaum, bis auf Weiteres ausverkauft. [1705]

Der Verwalter.

Das Waarenlager der H. Feder'schen Concurs-Masse wird von heute ab, im bisherigen Geschäftslökle Kupferschmiedestrasse 39, sowohl im Einzelnen als auch in Posten ausverkauft.

General-Versammlung des Schlesischen Vereins zur Überwachung von Dampfkesseln.

Dinstag, den 2. März d. J.

Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saale des Hotel de Silesie in Breslau.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Rechnungsjahr.
- 2) Bericht des Vereinsingenieurs.
- 3) Vorlage des Budgets für das laufende Rechnungsjahr.
- 4) Ergänzungswahl in den Vorstand für die ausscheidenden Herren.

Als Legitimation sind die Mitgliedskarten oder Vollmacht mitzubringen. [2539]

Der Vorstand: G. Mehne.

Oscar Kattge's Bierhaus,

63a. Nicolaistraße 63a.

im Hôtel „Lohengrin.“

Eröffnung Sonntag, den 14. Februar, Vormittags 11 Uhr. (H. 2488)

F. Gherucci, aus Italien,
empfiehlt sein großes Lager von Florentiner Marmor- und Alabaster-Kunstgegenständen, als Figuren, Vasen, Kannen, Frucht-Blumen-Schalen, Stiderei-Gegenstände, Briefbeschwerer, sowie auch Figuren in Eisenstein-Masse zu günstigen Preisen und reeler Bedienung. [2539]

Auch übernehme ich alle in meinem Fach vorkommenden Reparaturen.

F. Gherucci,

Nr. 1. Königsstraße Nr. 1 (früherer Marstall).

Theater-Engagements
Vermittelungs-Bureau
Gebr. Bach in Kassel.

Jungen Leuten, welche die Absicht haben, zur Bühne zu geben und Anfänger geben wir Gelegenheit, sich auszubilden und Engagements zu erhalten. [659]

Geehrte Directoren,
welche

Sommertheater
übernehmen, bitten wir um gesällige Mitteilungen.

Ein Herr
wird freundlich erucht, einer anständigen j. Frau 50 Mark zu leihen. [2579]

Gefl. Offerten P. P. 77 im Brief der Bresl. Btg. erbeten. [1705]

Offerten mit Photographie unter G. H. 81 durch die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. Strengste Discretion wird unbedingt bewahrt.

45,000 Thlr.
sind auf gute Hypotheken durch mich zu vergeben. Lewy, Breitestr. 3.

3000 Thaler
zu 5 p.C. pupill. sichere Hypothek suche ich auf mein gut gebautes, in schöner Lage befindliches Haus. [2577]

Gefl. Offerten sub H. 2521 an die Annencon-Expedition von Saasen-Stein & Vogler, Ring 29, erbeten.

13—14,000 Thaler
1. Hypothek auf ein Gut bei Leobschütz mit dem 30fachen Grundsteuer-Reinertrag ausgebend, ist per 1. April cr. zu cedieren. Näheres unter Adresse L. P. 194 durch das Stangen'sche Annencon-Bureau, Carlsstr. 28. [2554]

Geld für höhere Beamte und Offiziere auf Wechsel oder Lombard ist immer bei strengster Discretion zu haben. [1677]

Geld auf Werbabsachen große Posten bili. bei A. Pohl, Hummercstr. 32.

Geld für hohe Beamte und Offiziere ist stets sofort unter Discretion zu vergeben durch Oscar Natay, Messergasse 7, 1. Etage. [1721]

Berlin. Hotel Dresden Hof, Berlin.

Friedrichsstraße 56, neben der Leipzigerstraße.

Alt renommiertes Hotel im Mittelpunkt der Stadt, für Kaufleute günstig gelegen, empfiehlt seine Zimmer mit guten Betten zu sehr soliden Preisen.

Hypothen

in jeder Höhe auf Güter und Häuser werden stets unter soliden Bedingungen untergebracht und Lombardirt durch (H. 2287) [1917]

Siegf. Silbermann in Breslau, Goldene-Radegasse 23.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Associé-Gesuch.

Für ein am 1. Juli cr. an diesem Platze zu errichtendes Confections-Geschäft ein gros wird ein tüchtiger Fachmann (gleichviel ob mit oder ohne Capital) als Socius gesucht. Offerten erbittet man unter L. H. Nr. 51 in den Briefkästen der Breslauer Zeitung. [1558]

Eine renommierte auswärtige Brauerei sucht für Breslau eine geeignete, bemittelte Persönlichkeit, welche den alleinigen Biervertrieb — sowohl en gros, wie event. durch Flaschenverkauf — übernehmen könnte.

Offerten erbieten sub „Bierverlag“ Nr. 74 durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [652]

Alle Grosschäden und dicke Hals beseitige ich durch ein Radical-Mittel. Ausw. brieflich. Kliesch, Albrechtsstraße 17. [1679]

Mein Magazin für Damen

bietet eine überraschend reiche Auswahl fertiger Damentreider, über 100 Stück, dar. [1685]

Boržigliche Stoffe. Neueste Fason.

Auffallend billige Preise.

Zum Anprobieren separate Salons.

Marianne Brieger, Dr.-Wilhelmstraße 71, Schwert.

Einzelne Überhemden,

vom Dukend zurückgeblieben, verlaufen billig die Wäsche-Fabrik von L. Loewenthal, Ring 10/11, Eingang Blücherplatz. [2535]

Vortheilhafte Kaufs-Gelegenheit für Juweliere, Gold- u. Silberwaren-Geschäfte und Private.

Wegen gänzlicher Aufgabe eines langjährig bestandenen renommierten Geschäftes soll das noch vorhandene Lager:

Brillantmaaren mit feinen Brillanten und bunten Edelsteinen feine goldne Brochen u. dergl. mehr, ca. 60 Karat Blut-Rubine von schöner dunkler Farbe, eine Partie Halb-Edelsteine, sowie eine Partie div. Silberzeug zu außergewöhnlich niedrigen Preisen im Ganzen oder Einzeln verlaufen, und wird auf diese günstige Offerte noch besonders aufmerksam gemacht.

Näheres auf gefällige Anfragen unter S. 4094 durch die Annencon-Expedition von Rudolf Moos in Dresden.

Wichtig für Haushaltungen!

Ersparnis an Zeit, Mühe, Geld!

Als das bequemste, beste und billigste Förderungsmittel häuslicher Reinlichkeit und Eleganz hat sich das echte Dr. Linck'sche Fettlaugenmehl erwiesen, welches bei vollkommener Unschädlichkeit für Wäsche, Seide und alle weißen und farbigen Stoffe, wie für die Hände der Waschenden, alles Dagegen eine amti. Reinigungskraft weit übertrifft. Bei Anwendung dieses Fettlaugenmehl in jeder anderen Wasfung zur Wäsche, als: Soda, Kichenlange, Seifenkrei, Schmierseife etc., sowie das Kochen derselben gänzlich überflüssig. Alles vortheilhaft Nähere sagt die Gebrauchs-Anweisung.

Niederlagen werden zu errichten gefucht durch das Haupt-Depot für Schlesien

Handlung Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt 42.

Stationäre und transportable Dampfmaschinen mit Field'schem Kessel, 1—50 Pferdestraß. Höbner & Kantz, Maschinenbau-Anstalt — BRESLAU.

Zurthenzieher für den Anbau der Kartoffeln, Breit-Säe-Maschinen mit Metallflügel

Prämiert: Krakau, 5. Juni 1869, Pietschen, 10. Mai 1870, Posen, 17. Mai 1872, Diplom Wien 1873, Goldne Medaille Oels 1874, [2389]

Anerkennungs-Diplom Wien 1873, Goldne Medaille Oels 1874, [2389]

Die Maschine ist eine einfache und billige Apparatur, welche die Arbeit der Kartoffelanbau vereinfacht.

Die Maschine besteht aus einem Rahmen, auf dem ein Motor und ein Getriebe angebracht sind. Das Getriebe treibt einen Zahnrad an, welches wiederum einen Kettenförderer antreibt. Der Kettenförderer ist mit einer Reihe von Sägenblättern versehen, die die Kartoffeln in kleine Stücke schneiden. Diese Stücke werden dann in einer Reihe von Säcken gesammelt.

Die Maschine kann leicht transportiert werden und ist einfach zu bedienen. Sie eignet sich insbesondere für den Anbau von Kartoffeln, da sie die Arbeit des Sägens und Zerkleinerns übernimmt.

Die Maschine ist in verschiedenen Größen erhältlich, um sie für verschiedene Anbaubedingungen einzusetzen. Die Größe ist durch die Anzahl der Sägenblätter bestimmt.

Die Maschine ist eine einfache und billige Apparatur, welche die Arbeit der Kartoffelanbau vereinfacht.

Die Maschine besteht aus einem Rahmen, auf dem ein Motor und ein Getriebe angebracht sind. Das Getriebe treibt einen Zahnrad an, welches wiederum einen Kettenförderer antreibt. Der Ketten

RYBA & CO.

Annoncen-Erpdition,

Breslau, Schweidnitzerstraße 13.

Tägliche Beförderung
von Inseraten an sämtliche Zeitungen
der Welt.

Es werden lediglich diejenigen Preise in Rechnung gestellt, welche die Zeitungen selbst notiren, Spesen und Porti's werden nicht liquidiert, bei Chiffre-Inseraten die Offerten entgegengenommen und sofort an die resp. Inseraten befördert.

Besonders empfohlen, den Herren Büchtern der **Bock-Auctions-Anzeigen.** — Bei grösseren Ordres angemessenen Rabatt.

[2546]

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dzieditz und Oppeln-Vossowska. Vom 1. Juni 1873 ab.

Klm.	1. Kl. M a r k.	2. Kl. 3. Kl. 4. Kl.	Station.	Col. Nr. Klasse.	1. I-IV.		2. I-IV.		3. II-IV.		4. I-IV.		5. II-IV.		6. II-IV.		7. II-IV.		
					Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	
3,00			Schmiedefeld	Abf.	—	—	—	—	4,52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			Mochbern	Ank.	—	—	—	—	4,57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
4,2	0,40	0,30	0,20	0,20	Mochbern	Abf.	6 30	—	—	5 0	—	—	—	—	—	—	—	—	
			Breslau, Oderthorbahnhof	Ank.	6 37	—	—	—	5 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
4,8	0,40	0,30	0,20	0,10	Breslau, Stadtbahnhof	Abf.	6 25	9 45	—	2 5	5 30	—	8 20	—	—	—	—	—	
			Breslau, Oderthorbahnhof	—	6 40	9 57	—	2 21	5 45	—	—	8 35	—	—	—	—	—	—	
31,7	2,70	2,10	1,40	0,90	Hundsf. t., Sibyllenort t., Bohraut.	—	7 22	10 44	—	3 48	6 33	—	10 0	—	—	—	—	—	—
45,4	3,60	2,70	1,80	1,20	Groß-Böllnig ††.	—	7 40	11 6	—	Ank.	6 55	—	Ank.	—	—	—	—	—	—
58,8	4,80	3,60	2,40	1,60	Bernstadt	—	8 21	11 29	—	—	7 18	—	—	—	—	—	—	—	—
83,1	6,50	4,90	3,30	2,10	Namslau	—	8 32	12 1	—	—	7 54	—	—	—	—	—	—	—	—
95,3	7,10	5,30	3,60	2,30	Roldau.	—	8 48	12 21	4 28	—	8 10	—	—	—	—	—	—	—	—
132,3	8,70	6,60	4,40	2,80	Konstadt	—	9 33	1 17	6 29	—	8 57	—	—	—	—	—	—	—	—
162,3	9,50	7,10	4,80	3,20	Tarnewitz	—	9 40	1 24	6 44	—	9 4	—	—	—	—	—	—	—	—
177,0	10,00	7,50	5,00	3,30	Tarnewitz	—	10 39	2 31	9 16	6 12	10 6	—	—	—	—	—	—	—	—
191,3	10,60	7,90	5,30	3,50	Tarnewitz	—	10 42	2 36	Nm.	6 24	10 10	7 28	—	—	—	—	—	—	—
208,6	11,30	8,40	5,60	3,80	Tarnewitz	—	11 34	3 36	5 48	8 36	11 5	9 43	—	—	—	—	—	—	—
249,0	12,80	9,60	6,40	4,30	Pless	—	11 48	3 48	6 3	Vm.	11 18	Nm.	—	—	—	—	—	—	—
257,2	13,20	9,90	6,60	4,40	Pless	—	1 17	5 23	8 1	—	12 45	—	—	—	—	—	—	—	—
					Mochbern	—	1 27	5 33	8 11	—	6 0	—	—	—	—	—	—	—	—
					Dzieditz	—	1 46	5 50	8 30	—	6 23	—	—	—	—	—	—	—	—
					Vossowska	—	Nm.	Nm.	Vm.	—	Vm.	—	—	—	—	—	—	—	—
					Oppeln	—	31,7	2,70	2,10	1,40	0,90	Vossowska	—	Vm.	9 50	11 50	6 49	Auf den Zwischenstationen halten alle Züge.	—
					Oppeln	—	10 47	12 51	7 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

In Col. 1, 2, 5, 9, 11, und 13 Personenzüge, die übrigen gemischt. Die Zwischenstationen sind mit deutscher Schrift angegeben. Auf denen ohne Zeichen halten alle Züge, auf den mit † bezeichneten halten ebenfalls alle Züge, doch nimmt der Zug Colonne 13, Personen nicht auf. Auf den mit †† bezeichneten halten die Züge Colonne 1 und 13 nicht, und auf den mit * bezeichneten die Züge Colonne 1, 5, 9 und 13 nicht.

Tagesbillets laut aushängender Plakate.

Die bisherigen Abonnenten von „Saling's Börsenblatt“ erhalten

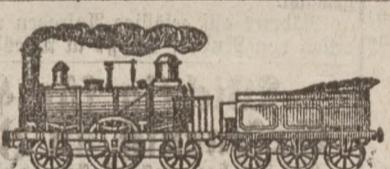
„Berliner Börsen-Courier“

fortan sofort geliefert. Sie haben hierzu bei der nächstgelegenen Postanstalt den einmonatlichen Abonnements-Betrag von 2 Mark (20 Sgr.) zu erlegen und die Postquittung der „Berliner Börsen-Courier“, Berlin W., Mohrenstrasse 24, einzusenden, wos nach ihnen der „Berliner Börsen-Courier“, welcher

Zweimal täglich erscheint, sofort bis zum 1. März gratis u. franco direct unter Kreuzband, von diesem Tage an aber durch die Post zugehen wird.

Es wird bemerkt, dass die Post sofort nach definitivem Eingehen von „Saling's Börsenblatt“ den für daselbe pro I. Quartal c. erlegten Abonnementsbetrag theilweise zurückzahlt, so dass neue Kosten aus dem erwähnten Arrangement nicht entstehen.

[650]



Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Verbindung Breslau-Frankfurt a. O.-Berlin und Frankenstein-Frankfurt a. O.-Berlin via Neppen.

Richtung Breslau-Berlin.		Richtung Berlin-Breslau.	
A.	C.	B.	D.
Breslau Absfahrt	9 U. 5 M. Vm.	3 U. 40 M. Nm.	—
Glogau	11 U. 27 M.	5 U. 39 M.	—
Grüneberg	12 U. 46 M.	6 U. 37 M.	—
Reppen	2 U. 42 M. Nm.	7 U. 59 M. Abb.	—
Frankfurt Ankunft	3 U. 7 M.	8 U. 23 M.	—
Berlin	4 U. 45 M.	10 U. 45 M.	—
Richtung Frankenstein-Liegnitz-Reppen-Berlin.		Richtung Berlin-Neppen-Liegnitz-Frankenstein.	
A.	C.	B.	D.
Frankenstein Absf.	6 U. 20 M. Vm.	1 U. 10 M. Nm.	—
Liegnitz	9 U. 23 M.	4 U. 14 M.	—
Reppen	2 U. 42 M. Nm.	7 U. 59 M. Abb.	—
Frankfurt Ankunft	3 U. 7 M.	8 U. 23 M.	—
Berlin	4 U. 45 M.	10 U. 45 M.	—
Mit den Zügen C. und D. werden Personen in I., II. und auch III. Wagenklasse zwischen Breslau und Berlin, mit den Zügen A. und B. in III. Wagenklasse nur zwischen Breslau und Frankfurt befördert; die Züge C. und D. führen einen Durchgangswagen I. und II. Klasse zwischen Berlin und Breslau, während den anderen Zügen bis auf Weiteres Durchgangswagen nur zwischen Frankfurt und Breslau beigegeben werden. [1642]			
In Breslau Absfahrt und Ankunft der Züge auf dem Bahnhofe der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, in Berlin auf dem Bahnhofe der Königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.			

Vaterländische Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld.

Mit Bezug auf den so ungemein beachtenswerthen Artikel der Gartenlaube Nr. 3 „Ein vaterländisches Institut“, erlauben wir uns bekannt zu machen, dass Capitals-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen aller Art jederzeit aufgenommen werden von der General-Agentur Breslau, Junfernstr. 3, und sämtlichen Haupt- und Special-Agenten hier und in der Provinz. [1654]

Für schiesswachsende Damen und Kinder
Schnürmieder und Gradehalter, wodurch der Körper wieder einen völlig gesund. kräft. Wuchs bekommt — für erwachsene schiefe Personen zur Conservirung resp. Gleichstellung des Körpers bequeme leichte Schnürmieder. — Für Damen schönzende Corsets. — Leibbinden für Frauen. — Schnürstrümpfe gegen geschwollene Beine und Füße. — Durch 52jährige Praxis und gemachte Erfahrungen können das Beste leisten. [1696]

Bamberger & Tochter, Weidenstr. 29, Breslau.

Grund-Credit-Verein zu Bobten a. B.

Eingetragene Genossenschaft.

Sechste General-Versammlung

Sonntag, den 21. Februar er. Nachmittags 2 Uhr im Gasthofe zum „blauen Hirsch.“

Zagesordnung:

- 1) Nechenschaftsbericht und Antrag auf Debarg für 1874;
- 2) Feststellung der Dividende;
- 3) Wahl von 4 Mitgliedern des Verwaltungsrathes (§ 17);
- 4) Antrag: Zur Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen bedient sich der Verein in Zukunft nur „Schlesischen Zeitung“ und des „Bobtener Genossenschaftsblattes“ (§ 73).

Bobten, den 11. Februar 1875.

Der Verwaltungsrath des Grund-Credit-Vereins zu Bobten am Berge

Eingetragene Genossenschaft.

J. Vogel, Vorsitzender.

Bilanz vom 31. December 1874.

Activa.

Schleunige Räumung!
Die letzten Restbestände
der von den
zwei Engländern
übernommenen
Leinenwaaren

werden
 im Hause des Herrn Neddermann,
 Ring Nr. 57, Naschmarktseite,
 im Laden,

um den Rücktransport, den hohen Eingangs zoll in England und die Unannehmlichkeiten einer Auction zu ersparen, zu noch geringeren als den bekannten Laxpreisen verkaufen. Besonders mache ich auf Leinen in allen Breiten aufmerksam:

Damast-Tischdecken mit Franzosen, das Stück von 1 Thlr. an.

Frische leinene Bettstücher zu verschiedenen Preisen.

200 Damast-Gedeck in den reellsten und besten Geweben, das Gedeck mit 12 Servietten von 6½ Thlr. an.

110 Quadrat-Gedeck mit 12 Servietten, das Stück von 4 Thlr. an;

Tischtücher in allen Größen, das Dyd. von 6½ Thlr. an.

500 Dyd. Servietten, das Dyd. von 2½ Thlr. an; Handtücher in allen Qualitäten.

Alle diese obengenannten Artikel unter gesetzlicher Garantie

für reines Leinen.

800 Paar Bettdecken, das Paar von 1 Thlr. 25 Sgr. an.

600 Dyd. irische Bettstücher mit den so beliebten bunten Rändern,

das Dyd. von 1½ Thlr. an.

[2526]

Sonntags kein Verkauf!

Der Verwalter.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore.

	nach	nach	nach
Weser	20. Februar	Newyork	Braunschweig
Nürnberg	24. Februar	Baltimore	Mosel
Hermann	27. Februar	Newyork	Weier
Oder	6. März	Newyork	Leipzig
Ohio	10. März	Baltimore	Wein
Hansa	13. März	Newyork	Main
Nedar	20. März	Newyork	17. April Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 495 Mark, zweite Cajüte

800 Mark, Zwischendeck 90 Mark.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 405 Mark, Zwischendeck

90 Mark.

Bremen nach Neworleans,

Havre und Havanna anlaufend: Köln 9. März.

Passage-Preise: Cajüte 630 Mark, Zwischendeck 165 Mark.

Nähre Auskunft ertheilen die Expedienten in Bremen und deren

inländische Agenten, sowie

[27] Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Aus dem diesjährigen Einschlag in den Forsten der Majorats-herrschaft

Gr. Strehliß sind im Reviere Czarnostin:

11 Stück Kief. Klözer	14,33 Festm.	0,51—1,0,
22 " Ficht. "	mit 18,07 "	1,01—1,5,
	1,72 "	1,51—2,0,
23 " Kief. Baumhölzer	9,65 "	0,01—0,5,
205 " Ficht. "	79,19 "	0,51—1,0,
	86,37 "	1,01—1,5,
	35,77 "	1,51—2,0,
	12,97 "	über 2,0,
	6,33 "	3,0,

aus freier Hand zu verkaufen. — Hierauf Reflectirende wollen sich an mich wenden.

Djiewowicz (per Gr. Strehliß), den 10. Februar 1875.

Der Graf Renard'sche Bildmeister
gez. Wils.

Erbtheilungshalber

ollen die beiden Güter

Groß- und Klein-Poritsch bei Zittau

im Königreich Sachsen nebst der dazu gehörigen Ziegelei den 1. Mai d. J.

aus freier Hand verkauft werden.

Die Güter liegen eine halbe Stunde von Zittau entfernt, werden von der Zittau-Reichenberger Eisenbahn berührt und genießen den Vortheil, daß ihre Produkte, also auch die Erzeugnisse der Ziegelei in Poritsch, dicht bei der Ziegelei zur Bahn verladen werden können.

Die Güter haben eine Gesamtfläche von 565 Schessel sächsisch (nach

neuem Maße: 156 Hectar 33 Ar) durchweg Weizenboden.

Nähre Angaben über die Erträgnisse der Güter, so wie der Ziegelei er-

teilt mündlich, auch schriftlich der Unterzeichnete, welcher auch jede weitere

Auskunft, namentlich bezüglich der Zahlungsbedingungen ic. giebt.

Groß-Poritsch bei Zittau, Königreich Sachsen, den 12. Januar 1875.

(H. 3645 bm.) Rudolph Pohlenz, Bevollmächtigter.

Wichtig für Dampfkessel-Besitzer.

Nachdem wir im Laufe des vorigen Jahres durch Vermittelung unserer Herren Vertreter und uns befreundeter Firmen oft Gelegenheit fanden, zu konstatiren, daß unser Fabrikat:

Leroy's (1865) patentirte, nicht leitende

Composition

zur Bekleidung der Dampfkessel, Rohrleitungen, Locomotiven, Spritapparate ic.

vielfachen Nachahmungen unterworfen ist, sehen wir uns im Interesse der Herren Industriellen und in unserem veranlaßt, dieses zu veröffentlichen.

London, im Februar 1875.

F. Leroy & Co.

Leroy's patentirte Composition.

Das durch zahlreiche Urteile in Europa, Amerika ic. anerkannt beste Schutzmittel gegen Dampfverlust und Condensation, ist für Deutschland, Österreich und Russland nur echt ab unserer Fabrikat. — Commissions-Lager unterhalten wir prinzipiell nicht — zu beziehen.

Posnansky & Strelitz,
Berlin C.,
Klein Cöln, St. Petersburg.

Specialité.
 Verlobungs- u. Hochzeits-Briefe, (auch andere Familien-Anzeigen.)
 Visiten- und Adress-Karten, Einladungen, Menu, Ehren-Bürger-Briefe, Ehren-Mitglieds-Diplome, Kaufmänn. u. landwirthsch. Formul. Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Feinste Ausführung von Namen-Stickerei zu soliden Preisen.
 Kupferschmiedestr. 39, Hof 1. Treppe, [1686] A. Karbstein.

Damen!
 finden zur Haltung stiller Wochen gute Aufnahme bei Frau Debamme Obst, Brüderstraße 3, 2 Tr. [1702]

tate; unter seinem Einfluß vermindert sich der qualitative Husten, die nächtlichen Schweiße hören auf und der Krankheit erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Die Arzte empfehlen zu gleicher Zeit den Gebrauch der vorzüglichen Brustbonbons aus dem Lattichsaft und Kirchlerbeer, dargestellt von Grimault & Co., die genügen, gewöhnliche Husten zu vertreiben. Um gegen Nachahmungen sicher zu sein, dringe man auf die Etiquette Grimault & Co. Depot in Breslau in der Aesculap-Apotheke.

Oberschlesische Eisenbahn-Stamm-Actien Lit. E.
 Das Bezugssrecht auf obige Actien kauft sämtliche hiesige Wechselhandlungen. [1534]

BRUST-KRANKHEITEN
 UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP
 VON GRIMAUT & C° APOTHEKER IN PARIS

Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen Husten, Katarrh, Grippe, Keuchhusten und andere Brustübel. Haupt-schließlich gegen die Lungenschwindsucht liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß vermindert sich der qualitative Husten, die nächtlichen Schweiße hören auf und der Krankheit erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Die Arzte empfehlen zu gleicher Zeit den Gebrauch der vorzüglichen Brustbonbons aus dem Lattichsaft und Kirchlerbeer, dargestellt von Grimault & Co., die genügen, gewöhnliche Husten zu vertreiben. Um gegen Nachahmungen sicher zu sein, dringe man auf die Etiquette Grimault & Co. Depot in Breslau in der Aesculap-Apotheke.

[708]

Trauben-Brust-Honig, allein wenn jede Flasche auf dem Kapselfchluss stehenden Fabrikstempel trägt. Zu haben in ½ Fl. (Gold) à Mark 3, ¼ Fl. (rot) à Mark 1½, ⅓ Fl.

(weiß) Mark 1 in Breslau in dem

Haupt-Depot des Herrn S. G. Schwartz,

Öhlauerstraße 21; ferner bei den Herren Störmer & Mohr,

Schmiedebrücke 54; T. R. Petrich, Klosterstraße 2, Ecke der

Feldstraße; O. Blumensaft, Neuschestr. 12; R. Jahn,

Lauzenienplatz 10; A. Gusinde, Rosenthalerstr. 4; Erich

& Carl Schneider, Schweidnigerstraße; Adolph

Falkenhain, Vorwerksstraße; in Neumarkt bei F.

Kallert; in Nimptsch und Heidersdorf bei Chri-

stian & Jackel; in Waldenburg bei Adolph

Madantz; in Hirschberg bei Paul Spehr. [548]

Wiederum erlauben wir uns im Interesse der guten Sache und zum Wohle aller Leidenden ein neues, wahrheitsgetreues Document von hochgeehrter Hand über unsere, seit 30 Jahren bei allen Beschwerden der Atemhörgänge höchst wohlthätig bewährten

Eduard Gross'schen Brust-Caramellen, in den echten Packungen, chamois Cartons, à 1 M. 50 Pf., blane à 75 Pf. und grüne à 35 Pf., sowie Prima-Qualität in Gold-Cart. à 3 M., hierdurch zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Herrn Eduard Gross, Breslau, am Neumarkt 42.

Guttagtag, 12. Januar 1875.

In höflicher Entgegnung Ihrer geehrten Zuschrift vom 7. December v. Jahres bestätige ich Ihnen hiermit recht gern die sehr gute Wirkung Ihrer Brust-Caramellen.

Gleichzeitig ersuche ich Sie für inliegende 2 Thlr. mir von denselben ebenso wie bei letzter Sendung zugehen zu lassen.

Hochachtungsvoll

L. Sachs jr., Königl. Hof-Commissionsrath.

Exped. d. Bresl. Ztg.

Mit dem Original gleichlautend.

Astrachaner Caviar, Neunaugen, Marocaner Datteln, Maronen, Feigen, Prunellen, Apfelsinen, Rosmarin-Apfel.



Chocoladen von Suchard, Punsch-Essenzen, Cognac, Liqueure, Braunschweiger Wurst, Emmenthaler und Limburger Käse. [2556]

Hermann Straka, Breslau,
Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldenen Kreuz).

Südfrüchte, Colonialwaaren und Delicatessen.

Keine Auswahl von Modellen nach den Entwürfen der renommierten Architekten.

fertigt in seinen bedeutend vergrößerten und neu eingerichteten Werkstätten:

Einfache und verzierte Anker, Tresor-Einrichtungen, Gar-

ten, Balkon-, Graben-, Thür- und Fensterbeschläge.

Eiserne Schaukästen, First- und Fenstergitter, Messing- und Bronze-Garnituren, Eiserne Treppen-

geländer, Kandelaber, Ventilationsfenster, Glasdächer, Überlichte, Wetterfahnen, Kronenleuchter, Eiserne Kassen-

Türen, Personüberdachungen, Eiserne Fensterläden, Eiserne Haus- und Gartenthore.

Die besondere Schiebe-Tafelnuß nach eigenen oder gegebenen Zeichnungen zu billigen Preisen und kürzesten Lieferfristen.

Geübte Kappens- und Ga-

maschen-Siepper können sich melden.

Alexander Mandowsky, Ring 43, 1. Treppe,

Nähmaschinen-, Gamashen-, u. Lackapparaten-Fabrik.

Die größte Auswahl best construirter Billards!

AL NIPPA-BRESLAU

Bekanntmachung. [166]

In unser Firmen-Register ist a) bei Nr. 432 der Uebergang der Firma Joh. Pätzolt durch Vertrag auf den Kaufmann Amandus Pätzolt hier, b) unter Nr. 3892 die Firma Joh. Pätzolt und als deren Inhaber der Kaufmann Amandus Pätzolt hier eingetragen worden.

Breslau, den 10. Februar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung. [167]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1206 die von

1) dem Kaufmann Theodor Beyer zu Breslau.

2) dem Kaufmann Carl Klösel dieselbst,

am 5. Februar 1875 hier unter der Firma:

Beyer & Klösel
errichtete offene Handelsgesellschaft hent eingetragen worden.

Breslau, den 10. Februar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Concurs-Eröffnung. [168]

I. Über das Vermögen des Friseurs und Kaufmanns Arthur Schott, in Firma: Arthur Schott jr. hier selbst, Schweiditzerstraße Nr. 27, ist heute, Nachmittags 12½ Uhr, der Kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 11. Februar 1875
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Georg Beer hier, Blumenstraße Nr. 1, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 26. Februar 1875, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissar-Kreisrichter Freytag, im Terminzimmer Nr. 11 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorläufe über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahram haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an die denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. März 1875

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten

Vorrecht

auf den 24. März 1875

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

V. Bandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken

zu erheben.

VI. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Julius-Rath Fassong und Rechts-Anwalt v. Wedell und Urban zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Frankenstein, den 9. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [167]

Über den Nachlass des am 22. November 1874 verstorbene Pfarrers Joseph Hildebrandt zu Heinrichswalde, hiesigen Kreises, ist der gemeine Concur in dem abgetragten Verfahren eröffnet worden.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kreis-Gerichts-Sekretär Fiebach zu Reichenstein bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 22. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar-Kreisrichter Freytag, im Terminzimmer Nr. 11 des hiesigen Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorläufe zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahram haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an die Erben des Pfarrers Hildebrandt zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. März 1875

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

III. Allein, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahram haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an die Erben des Pfarrers Hildebrandt zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. März 1875

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten

Vorrecht

auf den 20. März 1875

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Beenden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 14. April 1875, Vor-

mittags 11 Uhr, vor dem Commissar-

Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten an-

Auszug aus der Steuerrolle und dem Grundbuch, und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. einsehen werden.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Julius-Rath Fassong und Rechts-Anwalt v. Wedell und Urban zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Frankenstein, den 9. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [176]

der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Steinau a. O.

den 4. Februar 1875.

Über das Vermögen der Handels-Gesellschaft „O. Garstädt's Erben“ zu Mittelwalde ist durch Beschluss des Königlichen Kreis-Gerichts zu Habelschwerdt vom 2. Februar c. der Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. December 1874

festgesetzt worden.

Die verehrte Ober-Steuer-Controleur Emilie Schöpe zu Steinau ist als Gesellschafterin jener Handels-Gesellschaft im Handels-Register eingetragen. Deshalb ist auch über das Privat-Vermögen der verehrten Frau Ober-Steuer-Controleur Emilie Schöpe der gemeinsame Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung gleichfalls auf den 17. December 1874 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Rechts-Anwalt Leyfer hier selbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 18. Februar 1875, Vor-

mittags 10 Uhr, vor dem Commissar-Herrn Kreis-Richter Klemm im Terminzimmer

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorläufe über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahram haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an die denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 2. März 1875

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Oppeln, den 9. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [167]

der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Steinau a. O.

den 4. Februar 1875.

Über das Vermögen der Handels-Gesellschaft „O. Garstädt's Erben“ zu Mittelwalde ist durch Beschluss des Königlichen Kreis-Gerichts zu Habelschwerdt vom 2. Februar c. der Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. December 1874

festgesetzt worden.

Die verehrte Ober-Steuer-Controleur Emilie Schöpe zu Steinau ist als Gesellschafterin jener Handels-Gesellschaft im Handels-Register eingetragen. Deshalb ist auch über das Privat-Vermögen der verehrten Frau Ober-Steuer-Controleur Emilie Schöpe der gemeinsame Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung gleichfalls auf den 17. December 1874 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Rechts-Anwalt Leyfer hier selbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 18. Februar 1875, Vor-

mittags 10 Uhr, vor dem Commissar-Herrn Kreis-Richter Klemm im Terminzimmer

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorläufe über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahram haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an die denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 2. März 1875

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Oppeln, den 9. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [167]

der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Steinau a. O.

den 4. Februar 1875.

Über das Vermögen der Handels-Gesellschaft „O. Garstädt's Erben“ zu Mittelwalde ist durch Beschluss des Königlichen Kreis-Gerichts zu Habelschwerdt vom 2. Februar c. der Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. December 1874

festgesetzt worden.

Die verehrte Ober-Steuer-Controleur Emilie Schöpe zu Steinau ist als Gesellschafterin jener Handels-Gesellschaft im Handels-Register eingetragen. Deshalb ist auch über das Privat-Vermögen der verehrten Frau Ober-Steuer-Controleur Emilie Schöpe der gemeinsame Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung gleichfalls auf den 17. December 1874 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Rechts-Anwalt Leyfer hier selbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 18. Februar 1875, Vor-

mittags 10 Uhr, vor dem Commissar-Herrn Kreis-Richter Klemm im Terminzimmer

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorläufe über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahram haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an die denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 2. März 1875

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Oppeln, den 9. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [167]

der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Steinau a. O.

den 4. Februar 1875.

Über das Vermögen der Handels-Gesellschaft „O. Garstädt's Erben“ zu Mittelwalde ist durch Beschluss des Königlichen Kreis-Gerichts zu Habelschwerdt vom 2. Februar c. der Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. December 1874

festgesetzt worden.

Die verehrte Ober-Steuer-Controleur Emilie Schöpe zu Steinau ist als Gesellschafterin jener Handels-Gesellschaft im Handels-Register eingetragen. Deshalb ist auch über das Privat-Vermögen der verehrten Frau Ober-Steuer-Controleur Emilie Schöpe der gemeinsame Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung gleichfalls auf den 17. December 1874 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Rechts-Anwalt Leyfer hier selbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

Ein Haus mit Garten
in der Bahnhofstraße, mit wenigen
seinen Miethäusern, ist bei solider
Überschuss mit 6 Mille Thlr. Anzahl-
lung verkauflich.

Baujahr vorzüglich.
Näheres heisst der Besitzer mit auf
Anfragen unter H. 2502 durch die
Annons-Expedition von Haasenstein
& Vogler, Ring 29. [2515]

Dresden.

In der schönen Umgegend bei
Dresden habe ich eine große Auswahl
der prachtvollsten Bauten mit herr-
licher Aussicht über das ganze Elb-
thal u. der sächsischen Schweiz von
den billigsten Preisen bis zu 600,000
Thlr. zu verkaufen. [2432]

Jede nähere Auskunft kostenfrei.

Friedrich Niese,
Bank und Commissions-Geschäft
in Dresden, Victoriastrasse 20.

Ein stark massiv gebautes **Gehaus**
in Bunzlau (Schlesien) mit 13
beizbaren Zimmern, hellen Kellern,
großen Gärten und Hofraum, zu ver-
schiedenen Geschäften sich eignend, ist
anderweitigem Unternehmen halber
halb zu verkaufen. [646]

Offerter unter Nr. 72 an d. Exped.

der Bresl. Zeitung.

Ein in einer größeren
Stadt des Herzogth. Posen ge-
legenes **Kohlen-, Holz-, Kalk-**
& Speditions-Geschäft ist mit
dem dazu gehörigen Grundstück,
Wohnhaus, Remisen, Stall-Ge-
bäuden, alles massiv, und einem
Hofraum von 22 Ar., Verhält-
nisse halber bei einer Anzahl
von 2000 Thlr. zum Preise von
7500 Thlr. zu verkaufen. Reflect-
bel ihre Adr. sub P. 1065 an
Rudolf Mosse, Breslau, gesl.
einzufinden. [2468]

Eine Restauration
in von Sommergästen sehr besuchtem
Gebirgsorte, schönste Lage des Nie-
sengebirges, ist sofort zu verkaufen.

Haus- und Stallgebäude massiv,
sehr gut und feuerfest gebaut; Colon-
naden, Garten und Inventar für den
billigen Preis von 6000 Thlr. An-
zahl nach Uebereinkunft. [641]

Auch eignet sich diese Besitzung als
herrschafficher Sommerwohnst.

Nur ernstliche Reflektanten erfahren
Näheres durch v. Meier's Central-
Bureau in Hirschberg i. Schl.

Das längst als vorzüglich anerkannte
Schutzmittel gegen Kälte und

Feuchtigkeit der Füße sind die

engl. pat. **Fußsöhlen** mit Kork-
Einfüllung, welche im Damenschuh auch
anpassend sind. ½ Dutzend 3 Mark,
ein Paar 60 Pf. [2580]

Handlg. Ed. Gross,
am Neumarkt 42.

Conto-Bücher,
mit Mark- und Pfennig-Liniatur, in
allen gangbaren Schemata. Extra-Bestellungen werden schnellstens
angefertigt.

Copir-Bücher,
1000 Folio mit Register,
p. St. 3 M. 50 Pf., 4 M. 4 M. 50 Pf.

Beste Breslauer
Copir-Dinte,
per Flasche von 25 Pf. bis 3 Mrt.,
sowie alle übrigen Sorten, Schreib-,
rote und blaue Carmin-Dinte.

Hanf-Couverts
mit Firmadruck,
I. Qualität p. Mille 8 Mrt.
II. 6 Mrt. 75 Pf.

Packpapier,
in allen Sorten, Größen u. Gewichten.
Lager sämmtlicher
Comptoir-Utensilien.

Notizbücher und
Brieftaschen
in grösster Auswahl.

Visitenkarten,
in den neuesten Schriften von 1 Mrt.
50 Pf. p. 100 Stück an.

Lager sämmtlicher Materialien für
Schulen, Bureaus und Zeichner
empfiehlt [2552]

Gustav Steller,
Papierhandlung,
Ring 16 (Becherseite).

!! Möbel !!

!! Spiegel und !!

!! Polsterwaren !!
in nur gediegener Arbeit und bekannt
billigen Preisen empfiehlt [2566]

Siegfried Brieger,
24. iest Kupferschmiede-
straße 24. 24.

Gartenzäune,
Thore, Grabgitter etc. von Schmiede-
eisen empfiehlt in geschmackvoller
Zeichnung das Special-Geschäft von
[1243] M. G. Schott,
Matthiasstraße 26 d u. 28a.

Gewächshäuser,
Glasdächer,
Vorhallen,

Gartenzäune,
Dachbekröpfungen,
Fenster,

Thüröfflungen,
Treppen etc.
bewährte Construction
und Ausführung

in Schmiedeeisen
empfiehlt zu den
billigsten Preisen

die [2241]

Kunst- u. Rauschlosserei
H. Meinecke,
Breslau, Mauritiuspl. 7
und Albrechtsstr. 13.

Keine Familie
braucht mehr ohne

Simple Nähmaschine
zu sein,



welche in der Nähmaschinen-
Fabrik von Th. Steier & Katz
Brüderstrasse 2, Berlin, für
15 Rmark. zu haben ist.

Delgemälde
in Goldrahmen zu sehr billigen
Preisen in der [2559]

Perm. Industrie-
Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 2, parterre.

Pianinos und Flügel
zum Verkauf und zur Miete bei
B. Langerhahn, Neuweltstr. 5.

Flügel, Pianinos
und Harmoniums
wieder in großer Auswahl vor-
räufig. Ebenso sind gebrauchte
Instrumente von Blüthner etc.
zu haben in der

Perm. Industrie-
Ausstellung, [2558]

Zwingerplatz Nr. 2, parterre.
Ratenzahlungen genehmigt.

Eiserne Geldschränke
sind wegen Aufgabe des Geschäfts
sehr billig zu verk. [2540]

E. Berger's Schlosserei.

Für Ausstattungen sind div. Möbel-

Einricht. neu u. gebr. reell u.
allerb. Neufestr. 58/59, II. [1689]

Sophas von 9 Thlr. an, Spiegel
auch mit Untersatz und
Marmor von 15 Thlr. an, gebr. Bettst.
mit Sprungfedern, Matrasen, Stühle,
Tische etc. am allerb. ausverk. Blücher-
platz 6/7 I. Et. I. [1688]

Brennstempel
jeder Art von Schmiedeeisen, sowie

Waldhämmer
von Stahl mit erhabenen Buchstaben
fertigt S. Klingert, Hummeri 17.

Feine
Vanille-Block-
Chocolade

das Pfd. à 7½ Sgr., bei 5 Pfd.
à 7 Sgr.

Gesundheitschocolade
ohne Gewürz das Pfd. à 11 Sgr.,

Eichel-Kaffee
das Pfd. 4 Sgr.,

Entöltes Cacaopulver
in ¼ Pfd.-Packeten, das Pfd. 18 Sgr.
empfiehlt [2550]

Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 47.

Ein kleiner, noch gut erhalten
stehender [643]

Dampfkessel
wird zu kaufen gesucht. Offerter sub

R. Z. 71 an die Exped. der Bresl. Btg.

Gesangskästen, Thonmester, Käfige
und Harzer Canarienvögel empfiehlt
R. Kasper.

[1695]

Pianoforte-Fabrik
Kuhl börs & Scholtz's Nachfolger (E. Abend),
Nr. 60. Tauenzenstrasse Nr. 60. [1400]
Flügel und Pianino's, bestes Fabrikat, mehrjährige Garantie.

Es ist mir seitens der Herren Zimmer & Co. in
Stassfurt der alleinige Verkauf ihrer von Autoritäten ersten
Ranges anerkannten concentrirten

[2268]

Kali-Salze und Dünger

für Sachsen, Schlesien und die Lausitz übertragen worden und ich
empfehle davon zu Fabrikpreisen:

a. 18 bis 70 % schwefelaures Kali enthaltenden calc. und gem.
Kaliblätter,

b. Chlorkalium (80 bis 85 %), sogenanntes fünffach concentrirtes
Kali,

c. Kalihaltiges Einstreusalz für Ställe und zur Compostbereitung,

d. Kieserit mit (70-75 %) schwefelaurer Magnesia.

Der Prozentgehalt der offerirten Salze und Dünger wird garan-
tiert. Proben und Preis-Verzeichnisse auf Wunsch gern zu
Diensten.

Franz Darré in Breslau,
Tauenzenplatz Nr. 3 a, par terre.

NB. Vorstehende Düngesalze sind nicht mit dem jetzt vielfach in den
Handel gebrachten f. g. Kainit zu verwechseln, welcher große Mengen von schädlichem Chlormagnesium enthält.

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall
Actiengesellschaft

in Leopoldshall-Stassfurt

und deren Filiale

Die Potent-Kali-Fabrik A. Frank in Stassfurt
empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für Hackfrüchte, Handels-
gewächse und Futterkräuter, für Culuren auf Bruch- und Moor-
böden, sowie als sicherstes und billigstes Düngungs- und Verbesse-
rungsmittel saurer und vermöster Wiesen und Weiden ihre

Kali-Düngmittel
u. Magnesia-Präparate*)

unter Garantie des Gehalts und unter Controle der landwirthschaft-
lichen Versuchstationen. [1766]

Prospekte, Preislisten und Frachtangabe gratis und franco.

*) Unsere Düngesalze sind nicht zu verwechseln mit dem jetzt vielfach
ausgebotenen f. g. echten Kainit — einem rohen Bergprodukte —
welcher große Mengen von schädlichem Chlormagnesium enthält.

Algier, Blumenkohl,
Französischen Salat,
Astrachaner Zuckerschooten,
Französische Schooten,
Spargel in Büchsen,
Carotten in Büchsen,
Früchte-Compots

in Gläsern und Büchsen,
Zwerg-Pfefferkuren,
Senfgurken,
Preiselbeeren

in Zucker,
Lebende u. todte Auerhühner,
Capaunen,

Marinirte Heringe
mit Pickles in Milchsauce,
Feine Holländ. Salzheringe,
Geräucherte Lachsheringe,
Geräucherten Aal und Lachs,
Roquefort- und Chesterkäse,

Mont d'or und Malakoff,
Parmesankäse,
Macaroni neapol.,
frisch, in den feinsten Qualitäten,
Punsch-Essenzen.

Wegen Auflösung einer Weinhand-
lung ist mir das ganze Wein-Lager
zum Ausverkauf übergeben und ver-
lässt sämmtliche Sorten 40 % unterm
Kostenpreise. [1915]

Roth- und Rheinweine
à fl. 9, 10, 12½, 15, 20 u. 25 Sgr.
Ungarweine, herb u. süß, à fl. von

15 Sgr. an.

Tolayer-Ausbr. à fl. b. 15 Sgr. an.
Muscat Lümel (süß) à fl. 11 Sgr.
Champagner à fl. 25 Sgr.

Bowlen-Weine weiß
und roth,
à fl. 6½ u. 7½ Sgr.
Bilchoffszess à fl. 5 Sgr.

Feiner Cognac, die grosse fl. 20 Sgr.
Chartruese 25 Sgr. Benedictiner 25 Sgr.
Punschessenz à Liter 20 Sgr.

Berl. Getreidekümmel 12 Sgr.
Stonsdorfer Bitter à fl. 12 Sgr.
Uralter Nordhäuser Korn à fl. 10 Sgr.

Major's-Rum in bekannter Dual,
die große Flasche 12½ Sgr.
Transbranntwein mit Salz à fl. 15 Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Alizarin-Dinte
von Aug. Leonhardi in Dresden,
in Flaschen à 2, 3½, 6 und
10 Sgr. [2514]

in Steintrufen à 16 Sgr.
und 1 Thlr.

Documenten-Dinte
in Flaschen à 2, 3½, 6 und
10 Sgr.

empfiehlt in vorzüglicher Qualität
S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.

für Holzhändler.
Mehrere Millionen Cubifuß bestes
Fichten- und Schnittmaterial (Bretter
und Pfosten) werden von einer neuen

Dampfäge bis franco Oberberg (Ostpr.-
Schlesien) geliefert. Größere Abnah-
men von mindelns Hundertausend
Cubifuß per anno wollen mit An-
gabe der zu wünschenden Dimensionen
in Längen, Stärken und Breiten ihre
Gebote in östl. Währung pr. Cubifuß
unter Chiffre Dampfäge 561 an A.

Doppelik's Annons-Expedition in
Wien, Wollzeile 29, gef. einfinden.

Es können auch zwei Mil-
lionen Eisenbahnschwellen aus
Föhrenholz geliefert werden. [596]

Rectificirkohle,
doppelt geglättet, empfiehlt [533]
S. Kassel in Oppeln.

Zwei Reitpferde
find in Rawicz beim Oberst Seel-
mann zu verkaufen. [623]

Ein Coupé,
fast neu, sehr gut gehalten,
steht zum Verkauf. Nähe-
res Salvatorplatz 8.

E. Richter's

Für meine Dampf-Schneidemühle
suche ich per 1. April a. c. bei gutem Gehalt, freier Wohnung und Beheizung
einen zuverlässigen erfahrenen Werksführer.
Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen unter Vorlegung der Antritte in
meinem Comptoir, Albrechtsstraße 30, abgeben. [1728]

M. Nöslar.

Ein tüchtiger Verkäufer
wird für ein größeres Modewaren-
Geschäft in der Provinz bei böhm.
Salair gesucht. [1601]
Offerter nehmen Briege & Mel-
ler, Blücherplatz 10, entgegen.

Für mein Weißwaren- und Confe-
tions-Geschäft such ich zum baldigen
Eintritt einen tüchtigen Ver-
käufer. Refectanten erfuhr ich um
Einführung der Zeugnisse nebst Pho-
tographie. [1638]

Ernst Crohn in Danzig.

Commis-Gesuch.
Ein tüchtiger Verkäufer wird in
einem bedeutenden Magazin für
Haus- und Küchengeräte Sachsen
per 1. April

gesucht. [2543]
Bewerber mit Fachkenntniß belieben
Photographie und Zeugnisse einzureichen
unter Chiffre V. 4099 in der
Annoncen Exped. von Rudolf Mosse
in Dresden.

Für mein Colonialwaren-Detail-
Geschäft suche zum Antritt per ersten
April cr. einen [642]

ersten Commis
zur Leitung derselben.
Refectanten, welche schon einige
Jahre in einem Geschäft thätig waren,
wollen sich unter Abschrift der Zeug-
nisse melden.

Polnische Sprache ist Bedingung.
Für mein Colonialwaren-Engros-
Geschäft suche einen der polnischen
Sprache mächtigen

Commis,
mit schöner Handschrift, der möglichst
schon einige Jahre als solcher thätig
war, zum Antritt per 1. April cr.
Kattowitz D.S. L. Borinski.

Ein Commis,
gewandter und präsentable Verkäufer,
findet in meiner Modewaren-Han-
dlung gute Stellung. Photographicie
und Zeugnisse sind den Meldungen
beizufügen. [2517]

Liegnitz. Paul Heinemann.

Ein Commis (mosaisch), im De-
stillations- und Specerei-Geschäft
firm. sucht veränderungshalber per
1. April c. Stellung. [1641]

Gefl. Offerter werden unter A. Z.

303 postlagernd Beuthen D.S. erbeten.

Ein Commis,

Specerist, gegenwärtig in einem
Weingeschäft thätig, der Kaufmännischen
Correspondenz und einfachen Buchführ-
ung mächtig, sucht mit guten Zeu-
gnissen vom 1. März oder 1. April d. J.
entweder als Verkäufer oder in einem
Comptoir. Stellung. [1364]

Gefl. Offerter werden unter K. L. 2
postlagernd Königshütte erbeten.

Ernst Crohn in Danzig.

Ein Commis

der Modewaren-Branche, mit guten
Referenzen versehen, welchen den han-
delswissenschaftlichen Lehr-Cursus in
Wien absolvierte, wünscht nach Preußen
engagiert zu werden. [636]

Gefl. Offerter werden unter Chiffre G. O. G. 246 poste restante
Leipzig. Destr.-Schlesien erbeten.

Für mein Colonial- und Eisenma-
ren-Geschäft suche ich pr. 1. April
einen soliden, gut empfohlenen Com-
mis, der polnisch spricht. [1645]

Adolf Heilborn in Leschnitz.

Ein junger Mann,
der seine Lehre im Specereigeschäft
beendet hat, wird zum baldigen An-
tritt gesucht. [1675]

Offerter unter Chiffre D. B. 69 in
der Gr. d. Bresl. Ztg. niedergelegen.

Für ein bedeutendes Leder-
geschäft in der Provinz wird
zur selbstständigen Leitung des

Verkaufs ein junger
Mann bei bö-
hem Salair ge-
sucht.

Er muß den Aus-
schnitt gut verstehen gewandter
Verkäufer und der polnischen

Sprache mächtig sein. Offerter
unter B. 1052 nebst Abschrift
der Zeugnisse nimmt entgegen

die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Breslau. [2341]

Im Seiden-Band-Engros-Geschäft
in Berlin findet ein junger Mann
mit guter Handschrift, der diese Branche
erlernt hat, Stellung per 1. April.

Offerter unter Chiffre H. S. Berlin

Nr. 75 an die Expedition der Bresl.

Zeitung. [1673]

Für ein bedeutsames
Leder-Geschäft in der Provinz wird
zur selbstständigen Leitung des

Verkaufs ein junger
Mann bei bö-
hem Salair ge-
sucht.

Er muß den Aus-
schnitt gut verstehen gewandter
Verkäufer und der polnischen

Sprache mächtig sein. Offerter
unter B. 1052 nebst Abschrift
der Zeugnisse nimmt entgegen

die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Breslau. [2341]

Ein junger Mann
mit guter Handschrift, der möglichst
schon einige Jahre als solcher thätig
war, zum Antritt per 1. April cr.

Kattowitz D.S. L. Borinski.

Ein junger Mann,
der seine Lehre im Specereigeschäft
beendet hat, wird zum baldigen An-
tritt gesucht. [1675]

Offerter unter Chiffre D. B. 69 in

der Gr. d. Bresl. Ztg. niedergelegen.

Für ein bedeutendes Leder-
geschäft in der Provinz wird
zur selbstständigen Leitung des

Verkaufs ein junger
Mann bei bö-
hem Salair ge-
sucht.

Er muß den Aus-
schnitt gut verstehen gewandter
Verkäufer und der polnischen

Sprache mächtig sein. Offerter
unter B. 1052 nebst Abschrift
der Zeugnisse nimmt entgegen

die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Breslau. [2341]

Ein junger Mann,
der seine Lehre im Specereigeschäft
beendet hat, wird zum baldigen An-
tritt gesucht. [1675]

Offerter unter Chiffre D. B. 69 in

der Gr. d. Bresl. Ztg. niedergelegen.

Für ein bedeutendes Leder-
geschäft in der Provinz wird
zur selbstständigen Leitung des

Verkaufs ein junger
Mann bei bö-
hem Salair ge-
sucht.

Er muß den Aus-
schnitt gut verstehen gewandter
Verkäufer und der polnischen

Sprache mächtig sein. Offerter
unter B. 1052 nebst Abschrift
der Zeugnisse nimmt entgegen

die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Breslau. [2341]

Ein junger Mann,
der seine Lehre im Specereigeschäft
beendet hat, wird zum baldigen An-
tritt gesucht. [1675]

Offerter unter Chiffre D. B. 69 in

der Gr. d. Bresl. Ztg. niedergelegen.

Für ein bedeutendes Leder-
geschäft in der Provinz wird
zur selbstständigen Leitung des

Verkaufs ein junger
Mann bei bö-
hem Salair ge-
sucht.

Er muß den Aus-
schnitt gut verstehen gewandter
Verkäufer und der polnischen

Sprache mächtig sein. Offerter
unter B. 1052 nebst Abschrift
der Zeugnisse nimmt entgegen

die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Breslau. [2341]

Ein junger Mann,
der seine Lehre im Specereigeschäft
beendet hat, wird zum baldigen An-
tritt gesucht. [1675]

Offerter unter Chiffre D. B. 69 in

der Gr. d. Bresl. Ztg. niedergelegen.

Für ein bedeutendes Leder-
geschäft in der Provinz wird
zur selbstständigen Leitung des

Verkaufs ein junger
Mann bei bö-
hem Salair ge-
sucht.

Er muß den Aus-
schnitt gut verstehen gewandter
Verkäufer und der polnischen

Sprache mächtig sein. Offerter
unter B. 1052 nebst Abschrift
der Zeugnisse nimmt entgegen

die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Breslau. [2341]

Ein junger Mann,
der seine Lehre im Specereigeschäft
beendet hat, wird zum baldigen An-
tritt gesucht. [1675]

Offerter unter Chiffre D. B. 69 in

der Gr. d. Bresl. Ztg. niedergelegen.

Für ein bedeutendes Leder-
geschäft in der Provinz wird
zur selbstständigen Leitung des

Verkaufs ein junger
Mann bei bö-
hem Salair ge-
sucht.

Er muß den Aus-
schnitt gut verstehen gewandter
Verkäufer und der polnischen

Sprache mächtig sein. Offerter
unter B. 1052 nebst Abschrift
der Zeugnisse nimmt entgegen

die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Breslau. [2341]

Ein junger Mann,
der seine Lehre im Specereigeschäft
beendet hat, wird zum baldigen An-
tritt gesucht. [1675]

Offerter unter Chiffre D. B. 69 in

der Gr. d. Bresl. Ztg. niedergelegen.

Für ein bedeutendes Leder-
geschäft in der Provinz wird
zur selbstständigen Leitung des

Verkaufs ein junger
Mann bei bö-
hem Salair ge-
sucht.

Er muß den Aus-
schnitt gut verstehen gewandter
Verkäufer und der polnischen

Sprache mächtig sein. Offerter
unter B. 1052 nebst Abschrift
der Zeugnisse nimmt entgegen

die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Breslau. [2341]

Ein junger Mann,
der seine Lehre im Specereigeschäft
beendet hat, wird zum baldigen An-
tritt gesucht. [1675]

Offerter unter Chiffre D. B. 69 in

der Gr. d. Bresl. Ztg. niedergelegen.

Für ein bedeutendes Leder-
geschäft in der Provinz wird
zur selbstständigen Leitung des

Verkaufs ein junger
Mann bei bö-
hem Salair ge-
sucht.

Er muß den Aus-
schnitt gut verstehen gewandter
Verkäufer und der polnischen

Sprache mächtig sein. Offerter
unter B. 1052 nebst Abschrift
der Zeugnisse nimmt entgegen

die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Breslau. [2341]

Ein junger Mann,
der seine Lehre im Specereigeschäft
beendet hat, wird zum baldigen An-
tritt gesucht. [1675]

Offerter unter Chiffre D. B. 69 in

der Gr. d. Bresl. Ztg. niedergelegen.

Für ein bedeutendes Leder-
geschäft in der Provinz wird
zur selbstständigen Leitung des

Verkaufs ein junger
Mann bei bö-
hem Salair ge-
sucht.

Er muß den Aus-
schnitt gut verstehen gewandter
Verkäufer und der polnischen

Sprache mächtig sein. Offerter
unter B. 1052 nebst Abschrift
der Zeugnisse nimmt entgegen

die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Breslau. [2341]

Ein junger Mann,
der seine Lehre im Specereigeschäft
beendet hat, wird zum baldigen An-
tritt gesucht. [1675]

Offerter unter Chiffre D. B. 69 in

der Gr. d. Bresl